MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

110 (1900)

185 (21.4.1900) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-82886

General-Anzeiger

Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." In der Postliste eingetragen unter Nr. 2958.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Verantwortlich für Politik Dr. Paul Harms. für Theater, Kunst u. Feuilleton: Dr. Friedrich Walter. für den lok. und prov. Theil: Ernst Müller. für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei (Erste Mannheimer Typographische Anstalt). (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals, sämmtlich in Mannheim.

Nr. 185. (Abendblatt.) Samstag, 21. April 1900. (Telephon-Nr. 218.)

Politische Wochenschau.

Langsam beginnt das politische Leben wieder einzusetzen und die Parlamente beginnen wieder zu arbeiten. In der bayrischen Kammer der Abgeordneten fühlte man vor allen Dingen einmal der Regierung auf den Zahn, wegen ihrer Stellung zur lex Heinze. Die bayrische Regierung wäre offensichtlich froh, wenn die ganze lex sammt Protestbewegung so schnell wie möglich in einer Versenkung verschwände. Man ist in Bayern sehr stolz auf die überlieferte Kunstpflege; man möchte gar zu gerne vor der Welt die Darstellung aufrecht erhalten, als sei das noch Alles so wie unter Ludwig I., Max II. und Ludwig II. Aber man hat dem Teufel künstlerischer Unduldsamkeit einmal den kleinen Finger gereicht, indem man zur ersten Auflage der lex Heinze den § 184a beantragte, und nun fühlt man mit Mißbehagen den Teufel im Nacken sitzen. Der bayrische Bevollmächtigte beim Bundesrathe, der ein biederer Herr aber gerade keine tief angelegte Diplomatennatur ist, trat im Reichstage überzeugungstreu und wohlgemuth für den § 184a ein; aber was 1892 unbeachtet hingegangen war, das hob sich vom Hintergrunde des mittlerweile entfachten Entrüstungssturms gegen die lex unangenehm grell ab. Vielleicht ist dem Grafen Lerchenfeld ein Licht aufgegangen, wie wenig „opportun" sein warmes Eintreten für den Paragraphen gewesen, als der froh-ermunternde Zuruf des Prinzen Arenberg sein Ohr traf: „Hugo, das hast Du aber gut gemacht." Die bayrische Regierung kann ihren Vertreter natürlich nicht fallen lassen, weil er im Sinne älterer Weisungen gehandelt hat, die nicht widerrufen wurden. Sie hofft aber darauf, daß der ganze Streitgegenstand aus andern Gründen demnächst verschwinden werde; die Hoffnung darf man von Herzen theilen. Daheim in Baden eröffnete die Erste Kammer die parlamentarische Thätigkeit, und zwar mit einer staatsrechtlichen Erörterung. Die Erste Kammer ist der Ansicht, es stehe der Zweiten Kammer nicht zu, einzelne Posten im Budget selbstständig zu erhöhen oder gar, ohne obere Begrenzung, für überschreitbar zu erklären. Ueber die rechtliche Seite der Frage waren die Meinungen getheilt, praktisch aber hat die Erste Kammer jedenfalls nicht Unrecht. Der Standpunkt, den sie einnimmt, ist korrekter, und es wäre erwünscht, daß auch die zweite Kammer sich ihn zu eigen machen wollte.

In der Reichspolitik erlebten wir wieder ein kleines Stück der letzthin mehrfach kritisirten Methode des Improvisirens. Den Besuch des Kaisers Franz Joseph zeigte Kaiser Wilhelm durch ein persönliches Telegramm dem Berliner Stadtoberhaupte an, indem er den Wunsch eines angemessenen Empfanges ausdrückte. Dadurch bekam der Besuch den Anschein einer Bedeutung, die von Oesterreich offenbar gar nicht gern gesehen wurde, und man mußte nachträglich abwiegeln. War schon das nicht eben erbaulich, so war's das Nachspiel noch weniger. Der Kaiser selbst wünsche die Ausschmückung der Straßen; eine so herrliche Gelegenheit, Männerstolz vor Königsthronen zu zeigen, konnten sich die sozialdemokratischen Berliner Stadtverordneten natürlich nicht entgehen lassen. Daß eine Stadt nicht umsonst die Ehre und den Vorzug hat, Hauptstadt des Reiches zu sein, kommt für diese Herrschaften nicht in Betracht. Ihnen ist ja nicht die Vertretung der Stadtgemeinde die Hauptsache, sondern die Vertretung ihrer Parteianschauungen. Das Alles wußte man; man wußte ganz genau, daß sie gegen die bescheidene Kreditforderung von 50 000 ℳ reden und stimmen würden. Wäre es da nicht empfehlenswerther gewesen, ihnen die Gelegenheit zu nehmen, diesen Reden und dieser Abstimmung den Charakter einer Demonstration gegen persönliche Wünsche des Herrschers zu geben? Wozu sind denn die Hof-, Oberhof- und obersten Hofchargen da? Hätte nicht irgend ein Hof- oder Ceremonienmeister die Wünsche des Kaisers ohne viel Aufsehen an die richtige Stelle übermitteln können? Will der Kaiser schon sein eigener Kanzler sein, so ist es doch nicht gut, daß er auch sein eigener Oberhofmarschall sei.

Das persönliche Hervortreten des Herrschers in großen und kleinen Angelegenheiten wirkt mehr und mehr lähmend auf die selbstständige und unter eigener Verantwortung fördernde Thätigkeit hoher und höchster Beamten. Es greift da anscheinend ein erschlaffender Zustand des Gehen- und Geschehenlassens um sich. Man kann sich ja täuschen, aber es ist immer ein bedenkliches Zeichen, wenn auf dem besonders empfindlichen Gebiete der Kolonialverwaltung kritische Erscheinungen zu Tage treten. Da werden Stimmen laut, die großen Landkonzessionen an die Gesellschaften Südkamerun und Nordwestkamerun seien eine heillose Verschwendung von Nationalvermögen an Spekulanten. Uebertreibung und Verkennung mögen bei dieser Kritik ihre Hand im Spiel haben, aber eine mit Sicherheit, Sachkenntniß und Ueberzeugung geführte Widerlegung von der Regierung vermißt man auch noch. Und einen andern unerfreulichen Vorgang, daß die englisch-deutsche Südwestafrika-Gesellschaft der De Beer's Company das Diamantmonopol auch für ihr Gebiet überlassen hat, muß die Regierung zugeben. Sie hat von dem Vertrage nichts gewußt! Dabei wurde es uns erst kürzlich als eine That hoher Weisheit gerühmt, wie die Regierung es verstanden habe, dem deutschen Kapitale Antheil an jener englischen Gesellschaft zu verschaffen. Wann wird die Kolonialverwaltung einmal in Hände kommen, die etwas davon verstehen?

Auch in der auswärtigen Politik gehen keine großen Dinge vor sich. Frankreich hat seine Weltausstellung eröffnet, und könnte sie nun auf 6 Wochen wieder zumachen, bis sie fertig ist. Zwischen den Vereinigten Staaten und der Türkei ist ein sogenannter Zwischenfall entstanden, weil der geldarme Sultan die Entschädigung für amerikanische Missionare, aus der Zeit der armenischen Unruhen, noch nicht gezahlt hat. Amerika droht, es werde Smyrna besetzen, und Rußland soll darob verstimmt sein. Man kann sich beruhigen, wegen der 90 000 Dollars kommt's nicht zum Weltkriege, lieber leiht sie der reiche Zar dem armen Beherrscher aller Gläubigen, um so ohne jedes Risiko einmal wieder seine Friedensliebe zu bekunden, und — der Türkei eine Verpflichtung aufzuerlegen. Auch der Krieg in Südafrika kommt nicht vom Flecke. Das interessanteste Ereigniß daraus ist die rücksichtslose Kritik, die Lord Roberts an den Generälen Buller und Warren und dem Obersten Thorneycroft übt. Wider allen Brauch hat das Kriegsamt diesen scharfen Tadel der Oeffentlichkeit übergeben, wohl um die Getadelten hinauszugraueln. Sehr schmeichelhaft ist's gerade für die englische Heeresleitung nicht, daß sie zu solchen Mitteln greifen muß. Inzwischen ist auch eine besondere Gesandtschaft der Buren angekommen; sie wird sich davon überzeugt haben, daß die Aussichten für eine Friedensvermittlung in Europa verschwindend klein seien. Daß in Berlin kaum etwas zu holen sein wird, darüber hat sie erst neuerdings die liebenswürdige Ueberraschung belehren können, die der Kaiser dem Prinzen von Wales bereitete. Europa wird für die Buren ebensowenig zu finden sein wie 1870 für Herrn Thiers. Da hilft ihnen vielleicht der Aschantiaufstand noch eher, der an der Goldküste ausgebrochen ist und die englischen Staatsmänner wohl ebensogründlich aber minder erfreulich überrascht hat, wie der Kaiser seinen durchreisenden Onkel in Altona.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 20. April. (Die Einladungen zu dem Kongreß für gewerblichen Rechtsschutz), der am 14. und 15. Mai in Frankfurt a. M. stattfinden soll, werden jetzt versandt. Veranstalter des Kongresses ist der Deutsche Verein für den Schutz des gewerblichen Eigenthums in Verbindung mit dem Verein Deutscher Ingenieure, dem Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie und dem Elektrotechnischen Verein. Die Tagesordnung wird folgende Gebiete umfassen: 1. die Reform des Patentrechtes, 2. die Reform des Geschmacksmusterrechtes und 3. die Reform des Waarenzeichenrechtes.

Großbritannien.

Die Begrüßung des Prinzen von Wales durch den Kaiser auf dem Bahnhofe in Altona hat in England angenehm berührt. So schreibt der „Daily Telegr.", der Schritt des Kaisers sei ein sichtbarer Ausdruck der großen und festen Freundschaft mit England und verheiße eine nahe Zukunft, in welcher den herzlichen Beziehungen beider Regierungen ein gutes Einvernehmen zwischen zwei Völkern folgen werde, deren weitere Entfremdung ein Unglück wäre und deren Versöhnung nothwendig für die ständigen Interessen beider sei.

Türkei.

Die Botschafter haben der Pforte abermals eine Protestnote gegen die beabsichtigte Zollerhöhung überreicht. Die Botschafter warnten die Pforte, sie würde allein die Verantwortung tragen für die ernsten Folgen, die entstehen müßten, wenn sie versuche, die Werthzölle eigenmächtig zu erhöhen.

Vom 29. Deutschen Chirurgen-Kongreß.

* **Berlin**, 20. April.

Die Reihe der Vorträge über Operationen in der Bauchhöhle wird heute eröffnet durch den des Herrn Augerer

---

Hundsdäg.

„Viel Hund sin'm Has sein Dod"; drum is's gud, daß die Schtre gessene Biere sinn! Die sechshunnert Hundsviechcher, die wo ich in Mannem Generalversammlung hawe, die hätte jo sunscht sämmtliche Oschterhase de Garaus gemacht! Sechshunnert Caros unn Leos unn Hektors; Rattefänger unn Schnauzer; kleene Schollies unn große Teros, braune unn geele, korzhoorige unn langhoorige; Scheereschleifer unn Rassehund, allmitnanner unner eem Hut! Jawohlche unner eem Hut, dann beim Hutmacher — Rehfus — sinn die Breis for die Hund ausgschdellt. Ausgerechent beim Rehfus; uff Rehfieß sinn jo die mehreschte vierfießige Beller so wie so schunn dressirt! Wann dr Feldmann unn dr Waldmann 'n Rehfus verwische kann, deß is for die e Fresse, unn ich glaab als, wann die Hund die Breis zu kriche hätte, anschtatt die Hundsb'sitzer, die dhäte so e saftig Rehfießel 'm scheenschte silwerne Pokal unn'm feinschte Broncejagdhund vorziehge. Also zur Abwechslung emool e Hundsausschdellung! Hundsdäg im Abril, aach nit iwel! Mache se in Paris die Weltausschdellung uff, misse mir nadhierlich aach e ähnlich Bleffirvergniege hawe! 's neie Johrhunnert loßt sich in Mannem gud an. Erschi e Kanarievöggelausschdellung, hernooch e Katzeausschdellung, unn jetz wäre mer also glicklich in Zeit bunn'me Verteljohr uff de Hund, — neen uff die Hund, kumme! E merkwerdigi Schdeigerung deß; erschi Vöggel, — die frißt hernooch die Katz, die Katze, die werre hernooch vunn de Hund g'fresse, unn ob's zu guterletzt nit schließlich Hundsbrote gibt, denn wo mir selwer fresse misse, deß weeß mer noch nit emool! Also korze Fisch, in Paris heeßt's eenfach — Weltausschdellung, in Mannem awer heeßt's sogar Hundeweltausschdellung, mehr kann mer nit verlange!

Unn jeden Dag, daß Keener sich errt,
Gibts gradis drinn e Hundskonzert, —
Dr Bello winzelt, die Minka heilt,
Dr Cäsar bellt, daß e Art dett,
Weil neiwedran dr kleene Fips
Zu kaue e riesig Schbick Schwart hott; —
E jeder Hund, der wo iwer die Gaß
Uff alle vier kummt gedänzelt,
Drägt hecher sein Schnauz unn vor lauter Schba"
E jeder vergniegter aach schwänzelt, —
Die Worschthaut schteigt gewaldig im Breis,
Unn riesig g'sucht sinn die Knoche,
Unn is's bei uns aach mehr kalt, als wie herz,
Die Hundsdäg sinn angebroche!

Awer die Sach mit denne Hund liggt doch aach gewissermaße in dr Luft unn macht sich schunn do unn dort vorher geltend; große Ereignisse schmeiße bekanntlich ihren Schatten voraus. Zum Beischbiel die Kritik, — die Mannemer Theaterkritik nämlich, — in ihrer G'sammtheit alle Hochachdung allen, Reschbekt dervor, — awer hie unn do, unn grad jetz vor denne Hundsdäg, do is die Mannemer Dramaturgie alsemool ganz uffm Hund. Die nei Badisch kann jo nix derfor . . . . . Herrgott jetz haw ich mich aach noch verdabbelt, unn ich hab die Sach doch so scheen norre durch die Blumm andeite wolle. Non jetz is's emool haus unn jetz in Gotts liewe Name nix wie druff unn Schrotie nein:

Heißgeliebter Herr K. E., —
Wann ich selbscht aach nix verschteh,
Unn vunn dr dramat'sche Kunscht
Hab keen Ahnung unn keen Dunscht, —
So was vunn 're Art Kritik
Uff e schillersches Schtick,
Wie uff's Stuarts ihr Marie,
Die war do gewiß noch nie! —
Mit de Wolke, die wo g'floge,
Ob der Hauptton liggt uff „Eich",
Dhät ich erscht de Schiller frooge; —
Nix do, lauter dummes Zeig,
Dhät der dann mit viel Behage
Aus de Wolke runner sage, —
Dabei lieft mer in seim Blick,
So was heeßt sich e Kritik!
Unn vunn Leibroll, aach recht nett,
Heißt's bei dr Elisabeth, —
Warum, — is mer grad drbei,
Schreibt mer dann nit Bauchroll gle!,
Was jo dann, bei meiner Ehr,
Grad so fein wie Leibroll wär.
Awer 's allerherlschte jo,
Was gewiß noch nit war do,
Deß is, daß mer rund nett,
Vorschlägt als — Elisabeth,
Mit verschtändnißvollem Sinn,
Aach grad noch die Kinschtlerin,
Wo hier's „Gretche" fein unn zart,
Unn e „Hero" schönschter Art
Schdellt hier uff die Bretter nuff. —
Neen do heert sich Alles uff, —
Rooch der Kritik ihre Gfiehle
Mißt die Maria Stuart schbiele
Eigentlich die kom'sche Alte, —
Unn denn Burleigh, sellen kalte,
Dann dr jugendliche Held! —
So moolt in demm Kopp die Welt
Sich, der neilich 's Urdheil g'schbroche
Iwers „Stuarts" ihr Marie, —
Doberzu, do g'heert Schenie,
Unn deß macht, deß is keen Froog,
Aach so leicht nit Eener nooch. —
Jeder denkt, non wie Gott will,
Unn die Leser halte schtill,
Denke, Hundsdäg im Abril, —
Warum soll die Kritik hier
Sich nicht mache die Bleffir
Anzubasse sich im Ton
Eenfach an die Situation! —

In de Hundsdäg, deß is emool nit annerscht, do kumme alsemool die merkwerdigschte Einfäll uffs Dabet; falle die Hundsdäg in Mannem so frieh, wie deßmool, kumme aach die verrickschte Ideee ewejo pinktlich ans Dageslicht! E Blankdurchbruchs-Lobberie, frei nooch de Berliner Schloßfreiheits-Lobberie, deß is die neischt Gedankeblicht aus'm Hernkaschte vunn'me erleichte Mannemer Berger! Warum nit, wann Alles g'sund is! Awer zum Beischbiel e Mannemer Trottwar-Lobberie, deß wär im Augeblick angebrochter; de Iwerschuß derzu verwenne endlich emool deß Trottwar, wo so schrecklich uff'm Hund is, so herzuschdelle, daß Mensch unn Vieh aach druff laafe kenne, daß nit do Cement, unn do Asphalt; do Sandschteenplatte, unn dort Granitblaschterschteen in lieblicher Verwirrung mit fußdiefe Löcher helt noch, wo die Kawel — eens — zwee — schunn längscht gelegt sinn, uffem selwe Plätzele florire, deß wär schunn de Schweeß vunn de Edle werth.

Unn aach sunscht,
Mit Vergunscht,
Is hier zur Schtund
Noch viel uffem Hund, —
Awer 's hott jetz g'schellt,
Unn for heit,
Ihr Leit,
Werd nit weiter gebellt!

—D—

(München) über Operationen wegen Unterleibsquetschungen. Er hat in den letzten Jahren mehrere Fälle von Darmzerreißung ohne Verletzung der äußeren Bedeckungen und der Haut operirt und in einzelnen Fällen auch Heilung erzielt. Von ausschlaggebender Bedeutung für die Aussichten für das Leben des Patienten und die einzuschlagende Behandlung ist die Unterscheidung, ob neben der Quetschung der äußeren Theile auch eine solche der Baucheingeweide, besonders des Darmes zu erkennen. Dabei kommen zwei Gruppen von Krankheitszeichen zur Geltung, die sich außerordentlich ähnlich sind, aber bei diesen Verletzungen auseinander gehalten werden müssen: 1) Die von der mit jeder schwereren Verletzung verbundenen Nervenerschütterung ausgehenden und 2) die von der Verletzung des Darmes und ihrer unmittelbaren und örtlichen Einwirkung auf das Bauchfell herrührenden. Von 160 Patienten, bei denen kein Eingriff gemacht wurde, starben 149, und von den Uebrigen mußten 10 wegen unangenehmer und gefährlicher Folgerscheinung (Bildung widernatürlichen Afters) noch später operirt werden. Da von der frühzeitigen Operation also Alles abhängt, so soll man in den unklaren Fällen lieber operativ vorgehen, als abwarten und sich von der Operation bald nach der Verletzung, wo neben der Darmverletzung allerdings auch die Nervenerschütterung besteht, nicht zurückhalten lassen, obwohl in dieser Zeit die Operation von manchen Chirurgen sehr gefürchtet wird. Diese Befürchtung ist nach Ansicht des Redners nicht begründet.

Herr v. Bergmann (Riga) spricht sodann über die chirurgische Behandlung des Darmverschlusses durch Verschlingung. Bei diesen Verschlingungen kann die Darmwandung so schnell leiden, daß oft schon nach 12 Stunden die Operation zu spät kommt. Dr. v. Bergmann bespricht die Schwierigkeiten, die sich der Erkennung dieses Leidens entgegenstellen, und die oft nur unter Zuhilfenahme der Betäubung des Kranken zu überwinden sind. Auch der Operation stellen sich große Schwierigkeiten entgegen, da die Veränderungen der gelähmten Darmschlingen so außerordentlich rasch fortschreiten. Der Eingriff wird sich daher darauf beschränken müssen, dem Kranken durch dauernde Entleerung des Darminhaltes Erleichterung zu schaffen, was sich durch verschiedene Verfahren erreichen läßt. Dr. Bergmann hat in 56 derartigen Fällen operirt, in 14 Fällen auch Genesung erzielt und in anderen Fällen wenigstens die freie Entleerung des Darminhalts erreicht. Herr Credé (Dresden) hat zur Vereinfachung der Operationen, die dazu dienen, zwischen den Darmschlingen untereinander verbindende Oeffnungen herzustellen (die bisherigen Operationsverfahren sind noch verbesserungsbedürftig), ein eigenes Verfahren ersonnen. Mit Hilfe einer Einrichtung von Silberplatten und Gummiröhren wird durch Druckwirkung, welche die eingeschlossene Darmwand zum Absterben bringt, allmählich die gewünschte Oeffnung hergestellt; die Platten selbst entleeren sich nach der Abstoßung auf natürlichem Wege.

Am Nachmittag zeigt Herr Wullstein-Halle eine Einrichtung die es ermöglicht, die verkümmerte Wirbelsäule sowohl im Brust- wie im Lendentheil grade zu richten und in dieser Gestalt ohne weitere Hilfe und ohne Betäubung in Gips festzulegen. Dasselbe Verfahren läßt sich auch bei Wirbelentzündung anwenden.

Sodann spricht Professor Löbker-Bochum in Fortsetzung der Besprechung des Themas der Vormittagssitzung über die eigenthümliche Krankheit, welche sich bei Säuglingen zuweilen findet und welche in einem fast bis zum Verschluß der Lichtung führenden übermäßigen Muskelentwickelung des Magen-Ausgangs besteht. Auch er hat zwei solche Kinder auf die einzig mögliche Art, nämlich mit Herstellung einer neuen Oeffnung zwischen Magen und Darm behandelt, eines mit vollem Erfolg, da das Kind seit zwei Jahren vollauf gedeiht.

Herr Große-Halle stellt ein Kind vor, bei welchem zum Ersatz eines fehlenden Stückes des Schienbeines ein 5 Centimeter langes Stück eines bei einer Gliedabsetzung gewonnenen anderen Schienbeines eingepflanzt und eingeheilt ist. Das eingeheilte Stück zeigt nach dem Röntgen-Bilde den Bau des normalen Knochens.

In der in dieser Sitzung stattgehabten Wahl des Vorsitzenden für den nächstjährigen Kongreß wird mit großer Mehrheit Professor Czerny-Heidelberg gewählt; er nimmt die Wahl unter größtem Beifall der Versammlung an.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 21. April 1900.

* **Personalnachrichten.** Versetzt wurden: Bühler, Franz, Schutzmann beim Amt Konstanz, zum Amt Mannheim. Fisch, Eugen, Hauptzollamtsgehilfe in Heidelberg, nach Mannheim. Unglert, Friedrich, Finanzassistent in Mannheim, nach Singen und mit Versehung einer Hauptzollamtsgehilfenstelle betraut. Baumeister, Franz, Nebenzollamtsassistent in Mannheim, nach Karlsruhe.

* **Der Grundriß der Städte.** In einer interessanten Studie über den Grundriß der deutschen Städte stellt Dr. Otto Schlüter in geschichtlicher Reihenfolge die wichtigsten Foremen zusammen, die in den Plänen der deutschen Städte wiederkehren. Als die ältesten Städte auf deutschem Boden erscheinen die römischen Niederlassungen im Rheingebiet und in Ober-Deutschland. Sie zeigen überall die gleiche Form des römischen Lagers. Im Anschluß an diese römischen Siedlungen haben sich dann in deutscher Zeit eine Reihe von Städten entwickelt. Das Gleiche geschah bei zahlreichen militärischen oder kirchlichen Gründungen, und endlich entwickelten sich einige Städte aus Dörfern. Die Anlage ist bei allen diesen Orten sehr verschieden; nach Meinung von Dr. Schlüter scheint es, als ob unter Bevorzugung der radialen Anordnung der Straßen eine weitgehende Anpassung an örtliche Verhältnisse stattgefunden hätte. Die Straßen dieser Städte sind fast ausnahmslos gewunden. Im weiteren Verlaufe des Mittelalters traten dann wieder Grundrisse auf, die unter der Herrschaft der graden Linie und des rechten Winkels standen; so in verschiedenen Formen bei den Zähringer Städten in Baden, sowie in einem der Hauptsache nach gleichen Schema bei zahlreichen Städten und Stadttheilen des westelbischen Deutschlands. Dieses dem römischen Lager nicht unähnliche Schema, das hier in Anwendung kam, wurde bei der Germanisirung des Ostens auch dorthin übertragen und findet sich daher auch in fast allen ostdeutschen Städten. Die Stadterweiterungen des späteren Mittelalters nahmen dann vielfach, auch im Osten, wieder die unregelmäßige Form der alten westdeutschen Städte an. Im 17. Jahrhundert begannen deutsche Fürsten Stadtgründungen, die wiederum mathematische Formen zeigen; das beliebteste Motiv war das Schachbrett-Muster (Mannheim, Hanau u. s. w.), daneben finden sich andere schematische Figuren, z. B. die Fächerform (Karlsruhe). Diese nüchterne Art der Stadtanlage nach schematischen Figuren ist weiterhin die beliebteste geblieben, hat unter der Form des Rechteck-Systems das weite Gebiet Amerikas und anderer Kolonialländer erobert und sie hat bei europäischen Stadterweiterungen die meiste Anwendung gefunden. Auch wo das Schachbrett-Muster vermieden wird, steckt, wie Dr. Schlüter betont, der heutige Städtebau noch tief im Schema. Er erwähnt besonders das moderne Stettin als Beispiel, in dem eine künstliche Figur gewählt wurde, statt daß man sich den natürlichen Verhältnissen anpaßte. Dagegen zeigen vielfach französische Stadterweiterungen mit ausgiebiger Verwendung von Diagonalstraßen und Ringstraßen, die beide in hervorragender Weise den Verkehrsbedürfnissen zu dienen geeignet sind, bessere Formen. Daß auch in Deutschland derartige Formen, den Besonderheiten des einzelnen Falles verständnißvoll angepaßt, allmählich zur Verwendung kommen, hebt Schlüter schließlich rühmend hervor und bezeichnet als Beispiel dieser Art die von Stübben geleitete Stadterweiterung in Köln.

* **Offene Anfrage an Diejenigen, welche es angeht.** Es wird uns geschrieben: Die Anlagen zu beiden Seiten der Heidelbergerstraße vor den Quadraten O 7 und P 7 bieten mit ihren geschützt gelegenen Sitzgelegenheiten wünschenswerthe Ruheplätze für das Publikum. Während der Winterzeit werden diese Anlagen verschlossen gehalten, warum aber öffnet man sie jetzt bei der günstigeren Witterung nicht.

* **Zum Bootsunglück in Bingen.** Der Schiffer Walter von Niederspal landete den Unglücksnachen von Bingen am Ufer in Oberspal. Der Nachen zeigt im vorderen Theil, im sogenannten Kopf, ein handgroßes Loch, auch sonst ist der Nachen, der auf 14 Personen geaicht ist, in sehr schlechtem Zustande. Eine Gerichtskommission aus Bingen hat bereits das Fahrzeug besichtigt. Sachverständige sind der Ansicht, daß, wenn 20 Personen den Nachen zur Ueberfahrt benutzt hätten, die Personen nur eng zusammengedrängt hätten sitzen können.

* **Repertoir des Colosseumtheaters** vom 22. bis 30 April. Sonntag, 22.: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr „S'wegen der Lieb." Oberbayrisches Volksstück in 5 Akten von H. Renert Montag, 23.: „S'wegen der Lieb," Dienstag, 24.: „Der Stabstrompeter." Posse mit Gesang in vier Akten von Mankiardt. Mittwoch, 25.: „Der Protzenbauer vom Tegernsee." Donnerstag, 26.: „Der Stabstrompeter." Freitag, 27.: „Die offizielle Frau." Sensationsstück in 5 Akten von Detschy. Benefiz für Regine Kerschbaum. Sonntag, 29.: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr „Ein Blitzmädel." Lebensbild mit Gesang in 4 Akten von Costa. Montag, 30.: „Ein Blitzmädel."

* **Rasche Züge nach Paris.** Zur Erleichterung des Besuches der Pariser Weltausstellung wird in erster Linie die Fahrzeit der Züge von Frankfurt nach Paris und umgekehrt via Metz bedeutend abgekürzt, und zwar wird die Fahrt nur 12 Stunden betragen. Von Frankfurt fährt der Tagesschnellzug um 9.55 Vormittags, von Paris zu gleicher Zeit (Gare de l'Est) ab. Auch der Nachtschnellzug nach Paris, ab Frankfurt 5.48 Abends, wird beschleunigt und trifft schon um 7.10 Morgens in Paris ein. Noch raschere Nachtfahrt bietet sich im Anschluß an die Orientzüge in Karlsruhe. Die Abfahrt stellt sich in Frankfurt um 8.10 Abends, Ankunft in Paris 7.32 Morgens. Der Gegenzug verläßt Paris um 7.06 Abends mit Ankunft in Frankfurt um 8.25 Morgens. Die Tageszüge führen Restauration — die Nachtzüge Schlafwagen.

* **Zur Spielbewegung.** Gegenwärtig wird in Ludwigshafen ein Spielkursus abgehalten, der von etwa 30 Lehrern der genannten Stadt besucht wird. Die Leitung liegt in den bewährten Händen des Oberturnlehrers Schröter von Barmen. Unzweifelhaft hat unsere Schwesterstadt durch Ausbildung von Lehrkräften für das Jugendspiel und Schaffung geeigneter Spielplätze der Jugend einen großen, unschätzbaren Dienst erwiesen. Wann wird die Jugend Mannheims der gleichen Fürsorge sich zu erfreuen haben?

* **Todesfall.** Wie wir in Koblenzer Blättern lesen, starb daselbst Herr Otto Jordan, einer der angesehensten und einflußreichsten Persönlichkeiten der schönen Moselstadt. Jordan bekleidete zahlreiche Ehrenstellen und galt in Koblenz in künstlerischen Fragen als tonangebend. Als vor zwei Jahren die Mannheimer Liedertafel einen Ausflug nach Koblenz unternahm, stellte sich Herr Otto Jordan den hiesigen Sängern in der zuvorkommendsten Weise zur Verfügung und leistete ihnen in der liebenswürdigsten Art Ciceronedienste. Bei den Theilnehmern an der damaligen herrlichen Sängerfahrt nach Koblenz wird die Nachricht von dem Hinscheiden des vortrefflichen Mannes, der ihre Herzen im Fluge zu erwerben wußte, das Gefühl tiefen Bedauerns hervorrufen. Der Vorstand der Liedertafel nahm Veranlassung, den Hinterbliebenen des Herrn Otto Jordan das innigste Beileid der Liedertäfler zum Ausdruck zu bringen unter gleichzeitiger Uebersendung einer schönen Kranzspende. Die Verwandten des Verblichenen ließen dem Vorstand der Liedertafel hierfür den herzlichsten Dank übermitteln.

* **Eine männliche Kellnerin.** Aus Mainz, 20. April. Der Sohn einer hiesigen Familie, ein rothhaariger Bursche, hat die eigenthümliche Manier, sich als Mädchen zu verkleiden und dann auf Abendteuer auszugehen. Schon als Junge, als er im letzten Jahre die Schule besuchte, hatte er unter dem Namen seiner Schwester an hiesige Personen Liebesbriefe geschrieben, bis die Sache herauskam und der Lehrer sich energisch ins Mittel legen mußte. Als der Junge die Schule verließ, kam er zu einem Metzger in die Lehre, wußte sich aber die Kleider seiner Schwester zu verschaffen und hat darin tolle Streiche verübt. Kürzlich hat der Bursche seinem Treiben die Krone aufgesetzt. Eines Tages war er spurlos von hier verschwunden, hatte aber die Kleider seiner Schwester mitgenommen. 14 Tage dauerte es, bis die Polizei ermittelte, daß der Verschwundene sich in Darmstadt als — Kellnerin vermiethet hatte und zwar unter dem Namen seiner Schwester. Kein Mensch ahnte, daß die „rothhaarige Schöne" eigentlich ein Mann sei. Der Wirth hatte mit dieser „Kellnerin" eine zugkräftige Nummer erworben, die „Hebe" hatte ihm einen großen Zuspruch an Gästen gebracht und das gegen Jedermann freundliche „Mädchen" war gern gelitten. Aber bald war die Herrlichkeit ein Ende, zwei Polizisten erschienen bei dem Wirthe und verlangten seine Kellnerin zu sprechen. Als diese resp. dieser das hörte, lief sie resp. er davon und versteckte sich auf dem Speicher. Aber die Polizisten spürten ihn auf, nahmen ihn fest und brachten ihn hierher zu seinen Eltern. Jetzt ist er wieder als Metzgerbursche thätig und sein Meister ist sehr zufrieden mit ihm. Aber nicht lange wird's dauern und der Metzger verwandelt sich wieder in eine „rothhaarige Schöne."

Aus dem Großherzogthum.

* **Achern,** 20. April. Bei der Untersuchung des wegen Wilderei verhafteten Brüderpaares aus Fautenbach wurde festgestellt, daß der eine durch einen Schrotschuß des Jagdaufsehers Walter im Rücken und an den Oberschenkeln verwundet war. Dieser Umstand läßt die Feststellung der Thäterschaft natürlich nicht mehr in Zweifel; auch waren die Verhafteten sofort geständig. Doch dürfte der Schuß auch für den Jagdaufseher unangenehme Folgen nach sich ziehen. Der Getroffene ist ein Junge von 15½ Jahren. Vor Schreck hatten ihm die Beine den Dienst versagt. — Hiezu wird noch aus Großweier berichtet: Die Wilderei bewies wieder die Richtigkeit des Sprichwortes, daß der Krug so lange zum Brunnen geht, bis er zerbricht; obgleich die Thäter die Sache sehr klug angreifen wollten, um die Spur wo anders hin, nach Großweier zu lenken. Das Jagdgewehr des Jagdaufsehers Walther hatten sie nämlich in den Binsenwald Großweier getragen und dort an einen Baum gelehnt. Der Finder des Gewehres, der von dem Fund sofort Anzeige erstattete, ist ein braver Bürger und Geschäftsmann von Großweier; er wurde aber dennoch durch die Gendarmerie stark ins Verhör genommen, weil sein Signalement zu der Angabe des Jagdaufsehers paßte. Durch dieses Verhör war das Gespräch in allen Wirthshäusern in Großweier nur von dieser Sache; aber kein Mensch glaubt, daß es in Großweier Wilderer gibt. Die Raffinirtheit der Thäter, die nun verhaftet sind, hat ihnen somit nichts genützt.

* **Konstanz,** 20. April. In großer Noth waren auf dem See zwei Gondelfahrer. Der Kaufmann Hermann Binde von Hamburg und der Spengler Gabriel Schäfer aus Oos fuhren in einer Gondel vom Gondelhafen aus gegen die städtische Badeanstalt zu spazieren. Etwa 50 Meter von der Badeanstalt entfernt, wollten sie in der Gondel die Plätze wechseln, wobei diese umkippte und die zwei Insassen in den See fielen. Binde, welcher schwimmen kann, schwamm gegen den Leuchtthurm zu, während Schäfer, der des Schwimmens unkundig ist, sich an der umgekippten Gondel festhielt. Die Beiden wurden gerettet.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Sippersfeld,** 20. April. Dieser Tage starb ein zweieinhalbjähriges Kind der ledigen Katharina Pfannenbecker, das kurz zuvor aus Göllheim nach Sippersfeld gebracht worden war. Das arme Würmchen befand sich in einem erbarmungswürdigen Zustand, der ganze Körper war voller Wunden. Nachdem in Gegenwart des kgl. 1. Staatsanwaltes die Sektion der Leiche vorgenommen worden war, wurde der bisherige Pflegevater des Kindes, der Tagner Ludwig Becker in Göllheim, ein Schwager der Katharina Pfannenbecker, verhaftet.

* **Brennighweiler,** 20. April. Dem Gastwirthe und Oekonomen Schreiner von hier scheuten die Pferde vor einem Eisenbahnzuge; der Schneidermeister Schwenk von hier, der mit auf dem Wagen saß, wurde so unglücklich herabgeschleudert, daß er schwere Verletzungen davon trug. Schreiner selbst kam mit dem Schrecken davon.

Sport.

* **Verbot des Automobilrennens Paris—Bordeaux.** Der Seine-Präfekt hat das Automobil-Rennen Paris—Bordeaux, soweit die Route durch das Seine-Departement geht, verboten, und die anderen Präfekten werden wohl kaum zögern, seinem Beispiel zu folgen. Vorläufig ist also „Paris—Bordeaux" untersagt. Was wird aber mit den anderen großen Automobil-Rennen geschehen, die in Frankreich für diese Saison in Aussicht genommen wurden? Da haben wir, um nur die bedeutendsten zu erwähnen, den Gordon Bennett-Becher, Paris—Reims, Paris—Brest und retour, das Fächer-Rennen, Paris—Ostende die unterschiedlichen Kriterien der Motocycles, Voiturettes, die Ausstellungs-Konkurrenzen — wird man auch diese Rennen verbieten?

* **Der Verband deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine** hat für das Abschießen und Fangen von Wanderfalken, Hühnerhabichten und Sperberweibchen pro 1900 wiederum eine Prämie von 2000 ℳ ausgesetzt. Diese 2000 ℳ gelangen Anfangs Dezember 1900 nach dem Verhältniß der eingelieferten Fänge zur Vertheilung. Zur Erhebung eines Anspruches an dieser Prämie müssen die „beiden Fänge" eines Raubvogels, nicht der ganze Raubvogel, bis spätestens Ende November 1900 dem Verbands-Geschäftsführer W. Dörbelmann zu Hannover-Linden franko eingesandt werden. Die Läufe sind bis kurz über dem ersten Gelenk abzuschneiden, so daß ein kleiner Federkranz stehen bleibt. Es wird gebeten, die Fänge zu sammeln und der Porto-Ersparniß halber zusammen einzusenden. Vor der Absendung wolle man die Fänge gut dörren. Sendungen, die irgend welche Spur von Verwesung verrathen, müssen ohne Weiteres dem Feuer überwiesen werden und kommen deshalb nicht in Anrechnung. Nur die Fänge obengenannter Raubvögel können Berücksichtigung finden. Eine möglichst weite Verbreitung dieser Bekanntmachung ist dringend erwünscht.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Spielplan des Großh. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim in der Zeit vom 22. April bis 29. April. Sonntag, 22.: (A) „Die Zauberflöte". Pamina: Frl. Louise Fischer als Gast. Montag, 23.: (B) Zum ersten Male: „Der Biberpelz". Dienstag, 24.: (Aufgeh. Abonnem. Vorr. A) „'s' Lieferl von Schliersee". Gastspiel des Schlierseer Bauerntheaters. Mittwoch, 25.: (B) „Die Zwiderwurz'n". Gastspiel des Schlierseer Bauerntheaters. Donnerstag, 26.: (A) „Benvenuto Cellini". Freitag, 27.: (A) „Der Herrgottschnitzer von Ammergau". Gastspiel des Schlierseer Bauerntheaters. Samstag, 28.: (Aufgeh. Abonn. Vorr. B) „Jägerblut". Gastspiel des Schlierseer Bauerntheaters. Sonntag, 29.: (B) „Der Trompeter von Säkkingen".

Spielplan des Großh. Hoftheaters in Karlsruhe. a) Im Hoftheater Karlsruhe: Sonntag, 22. April: „Der fliegende Holländer". Dienstag, 24.: „Die Stumme von Portici". Donnerstag, 26.: „Der häusliche Krieg", „Pan im Busch". Freitag, 27.: „Jugend von heute". Samstag, 28.: „Fidelio". Sonntag, 29.: „Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand".

b) Theater in Baden: Mittwoch, 25. April. Zum ersten Male: „Jugend von heute".

oo. **Mannheimer Kunstverein.** Ein Meisterwerk moderner Hellmalerei: Ludwig von Hofmann's „Junges Mädchen im Garten" wird nur auf wenige Tage noch im Kunstverein ausgestellt sein. Das Bild ist wie von einem Meer von Licht und hellleuchtenden Tönen erfüllt, die aber alle zu schöner Harmonie gebracht sind. Gerade an einem solchen Werke kann man wieder von Neuem sehen, daß die Freilichtmalerei, wenn sie nicht unter den Händen von Stümpern entartet, die wunderbarsten malerischen Wirkungen erzeugen kann. Nicht mit solcher Macht und Pracht treten eine Reihe von Cassel'er Künstlern auf. Ihre Gemälde bewegen sich in bescheidenreren Farben, erreichen aber dabei auch in ihrer Art viel Stimmungsvolles und Schönes. So recht aus heimischer Natur geboren, wissen diese Bilder durch ihre schlichte Wahrheit für sich einzunehmen. Von Landschaften seien die von Ferd. Koch („Waldeinsamkeit", „Mondaufgang"), F. Fennel („Dorfstraße", „Carlsaue bei Cassel"), O. Hassenbrauck („Abend", „Winter") genannt. Th. Matthei und J. Jung stellen außer guten Landschaften auch zwei Figurenbilder aus; Ersterer einen flott gemalten und gut charakterisirten „Bauer" und Letzterer eine stimmungsvoll aufgefaßte „Lautenspielerin". J. Hellner hat mit seinem Gemälde „Die Macht des Gebetes" die Landschaft zum Phantasiebild zu erweitern versucht. Neben diesen Werken der Oelmalerei verdienen u. A. besonders noch zwei Collectionen moderner Radirungen nachdrücklichste Erwähnung. Die Collection Oskar Graf macht uns mit einem ausgezeichneten Radirer bekannt, dessen weiche farbige Technik und dessen innerliches Charakterisiren seine Blätter zu interessanten, trefflichen Arbeiten gestaltet. Unter seinen Landschaften dürfte vor Allen der „Dorfbach" mit lichtvoller Wasserfläche anziehen und unter seinen Portraits wird ein weibliches Bildniß mit seelenvollen Augen besonders fesseln. Eine angenehme Ueberraschung bereitet uns die andere Collection von Radirungen durch eine Reihe von Ansichten der Stadt Mannheim. Ernst Kirchner und E. Leonhard haben das verdienstliche Werk unternommen, unsere Stadt in einem Cyklus von Radirungen zu künstlerischer Darstellung zu bringen. Die Erfahrungen, die einer der größten Meister moderner Radirkunst in unserer Stadt damit gemacht, waren allerdings nicht zu neuen Thaten verlockend, allein inzwischen ist doch vielleicht das Verständniß für die Kunst soweit gestiegen, daß die feinen Miniaturarbeiten Kirchner's und Leonhard's richtig gewürdigt werden. Alle ihre Blätter sind durch stimmungsvolle Behandlung vertieft und nehmen sich in dem gut gewählten Roth- oder Blaudruck zart und doch wirkungsvoll aus. Es ist erfreulich, daß die Miniaturradirung, die von dem kürzlich verstorbenen Mannheimer Karl Fenner in München meisterhaft geübt wurde, auch jetzt wieder von unserer Stadt aus anerkennenswerthe Vertreter findet.

Der Kaiser in der Generalprobe zu Aubers „Das eherne Pferd". Am Freitag Vormittag wurde im Berliner Opernhause mit vollen scenischen und bühnentechnischen Apparaten vor dem Kaiser die Generalprobe zu der Auber'schen Oper abgehalten, die schon zu Kaisers Geburtstag auf das Repertoire gesetzt war, dann wegen Hoftrauer zurückgestellt werden mußte und nun an einem Theaterpare-Abend bei Kaiser Franz Josefs Besuch in Scene gehen soll. Präcise 11 Uhr erschien der Kaiser in Begleitung seiner Flügel-Adjutanten im Opernhause, wo ihn Graf Hochberg empfing und ihn in den Zuschauerraum geleitete. Der Kaiser, der die Husaren-Uniform trug, nahm in der achten Parkettreihe Platz, zu seiner Linken Graf Hochberg, hinter ihm die Adjutanten, Herr Geheimrath Pierson und Oberinspektor Brandt. Kapellmeister Strauß gab sofort das Zeichen und begann mit der Ouverture. Das Königliche Orchester war für diese Vorstellung mit seinen vornehmsten Kräften besetzt, an den ersten Pulten waren erschienen die Herren Professoren Halir, Schubert, Prill und Dechert. Ungemein viel wurde auf die Ausstattung der Oper verwendet, deren phantastische Handlung (sie spielt in China) reichlich Gelegenheit zu Pompentfaltung und bizarren Scenerieen bietet. Mehr als einmal sprach sich der Kaiser mit größter Anerkennung über die farbenschönen, glanzvollen Kostüme wie über das ganze scenische Arrangement zum Grafen Hochburg aus. Nicht mindere Sorgfalt ist auf die Besetzung der Oper verwandt, die ersten Partien liegen in den Händen der Damen Herzog, Rothauser und Dietrich, sowie der Herren Grüning, Philipp, Bachmann und Knüpfer, die Alle ihr ganzes Können einsetzten. Der Kaiser war mit ihren künstlerischen Leistungen in hohem Grade zufrieden und betonte dies dem Grafen Hochberg gegenüber, mit dem er während der Vorstellung hie und da ein Wort wechselte, wenn er gewisse Einzelheiten nach seinem Geschmack geändert wissen wollte. Nach dem ersten Akt wurde für den Kaiser das Frühstück serviert, nach dessen Beendigung die Vorstellung sofort wieder begann.

Pauline Lucca's Befinden. Die Aerzte, die bei der Kammersängerin Frau Pauline Lucca (Baronin Wallhofen) ein Konsilium abhielten, einigten sich dahin, keinen operativen Eingriff vorzunehmen; sie hoffen, daß der Heilungsprozeß langsam, aber normal verlaufen werde.

MARCHIVUM

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".)

* **München**, 21. April. Der Kammersänger Heinrich **Vogl** ist infolge eines Schlaganfalls gestorben. (Vogl war einer der hervorragendsten Wagnersänger, geboren am 15. Januar 1845 zu München, wurde er schon in früher Jugend Chorknabe u. Organistengehilfe an der Auer Maria-Hilf-Kirche, besuchte seit 1860 das Lehrerseminar zu Freising und wurde 1862 Schulgehilfe in Ebersberg, 1863 in Lorenzburg. Noch im gleichen Jahre ließ er sich von Franz Lachner und Jenke für die Bühne vorbereiten und debütirte 1865 am Münchner Hoftheater, dem er seitdem als gefeierter Künstler angehört. Seinen Ruf verdankt V. vor allem seiner Wiedergabe Wagnerscher Partien, ist aber auch ein vortrefflicher Sänger des klassischen Repertoirs und in jeder Art von Konzertgesang hervorragend. Als Komponist hat sich V. durch Lieder (darunter Dahns Ballade „Der Fremdling") bekannt gemacht.

* **München**, 21. April. (Abgeordnetenhaus.) Bei der **Fortsetzung der Berathung des Kultus-Etats** erklärte der Kultusminister: Die Aufregung über den Paragraphen 184a der **lex Heinze** in Künstlerkreisen und der mit der Kunst sich beschäftigenden Presse ist nicht so groß, wie die Gegner behaupten. Er sei durch nochmalige Prüfung zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Besorgnisse übertrieben sind. Nach bestimmten Erklärungen aller maßgebenden Regierungsvertreter solle die Kunst völlig frei und unbehelligt bleiben. Die Darstellung des Nackten in der Kunst würde bei Annahme des Paragraphen 184a keiner weiteren Beschränkung unterliegen als jetzt. Die Gestattung eines gewissen Spielraumes, eine gewisse Kautschuckartigkeit finde sich vielfach in dem Strafgesetzbuch und sei sogar gut. Die Bewegung gegen die lex Heinze sei nur aus politischen Gründen erfolgt. Der Minister theilt sodann mit, daß Professor **Lipp** von seinem Urlaub zurückgekehrt sei und ihn aufgesucht habe. Lipp habe auf seine Erklärungen in den „Münchener Neuest. Nachrichten" verwiesen und betont, daß er nicht den bayerischen Richterstand speziell, sondern den deutschen Richterstand im Allgemeinen gemeint habe, und daß die speziellen Fälle, welche ihm vorgeschwebt hätten, nicht der bayerischen Rechtsprechung angehört haben. Der Minister erklärt, er behalte sich die Aeußerung der eigenen Meinung über den Fall Lipp für später vor. Abg. **Lerno** (Zentr.) protestirt als Richter auf das Schärfste gegen die bekannte Aeußerung des Professors Lipp, welche eine schwere Beleidigung des Richterstandes sei. Redner bekämpft in längerer Ausführung die Machinationen gegen die lex Heinze und erwähnt dabei Böcklins „Spiel der Wellen"; dasselbe müsse aus den Schaufenstern entfernt werden. Es wäre vielleicht nicht schade, wenn es auch aus der Pinakothek verbannt würde, da diese auch von jugendlichen Personen besucht werde. Der **Justizminister** erwiderte, die Entfernung dieses Bildes aus den Schaufenstern und der Pinakothek würde nicht der Auffassung der Regierung entsprechen. Die bayerische Regierung stimme nicht für den Paragraphen 184b. Bezüglich des Professors Lipp behält sich der Minister alle Schritte vor; es liege zweifellos eine Beleidigung des deutschen Richterstandes vor. Nachdem Abg. **Beckh** (kons.) gesprochen, wird der Antrag auf Schluß der Generaldiskussion angenommen. Das Haus trat darauf in die Spezialdiskussion des Kultusetats ein.

* **Berlin**, 21. April. Der Kaiser ist heute Vormittag 8½ Uhr nach der Wartburg abgereist.

* **Danzig**, 21. April. Heute Mittag fand der **Stapellauf des neuen Linienschiffes** statt, welches die Prinzessin Friedrich Leopold „Kaiser Barbarossa" taufte.

* **Bremen**, 21. April. Gestern Abend setzten, wie wir schon in der letzten Nummer kurz gemeldet, 13 Arbeiter der Bremer Lagerhausgesellschaft in einem nur 8 Personen fassenden Kahne bei Woltmershausen über die Weser. Der Kahn war so belastet, daß der Rand nur wenig über Wasser war. An der Stelle, wo die Strömung am stärksten ist, gerieth der Kahn in das Kielwasser zweier Schnelldampfer und schlug um. 9 Mann ertranken.

* **Wien**, 21. April. Der ehemalige Direktor der Wiener Hofoper Wilhelm **Jahn** ist gestorben.

* **Wien**, 21. April. Der heutigen Frühjahrsparade, welche glänzend verlief, wohnten Prinz **Maximilian von Baden**, Prinz **Rupprecht** von Bayern, sowie die fremdländischen Militärattachés und die Mitglieder des diplomatischen Korps bei. Der Kaiser wurde enthusiastisch begrüßt.

* **Paris**, 21. April. Alphonse Milne-Edwardt, Direktor des Museums und Mitglied des „Institut Français" ist gestorben.

* **London**, 21. April. Die „Times" meldet aus Peking vom 20. d. Mts., der englische Gesandte **Macdonald** sei am Charfreitag an Rippenfell- und Lungen-Entzündung bettlägerig gewesen, befinde sich aber jetzt auf dem Wege der Besserung.

* **Petersburg**, 21. April. Der Vicepräsident der Akademie der Wissenschaften, **Majkow**, ist gestorben.

* **Konstantinopel**, 21. April. Der **Sultan** empfing nach dem Selamlik den deutschen Botschafter Frhrn. **Marschall v. Biberstein**, welcher eine Photographie des von dem deutschen Kaiser für Stambul gewidmeten Brunnens überreichte.

* * *

Der Burenkrieg.

* **London**, 21. April. „Daily Telegraph" meldet aus **Bloemfontein** vom 19. April: Patrouillen bringen die Nachricht, daß die Buren 15 Meilen östlich von Bloemfontein eine Linie Vorposten in kleinen Abtheilungen aufgestellt haben, die vom Modderfluß bis zum Kaffirfluß reicht. — Die „Morning Post" meldet aus Bloemfontein vom 19. April: Der Eisenbahn-Verkehr nach dem Süden ist gegenwärtig unterbrochen, da die Aufschüttung der Bahndämme vom Wasser weggewaschen ist. — Die „Times" melden aus Bloemfontein vom 20. April: General **Pretyman** ist zum Militär-Gouverneur des gesammten Oranjefreistaatgebietes ernannt worden.

* **London**, 21. April. Das Reutersche Bureau meldet aus **Maseru**, 19.: Die Buren bewegen sich im Kreise von Wepener ungehindert umher. Abtheilungen der Burentruppen rücken nach allen Richtungen vor, auf denen britische Hilfstruppen erwartet werden. Ein sehr heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer wird den ganzen Tag unterhalten, welches von den belagerten britischen Truppen selten erwidert wird. Weitere Burentruppen sind zur Verstärkung angekommen. Man glaubt, daß die Verluste der Engländer bis jetzt 25 Todte und 110 Verwundete betragen. Präsident Steijn befahl, daß die Burentruppen die reichen Korndistrikte Wepener, Ladybrand und Witburg, aus denen die Buren ihren Bedarf an Lebensmitteln ziehen, weiter besetzt halten.

* **London**, 21. April. Das Reutersche Bureau meldet aus **Oorlopoort** vom 19.: Die 8. und 3. Division rückten heute Nachmittag vor und schlugen einige Meilen von Dewetsdorp, an der Stelle, welche von den Buren geräumt war, ein Lager auf. Unsere Patrouillen wurden heute Nachmittag feindlicher Truppen ansichtig, welche in großer Masse hier stehen sollen. Einige Schüsse wurden ausgetauscht.

* **London**, 21. April. Ein Korrespondent des Reuterbureau, welcher sich in dem Lager der 8. und 3. Division befindet, meldet in einem Telegramm, das er über Blomefontein sendet: Das gestrige Gefecht von Dewetdorp dauerte von Mittags bis Abends. Zwei Burengeschütze wurden zeitweilig zum Schweigen gebracht. Die britischen Trupen beherrschen die Hügel auf Meilen im Umkreise. Die Stellung der Buren ist stark.

* **Haag**, 21. April. Die Burengesandtschaft der südafrikanischen Republiken hatte wiederholt Berathungen mit dem Staatsrath **Asser**. Den Berathungen wohnten Dr. **Leyds** und **Müller** bei.

* **Lourenzo Marques**, 21. April. Reuter-Meldung. Das Transportschiff „Poutugal" ist mit 800 Soldaten aus Lissabon hier eingetroffen.

* **Bloemfontein**, 21. April. Heute fand in der Nähe von Dewetdorp ein Gefecht statt, an welchem hauptsächlich Artillerie betheiligt war. Es wurde auf große Entfernungen geschossen. Die britischen Verluste sind gering.

* **Ladysmith**, 21. April. Reuter-Meldung. Heute früh wurde in der Richtung von Sundays-River, etwa eine Stunde lang, ein ununterbrochenes Feuer gehört. Dasselbe Bureau meldet aus Kimberley vom 20.: Die Meldung von dem Aufstande der Eingeborenen in Betschuanaland ist bisher unbestätigt geblieben. Die Buren verlangten von dem Häuptling in Taungs 500 Arbeiter für die Minen und von dem Häuptling in Hyning-Walley die Auslieferung von Vieh, welches angeblich einem englischen Farmer gehören sollte. Beide Forderungen wurden abgelehnt, beide Theile beobachteten einander argwöhnisch.

Mannheimer Handelsblatt.

Neue 3½ proz. badische Staatsanleihe. Die 28 Mill. Mark betragende Anleihe wird demnächst zu 93¼ % aufgelegt werden.

Courszettel der Mannheimer Effektenbörse vom 21. April.

Obligationen.

Staatspapiere.		**Pfandbriefe.**	
4 Badische Obligat.	—.—	4 Rhein. Hyp.-B. unk. 1908	100.— bz
3½ „ (abgest.)	94.60 bz	3½ „ „ „ M.	91.80 bz
3½ „ Oblig. Mark	92.50 bz	3½ „ „ „ „ 1904	91.80 bz
3½ „ „ 1886	93.30 bz	3½ „ „ „ Communal	91.50 bz
3½ „ „ 1892/94	93.60 bz	**Städte-Anlehen.**	
3 „ „	85.— bz	3½ Freiburg i. B.	92.— B
4 „ T. 100 Loose	139.— bz	3 Karlsruher v. J. 1896	86.— B
3½ Bayer. Obligationen	93.80 bz	4½ Ludwigshafen M.	101.— B
3 „	84.60 bz	4 „ „	98.50 bz
3½ Deutsche Reichsanleihe	97.10 bz	3½ „ „	91.— B
3½ „ „	97.10 bz	3½ Mannheimer Obl. 1885	92.— B
3 „ „	86.20 bz	3½ „ „ 1888	92.— B
3½ Preuß. Consols	96.75 bz	3½ „ „ 1895	92.— B
3½ „ „	96.80 bz	3½ „ „ 1898	91.50 B
3 „ „	86.70 bz	**Industrie-Obligationen**	
		4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff.	100.25 B
		4 Brauerei Kleinlein Heidelb.	—.—
Eisenbahn-Anlehen.		4½ Dampfk. W. Lahmeyer u. Co.	—.—
		4 [illegible]mühle	102.50 B
4 Pfälz. (Ludw. Max Nord)	101.10 bz	4½ Speyerer Ziegelwerke	108.40 B
3½ „ „ „ „	92.50 bz	4½ Verein Chem. Fabriken	101.— bz
3½ „ convertirte	93.10 bz	4½ Zellstofffabrik Waldhof	104.— bz

Aktien.

Banken.		Pfalzbrau. v. Geisel u. Mohr	95.— B
Badische Bank	134.90 G	Brauerei Sinner, Grünwinkel	240.— G
Gewerbebank Speyer 50% E	130.— G	„ Schroedl Heidelberg	151.— G
Mannheimer Bank	140.— bz	„ Schwartz, Speyer	126.— B
Oberrhein. Bank	124.25 G	„ Schwetzingen	79.50 G
Pfälzische Bank	135.75 B	„ Sonne Malz Speyer	164.— B
Pfälz. Hyp.-Bank	164. G	„ z. Storch, Sick	111.— G
Pfälz. Spar- u. Cdb. Landau	140.50 B	„ Werger, Worms	95.— B
Rheinische Creditbank	144.50 G	Wormser Brauhaus v. Oertge	133.50 G
Rhein. Hyp.-Bank	164.50 G	Pfälz. Preßh. u. Spritfabr.	135.— G
Südd. Bank	114.50 G	**Transport und Versicherung.**	
Süddeutsche Bank (junge) Akt.	—.—	Guljahr-Aktien	183.— G
Eisenbahnen.		Mannh. Dampfschleppschiff	117.— B
Pfälzische Ludwigsbahn	228.— bz	„ Lagerhaus	115.50 G
„ Maxbahn	144.— bz	Bad. Rück- u. Mitversich.	280.— B
„ Nordbahn	138.— bz	„ Schifffahrt-Assecuranz	555.— G
Heilbronner Straßenbahnen	—.—	Continentale Versicherung	360.— B
Chemische Industrie.		Mannheimer Versicherung	488.— G
A.-G. f. chem. Industrie	134.— B	Oberrhein. Vers.-Gesellschaft	350.— G
Badische Anilin- u. Soda	405.— G	Württ. Transportversich.	790.— G
„ „ „ junge	—.—	**Industrie.**	
Chem. Fabrik Goldenberg	192.— G	Act.-Gesellsch. f. Seilindustrie	178.50 G
Chem. Fabrik Gernsheim	50.— B	Dingler'sche Maschinenfabrik	177.— B
Verein chem. Fabriken	185.— G	Emaillirfabrik Kirrweiler	181.50 bz
Verein D. Oelfabriken	109. G	Emaillirwerke Maikammer	126.50 B
Westeregeln Alkal. Stamm	219.50 G	Ettlinger Spinnerei	115.— G
„ „ Vorzug	104.— B	Hüttenheimer Spinnerei	95.— G
Brauereien.		Karlsr. Nähmaf. Haid u. Neu	178.— B
Bad. Brauerei	152.— B	Mannh. Gum.- u. Asbestfabr.	—.—
Binger Aktienbierbrauerei	100.— G	Oggersheimer Spinnerei	88.— G
Durlacher Hof vorm. Hagen	189.— G	Pfälz. Nähm. u. Fahrradfabr.	80.— G
Eichbaum-Brauerei	172.— G	Portl.-Zementwk. Heidelberg	140.— B
Elefantenbräu Rühl, Worms	106.— B	Vereinig. Freiburger Ziegelw.	121.— B
Brauerei Ganter, Freiburg	119.— G	Verein Speyerer Ziegelwerke	108.— B
Kleinlein, Heidelberg	147.— bz	Zellstofffabrik Waldhof	254.— G
Homburger Messerschmitt	102.— G	Zuckerfabrik Waghäusel	81.— G
Ludwigshafener Brauerei	—.—	Zuckerraffinerie Mannheim	125.— G
Mannh. Aktienbrauerei	167.— B		

△ **Mannheimer Effektenbörse** vom 21. April. Heute wurden an hiesiger Börse umgesetzt: Oberrheinische Bank-Aktien zu 124.25 pCt., Verein chemischer Fabriken-Aktien zu 185 pCt., Brauerei Eichbaum-Aktien zu 172 pCt., Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 115.50 pCt. Sonst notiren: Durlacher Hof-Brauerei-Aktien zu 189 G., Schwarz Brauerei-Aktien zu 126 pCt. B., Verein. Speyerer Ziegelw.-Aktien zu 108 pCt. B.

Frankfurter Börse. Schluß-Curse.

Wechsel.

		20.	21.			20.	21.
Amsterdam	kurz	169.27	169.17	Paris	kurz	81.41	81.38
Belgien	„	81.21	81.20	Schweiz. Plätze	„	80.82	80.82
Italien	kurz	76.32	76.42	Wien	„	84.32	84.36
London	„	204.97	204.07	Napoleonsd'or		16.29	16.29
„	lang	204.60	204.60				

Staatspapiere. A. Deutsche.

	20.	21.		20.	21.
3½ Dsch. Reichsanl.	97.05	97.—	4 Oesterr. Goldr.	99.90	99.90
3½ „ „ „	97.05	97.15	4⅕ Oest. Silberr.	98.15	98.15
3 „ „ „	86.—	86.—	4⅕ Oest. Papierr.	98.20	98.30
3½ Pr. Staats-Anl.	96.85	96.80	4½ Portg. St.-Anl.	36.75	36.75
3½ „ „ „	96.80	96.95	3 dto. äuß.	25.70	25.55
3 „ „ „	86.25	86.75	4 Russen von 1880	98.50	98.50
3½ Bad. St.-Obl. fl.	—.—	94.50	4 russ. Staatsr. 1894	98.90	98.90
3½ „ „ M.	93.80	93.80	4 span. ausl. Rente	74.40	74.—
3½ Bayern „ „	93.95	93.90	1 Türken Lit. D.	23.35	—.—
3 „ „ „	85.05	85.—	4 Ungar. Goldrente	97.65	97.65
4 Hessen	104.—	104.20	5 Arg. innere Gold-Anleihe 1887	—.—	—.—
3 Gr. Hess. St.-A. von 1896	83.90	83.65	4 Egypter unificirte	—.—	—.—
3 Sachsen	85.20	83.20	5 Mexikaner äuß.	—.—	—.—
4 Wrtb. St.-A. 1899	100.40	100.40	3 „ inn.	25.75	26.50
B. Ausländische.			**Verzinsl. Loose.**		
5 90er Griechen	39.70	—.—	3 Oest. Loose v. 1860	136.55	136.70
5 italien. Rente	94.90	94.85	3 Türkische Loose	121.—	120.40

Nachbörse. Kreditaktien 228.60, Staatsbahn 136.60, Lombarden 27.30, Disconto-Commandit 190.10.

Pariser Anfangskurse. 3% Rente 101.02, Italiener 94.65, Spanier 74.—, Türken D. 23.05, Türk. Loose 123.20, Banque Ottomane 575.—, Rio Tinto 14.68.

[illegible] Iselin u. Cie. in Schönau wird sich demnächst in eine Aktiengesellschaft umwandeln, deren Leitung die hiesige Mechan. Weberei übernimmt. Eine der Hauptbetheiligten der neuen Aktiengesellschaft ist die Firma Christian Mez in Freiburg.

* **Essen a. d. R.**, 21. April. Die „Rheinisch-Westfäl. Ztg." meldet: Die Westfälischen Stahlwerke in Bochum werden auf den 19. Mai eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, um eine Erhöhung des Grundkapitals um 1½ Millionen, also auf 7 Millionen Mark zu beschließen.

Frankfurt a. M., 21. April. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 228.70, Staatsbahn 136.70, Lombarden 27.70, Egypter —.—, 4% ungar. Goldrente 97.60, Gotthardbahn 142.—, Disconto-Commandit 190.10, Laura 280.—, Gelsenkirchen 228.90, Darmstädter 140.30, Handelsgesellschaft 164.70. Tendenz: schwach.

Berlin, 21. April. (Telegr.) Effektenbörse. Die Börse war bei Eröffnung auf den Rückgang in Montanwerthen schwach veranlagt. Eisenaktien angeboten auf niedriges Glasgow. Kohlenaktien weichend, da heute wesentlich niedrigere Ziffern für die bevorstehenden Montanausweise in Umlauf waren. Banken gleichfalls schwächer. Fonds ruhig. Bahnen gut behauptet. Ultimogeld 5½ Prozent. Privatdiskont 4⅛ Prozent.

Berlin, 21. April. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 228.60, Staatsbahn 136.70, Lombarden 27.60, Disconto-Commandit 190.10, Laurahütte 279.80, Harpener 243.—, Russische Noten —.—. Tendenz: schwach.

Schlußcourse. Russen-Noten cpt. 216.20, 3½% Reichsanleihe 97.—, 3% Reichsanleihe 86.10. 4% Hessen 104.10, 3% Hessen 83.80, Italiener 94.90, 1860er Loose 136.90, Lübeck-Büchener 150.90, Marienburger 80.25, Ostpreuß. Südbahn 90.10, Staatsbahn 136.50, Lombarden 97.30, Canada Pacific-Bahn 96.90, Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien 152.—, Kreditaktien 228.60, Berliner Handelsgesellschaft 165.10, Darmstädter Bank 140.40, Deutsche Bankaktien 204.50, Disconto-Commandit 190.10, Dresdner Bank 158.20, Leipziger Bank 171.90, Berg.-Märk. Bank 155.90, Dynamit Trust 161.60, Bochumer 273.40, Consolidation 420.50, Dortmunder 186.—, Gelsenkirchener 228.70, Harpener 241.90, Hibernia 255.50, Laurahütte 278.25, Licht- und Kraft-Anlage 114.20, Westeregeln Alkaliw. 220.—, Ascherslebener Alkali-Werke 149.25, Deutsche Steinzeugwerke 302.—, Hansa Dampfschiff 162.40, Wollkämmerei-Aktien 166.50, 4% Pf.-Br. der Rhein.-Westf. Bank von 1908 100.—, 3% Sachsen 85.—, Stettiner Vulkan —.—. Privatdisconto: 4⅛%.

London, 21. April. 3 Reichsanleihe 84¾, 2¾ Consols 101⅛, 5 Italiener 93⅞, Griechen 45½, 3 Portugiesen 25—, Spanier 73—, Türken 22⅞, Argentinier 93⅞, 3 Mexikaner 26½, 5 Mexikaner 99½, 3½ Rupeen 64— still, Ottomanbank 12⅞, Rio Tinto 58⅛, Southern Pacific 40—, Chicago Milwaukee 125—, Denver Pr. 74⅜, Atchison Pr. 73—, Louisville u. Nashv. 87⅜, Northern Pacific Pref. 78⅛, Union Pacific 59⅛, Chinesen 98⅛, Atchison —, Erie —, Central Pacific ——, Chartered ——.

London, 21. April. (Südafrikanische Minen.) Debeers 28⅛, Chartered 3⅛, Goldfields 7—, Randmines 36⅛, Eastrand 6⅛, Tendenz: still.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 19. April

Hafenbezirk V.

Schiffer ev. Kap.	Schiff	Kommt von	Ladung	Ctr.
Stachelhaus	Heinrich	Duisburg	Kohlen	19500
Grollaß	Wilhelm	„	„	17500
May	Baab R. 2	„	„	16000
Klein	Emilie Louise	„	„	20000
Müller	Louise	„	„	18900
Hirschmann	Ewald	Rotterdam	engl. Kohlen	12800

Hafenbezirk I.
Vom 20. April:

Bleesmann	Straßburg 14	Rotterdam	Getreide	14000
Weber	Hildegard	Antwerpen	„	8070
Schneider	Mannheim 23	Rotterdam	Stückgut	14890

Hafenbezirk VI.

Müller	Hoffnung	N.-Gemünd	W'Steine	2400
Veith	Kirche	Ruhrort	Kohlen	3300
Dewald	Dr. Wilckens	N.-Gemünd	Steine	2400
Renen	Gebr. Baumann 2	Altrip	Backsteine	690
Jakob	Blüm 1	„	„	600
Jakob	Marz 1	„	„	508
Jakob	Marz 5	„	„	540
Seibert	Blüm 2	„	„	570
Heß	Marz 3	„	„	800
Hauck	J. Fred	„	„	800
Knobel	Magdalena	„	„	

Hafenbezirk V.
Vom 21. April.

Kreher	Peter Melches	Rotterdam	engl. Kohlen	7000
Schneider	St. Maria	„	„ „	8000
Oberle	Maria Louise	„	„ „	18000

Ueberseeische Schifffahrts-Nachrichten.

New-York, 18. April. Drahtbericht der White Star Linie, Liverpool.) Der Schnelldampfer „Teutonic", am 11. April von Liverpool abgegangen, ist heute hier angekommen.

Mitgetheilt durch die General-Vertreter **Gundlach u. Bärenklau** Nachfolger, Heidelbergerstraße O 7, 13.

Dampfer „Kaiserin Maria Theresia", am 13. April ab Southampton, ist am 20. April, Vorm. 11 Uhr, wohlbehalten in New-York angekommen.

Mitgetheilt durch Ph. Jac. **Eglinger** in Mannheim alleiniger für's Großherzogthum Baden concessionirter Generalagent des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Mannheimer Getreide-Wochenbericht vom 21. April.

Das Geschäft der abgelaufenen Woche hatte einen ausgesprochenen Feiertags-Charakter und die Umsätze waren infolgedessen beschränkt. **Weizen** erlitt eine weitere kleine Abschwächung, die zumeist der inzwischen eingetretenen schönen, sommerlichen Witterung zuzuschreiben ist.

Roggen war ruhig, bei ziemlich unveränderten Forderungen.

Gerste. Braugerste wegen vorgerückter Jahreszeit nur noch vereinzelt gehandelt; Futtergerste geschäftslos.

Hafer ruhig und unverändert.

Mais etwas niederer.

Die heutigen Notirungen sind:

Weizen.	Red Winter II	M. 132	per Tonne cif. Rotterdam
	Kansas II	„ 124—125	
	Hard Duluth I	„ 139	
	Walla Walla	„ 131	
	Laplata, neuer April/Mai-Abladung	„ 126—128	
	Nicolajeff 9 p[11]—9 p[15]	„ 125—131	
	„ 10 p—10 p[15]	„ 136—142	
	Theodosia 10 pud	„ 137—140	
	„ 10 p 10/15	„ 142—144	
	Saxonska	„ 135—137	
	Rumänier	„ —	
	Pommer & Mecklenburger 132/133 Pfd.	„ 161	
	Holsteiner 130 Pfd.	„ 159	
Roggen.	Nicolajeff, 9. 10/15	„ 110	
	amerikanischer Western	„ —	
Gerste.	russische Futtergerste 60/61 Ko.	„ 109	
Hafer.	russischer	„ 99—118	
„	„ Mai/Juni-Abladung	„ 96—101	
	amerikan. weiss.	„ 108½	
Mais.	Mixed	„ 91	
„	Laplata rye terms	„ 92	
„	„ tale quale	„ 87	

Pfälzer Weizen	M. 16.75	per 100 Kilo
„ Roggen	„ 15.50—15.75	
Braugerste, Pfälzer	„ 16.25—16.50	ab hier
Hafer, badischer	„ 14.75—15.25	

Liebhaber von praktischem Schuhwerk finden die reichste Auswahl, auch in ganz billigen Artikeln, bei 3330*

Georg Hartmann,

D 3, 12 Schuhwaarenhaus an den Planken D 3, 12

Alleinverkauf der Fabrikate von **Otto Herz & Cie.** in Frankfurt a/Main. (Telephon 443.)

MARCHIVUM

Bekanntmachung.

No. 4654. Das Schuljahr 1900/1901 beginnt:

Dienstag, den 24. April 1900.

An diesem Tage sind die schulpflichtig werdenden Kinder (geboren in der Zeit vom 1. Juli 1893 bis einschließlich 30. Juni 1894) in den wiederholt bekannt gegebenen Schulhäusern zum Schulbesuch anzumelden.

Der stundenplanmäßige Unterricht nimmt am

Mittwoch, den 25. April

a) in der Altstadt für die Klassen II bis VIII Morgens 8 Uhr, für die 1. Klassen Morgens 10 Uhr,

b) in den Vororten für die betr. Klassen zu der ihnen besonders bekannt gegebenen Zeit seinen Anfang.

Mannheim, 18. April 1900.

Das Volksschul-Rektorat.
Dr. Sickinger. 50599

Bekanntmachung.

Die Theilnahme am Fortbildungsunterricht betreffend.

No. 4655. Nach dem Gesetz über den Fortbildungsunterricht vom 18. Februar 1874 haben Knaben noch 2 Jahre und Mädchen noch 1 Jahr **nach ihrer Entlassung aus der Elementarschule** den Fortbildungsunterricht zu besuchen. 50597

Das Schuljahr 1900/1901 nimmt für den Fortbildungsunterricht

Mittwoch, den 25. April,

seinen Anfang.

Die fortbildungsschulpflichtigen Knaben und Mädchen haben sich zum Beginne des Unterrichts einzufinden:

1) **in der Altstadt, Mittwoch, den 25. d. M., Mittags 1 Uhr**, die **Knaben** in der neuen **Doppelturnhalle in K 6**, die **Mädchen** in der **Turnhalle der Friedrichsschule in U 2**;

2) im Stadttheil **Käferthal, Sonntag, den 29. d. Mts., Morgens 7 Uhr**, im Schulhaus in Käferthal;

3) im Stadttheil **Waldhof, Samstag, den 28. d. Mts., Mittags 1 Uhr**, im Schulhaus Waldhof;

4) im Stadttheil **Neckarau, Mittwoch, den 25. d. Mts., Mittags 1 Uhr**, im Schulhaus in Neckarau.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Eltern, deren Stellvertreter, die Arbeits- und Lehrherren für den Schulbesuch der fortbildungsschulpflichtigen, in ihrer Obhut, in ihrem Dienst oder Brod stehenden Knaben und Mädchen verantwortlich sind.

Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge u. s. w., die von auswärts hierher kommen, sind **sofort** anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältniß getreten oder nur **versuchs- oder probeweise** aufgenommen sind.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark bestraft.

Mannheim, den 19. April 1900.

Das Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

Bekanntmachung.

Unsere Kleinverkaufspreise für 47004

Gaskoke

werden unter Aufhebung des seitherigen Tarifs bis auf Weiteres wie folgt festgesetzt:

	Preis per 100 Kilo ab Fabrik	frei an's Haus
Füllofenkoke		
bei weniger als 10 Zentner . . .	Mk. 3.—	Mk. 3.20
bei 10 Zentner und mehr . . .	„ 2.90	„ 3.—
Grober Koke		
bei weniger als 10 Zentner . . .	„ 2.80	„ 3.—
bei 10 Zentner und mehr . . .	„ 2.70	„ 2.80

Vorstehende Preise treten am 17. ds. Mts. in Kraft und gelten bis zur Aenderung eines neuen Tarifs.

Eine Verbindlichkeit für Zutheilung der gewünschten Quantitäten kann nicht übernommen werden, vielmehr behalten wir uns vor, die Aufträge nach Maßgabe der verfügbaren Vorräthe zu reduciren oder solche in Theillieferungen auszuführen und für jede derselben den am Lieferungstag geltenden Tarif in Anwendung zu bringen.

Mannheim, den 15. März 1900.

Die Direktion der städt. Gas- und Wasserwerken.

Stammholz-Versteigerung.

Die Stammholzversteigerung im hiesigen Gemeindewald Distrikt Kohlplatte, Erdweg, Buchjesschlag, Untere Kuhweide und Haselschlag findet statt:

Montag, 30. April und Dienstag, 1. Mai l. J., jedesmal Vormittags 9 Uhr beginnend.

Zur Versteigerung kommen:

459 **Eichenstämme** von 2—14 Mtr. Länge, 20—100 Ctm. Durchmesser, 378,77 Festmeter enthaltend.

11 **Buchenstämme** von 4—8 Mtr. Länge, 40—60 Ctm. Durchmesser, 9,86 Festmeter enthaltend.

31 **Nadelholz-Derbstangen** von 4—5 Mtr. Länge, 9—11 Ctm. Durchmesser, 1,87 Festmeter enthaltend.

Die Versteigerung beginnt am **ersten** Steigtage im Distrikt **Erdweg**. Der Ort des Beginns am **zweiten** Steigtage wird nach Beendigung der erstägigen Versteigerung bekannt gegeben.

Wer das Holz einzusehen wünscht, wolle sich an die Forstwarte Fell und Krempf wenden.

Bei ungünstiger Witterung findet die Versteigerung im Saale des Stadthauses dahier statt.

Gernsheim, den 9. April 1900.

Großherzogliche Bürgermeisterei Gernsheim.
Ruß. 50043

Fischerei-Verpachtung.

Montag, den 28. Mai d. Js., Nachmittags 2 Uhr läßt die hiesige Gemeinde die Ausübung des ihr an den hiesigen Gemeindefischwassern zustehenden **Fischereirechts** in 3 Abtheilungen auf eine Zeitdauer von 12 Jahren, 1. Februar 1901 bis mit 31. Dezember 1912, **auf dem Rathszimmer dahier öffentlich verpachten.**

Es umfaßt:

Abtheilung I: die Steinach von der Gemarkungsgrenze bei Altneudorf bis zur Einmündung des Greiner Bachs einschließlich den Gewerbekanälen.

Abtheilung II: den Schafbach mit seinen Nebenbächen.

Abtheilung III: die Steinach von der Einmündung des Greiner Bachs bis zur hessischen Landesgrenze.

Bei dieser Verpachtung ist auch die **Ausübung der Perlfischerei** mit inbegriffen. Der Entwurf des Fischereipachtvertrags liegt zur Einsichtnahme auf dem Rathszimmer offen.

Schönau, den 4. April 1900.

Der Gemeinderath:
50010 Lauer. Wältner.

Jagd-Verpachtung.

Montag, den 28. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Rathhause dahier die hiesige Gemeindejagd auf eine Zeitdauer von 6 Jahren, 1. Februar 1901 bis dahin 1907, öffentlich verpachtet.

Der Jagdbezirk umfaßt etwa 270 ha Ackerland, Wiese und Wald und liegt der Entwurf des Jagdpachtvertrags auf dem Rathszimmer zur Einsichtnahme offen. Zugleich wird noch darauf hingewiesen, daß als Bieter nur solche **Personen** zugelassen werden, welche sich im Besitze eines **Jagdpasses** befinden **oder** durch ein schriftliches Zeugniß der **zuständigen** Behörde nachweisen, daß gegen die Ertheilung des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet.

Schönau, den 4. April 1900.

Gemeinderath:
5001? Lauer. Wältner.

Verein der Mannheimer Wirthe.

Dienstag, den 24. April, Nachmittags ½5 Uhr, bei College Dilberger, „Zur Volksstimme,“ R 3, 14

Vereins-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Protokollverlesung.
2. Wahl einer Vallotage-Kommission.
3. Stellungnahme zum Badischen Gastwirths-Verbandstage.
4. Besprechung des Frühjahrsausfluges.
5. Neuaufnahme und sonstige Vereinsangelegenheiten.

Hierauf:

Gratis-Verloosung von Wein, Liqueur u. sonst. Gegenständen.

Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder und diejenigen Collegen, welche dem Verein beitreten wollen, hierdurch höfl. ein. 50615

Der Vorstand.

Vom 28.—30. April stelle ich einen bedeutenden Transport 50366

Russischer Pferde u. Ponnys

auf dem **Pferdemarkt in Frankfurt a. Main, Stall XXI,** zum Verkauf.

S. Neuberg, Berlin.

Wein-Versteigerung

zu **Deidesheim** (Rheinpfalz). 48904

Donnerstag, den 26. April 1900, Vormittags 11½ Uhr, läßt Herr

L. A. Jordan

(E. H. Bassermann-Jordan)

Gutsbesitzer in Deidesheim, Taxe

circa 43 000 Liter 1898er v. M. 600—2200
circa 7000 „ 1897er „ „ 600—4200

aus den Gemarkungen **Forst, Deidesheim und Ruppertsberg** öffentlich versteigern.

Probetage: 11., 18. und 26. April.

Deidesheim, 23. März 1900. **Crolly**, kgl. Notar.

Kaiser-Panorama, C 1, 14 C 1, 14.

Geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.

Von Freitag, den 20. bis incl. Montag, den 23. April.

Ober-Bayern

Tegernsee. Schliersee, Egern, Kreuth etc.

Eintritt 30 Pfg., Kinder 20 Pfg. 50441

Mannheimer Park-Gesellschaft.

Einladung zum Abonnement.

Das neue Abonnement beginnt mit 46888

Sonntag den 1. April 1900,

zu welchem Tage die alten Karten ihre Giltigkeit verlieren.

Die Eintrittspreise sind:

1. Abonnenten-Karten:

a. Eine Einzelkarte	Mk. 12.—
b. Für Familien:	
Die erste Karte	Mk. 12.—
Die zweite Karte	„ 8.—
Die dritte Karte	„ 5.—
Jede weitere Karte	„ 3.—

Die Aktionäre haben nach § 9 der Statuten gegen Ablieferung des Dividendenscheines pro 1900 Anspruch:

bei 1 Aktie auf 1 Abonnentenkarte
bei 2 Aktien auf 2 Abonnentenkarten
bei 3 Aktien auf unbeschränkte Zahl Abonnentenkarten
} f. Glieder ihrer Familie

Soweit ein Aktionär mehr Familien-Abonnenten-Karten nimmt, als er kraft Besitzes an Aktien zu beanspruchen hat, so sind für die zweite, dritte und vierte Karte u. s. w. die für die sonstigen Abonnenten festgesetzten Preise zu zahlen. Als zur Familie gehörig werden betrachtet: Der Familien-Vorstand, dessen Ehefrau, seine minderjährigen Söhne (unter 21 Jahren), seine unverheiratheten Töchter, sowie die zum Haushalt gehörenden unselbstständigen Personen. (Dienstboten jedoch nur als Begleitung der Herrschaft oder als Begleitung der Kinder.) Pensionäre nur insoweit, als dieselben das 18. Jahr nicht überschritten haben.

2. Fremden-Karten.

Abonnenten können für auswärtigen, bei ihnen wohnenden Besuch Abonnentenkarten **mit einmonatlicher Gültigkeit**, auf Namen lautend, zum Preise von **3 Mark** nehmen.

Aktionären steht es frei, zu diesem Zwecke Dividendescheine an Zahlung zu geben, deren jeder zu 3 Fremdekarten die Berechtigung gibt.

Wir bitten das verehrliche Publikum dringend Anmeldungen schon jetzt einreichen zu wollen, da später bei großem Andrang eine prompte Erledigung unmöglich sein wird. Für Neu-Abonnenten haben die Karten sofortige Gültigkeit.

Der Vorstand

Süddeutsche Bank

D 6 Nr. 4 MANNHEIM. D 6 Nr. 4

Telephon Nr. 250 und Nr. 541.

Filiale in Worms. Commandite in St. Johann.

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Creditgewährung.

Provisionsfreie Check-Rechnungen und Annahme verzinslicher **Baar-Depositen.**

Wir vergüten zur Zeit:

3½% ohne vorherige Kündigung,
3¾% bei vierteljähriger Kündigung,
4% „ halbjähriger „

Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur **Verwaltung** in offenem Zustande.

Vermiethung von Tresorfächern unter Selbstverschluss der Miether in **feuerfestem Gewölbe.**

An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie **Ausführung von Börsenaufträgen** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.

Discontirung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.

Ausstellung von **Checks** und **Accreditiven** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.

Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und **verloosten Effekten.**

Versicherung verloosbarer Werthpapiere **gegen Coursverlust** und **Controle** der Verloosungen. 45572

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Sonntag, den 22. April 1900.

75. Vorstellung im Abonnement A.

Die Zauberflöte.

Große Oper in 2 Abtheilungen von Emanuel Schikaneder. Musik von W. A. Mozart.

Dirigent: Herr Hofkapellmeister Kähler. — Regisseur: Herr Hildebrandt.

Sarastro	Herr Fenten.
Tamino	Herr Maikl.
Die Königin der Nacht	Frau Fiora.
Pamina, ihre Tochter	* * *
Papageno	Herr Kromer.
Papagena	Fräul. Fladnitzer.
Monostatos, ein Mohr	Herr Rüdiger.
Frauen der Königin	Fr. Rocke-Heindl, Fräul. Bendfeldt, Fräul. Kofler.
Genien	Fräul. Wagner, Fräul. Fries, Frau Schilling.
Erster Priester	Herr Mohwinkel.
Priester	Herr Peters, Herr Voisin.
Geharnischte Männer	Herr Erl, Herr Marx.

Priester. Sclaven. Knaben. Gefolge u. s. w.

* * * Pamina: Fräul. Louise Fischer von Hannover als Gast.

Kassenöffn. 6 Uhr. Anf. präc. ½7 Uhr. End. geg. ½10 Uhr.

Nach der ersten Abtheilung findet eine größere Pause statt.

Große Eintrittspreise.

Montag, 23. April. 75. Vorstellung im Abonnement B.

Zum ersten Male:

Der Biberpelz.

Comödie in 4 Akten von Gerhard Hauptmann.

Anfang 7 Uhr.

Colosseumstheater in Mannheim.

(Neckarvorstadt). Direktion: Fritz Kerlebaum. 50511

Sonntag, den 22. April. Zwei Vorstellungen: Nachm. 4 Uhr u. Abends 8½ Uhr:

Sensations-Novität! Sensations-Novität!

Z'wegen der Lieb

oder: **Der Kräuter-Hies von Bayrisch-Zell.**

Volksstück mit Gesang in 5 Akten.
Für die Bühne bearbeitet von Hans Neuert.

Butz & Leitz

Maschinen- und Waagenfabrik

Neckarauer Uebergang **Mannheim** Telephon 883

empfehlen

Waagen jeder Construction u. Tragkraft

mit uns. Universal-Entlastung u. uns. verbess. Billetdruckapparat.

D. R.-Patente und Gebrauchsmuster.

Krahnen, Aufzüge und Winden

mit gewöhnlicher oder unsern patentirten Bremsvorrichtungen D. R.-Patente.

Für Hand- oder Motorenbetrieb. 4268

Bettfedern-Reinigungs-Empfehlung.

K 4, 17. K 4, 17.

Meine in größt. ausgebreitet. Leistungsfähigk. erprobte u. mehrf. ärztl. empf. Maschine z. Desinfic. u. Reinigen v. Bettfed. m. Dampf- u. Trocken-App. ist in K 4, 17 aufgest. u. empf. ich dieselbe zur gefl. Benützung. Frau **Jos. Waser Wwe., K 4, 17.** 48125

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von 2 in der Fabrik der Schloßfelderne (?) befindlichen Mainzer Latrinenwagen findet am **Donnerstag, den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr,** im Bureau der Garnison-Verwaltung **A 1, 4** ein Termin statt. Die Wagen können zu jeder Zeit angesehen werden. Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Latrinenwagen“ sind bis zum Termin auf das genannte Büreau einzureichen.

Garnison-Verwaltung.

Kohlenlieferung.

Der Bedarf an **Ruhrkohlen** für die badischen Centralstrafanstalten, lieferbar in den Monaten Mai oder Juni, soll im Submissionsweg vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen liegen im Geschäftszimmer des Groß. Verwalters auf. Angebote wolle verschlossen und mit entsprechender Ueberschrift versehen bis spätestens 25. April Abends anher eingereicht werden. 50406

Mannheim, 17. April 1900.

Großh. Landesgefängnißdirektion.

Farren-Versteigerung

Am 50563

Mittwoch, den 25. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr

läßt die Gemeinde im Farrenhofe dahier 2 zum Schlachten geeignete fette Farren öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Sandhofen, den 20. April 1900.

Das Bürgermeisteramt.
Herdel.

Farben

trockene, jeder Art zur Zimmertüncherei und für alle anderen Zwecke. **Wandmuster** (auch angestrichene), **Pinsel. Plafondbürsten, Spachteln. Lineale.**

Oelfarben

streichfertig zubereitet und in jedem Ton gemischt, schon von 40 Pfg. an das Pfund; bei größeren Quantitäten billiger. 48551

Praktische Anstreichgefässe hierzu gratis.

Carbolineum, Leinöl roh u. gekocht. Lacke u. Firnisse.

Bodenlacke

Spirituslack und Bernsteinlackfarbe

dauerhaft billig rasch trocknend.

Bodenöl mit u. ohne Farbe. **Terpentinöl, Parquet- u. Linoleum-Wichse.**

Specialität:

Universal-Bodenfarbe

Pfund 50 Pfg., sehr ausgiebig, über Nacht trocknend, ohne nachzugeben.

Bester u. billigster Anstrich

für neue, bisher ungestrichene, geölt oder mit Oelfarbe gestrichene gewesene Böden, überhaupt für stark benützte Räume wie Wohnzimmer, Kinderstuben, Bureaus, Ladenlokale, Treppen und Hausfluren ꝛc. empfiehlt billig in nur guten Qualitäten

Johannes Meckler

K 2, 2, Marktstraße.

Eigene Fabrikation mit Motoren- und Maschinenbetrieb.

Bedienung fachmännisch, aufmerksam und zuverlässig.

Eine staatl. geprüfte Lehrerin ertheilt Unterricht in der **franz., engl., ital. u. span. Sprache,** sowie in allen deutschen Fächern u. Nachhilfe in der **Musik.** 50568

Zu erfr. in der Exped. ds. Bl.

Tücht. Reparateur

bei gutem Lohn gesucht. 50628

Superbe-Fahrradwerke.

Einem umsichtigen Kaufmann, dem event. die Geschäftsleitung der Fabrik übertragen werden könnte, ist Gelegenheit geboten, sich mit M. 50000 an einem äußerst rentablen Unternehmen der Consum-Branche zu betheiligen. Risico vollständig ausgeschlossen.

Offerten unter Nr. *50625 an die Exped. d. Bl.

Eine **ordentliche, saubere Person** tagsüber für leichte Hausarbeit **sofort** gesucht.

Näheres **R 9, 1, 3. St.** 50618

Zeichnung auf
nominal Mark 28.000.000
3½ %ige Badische Staats-Schuldverschreibungen
vom Jahre 1900.

Zur Bestreitung der Kosten des Eisenbahnbaues und zur Schuldentilgung giebt die Großherzoglich Badische Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse mit Ermächtigung des Großherzoglichen Ministeriums der Finanzen, gemäß Artikel 6 des Finanz-Gesetzes vom 26. Mai 1898, eine 3½ %ige Anleihe im Betrage von

nom. Mark 28 000.000

aus.

Die Schuldverschreibungen lauten auf den Inhaber — können jedoch auf den Namen eingeschrieben werden —, sind in Stücken von Mark 5000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 ausgefertigt und mit halbjährigen, jeweils am 1. Mai und 1. November fälligen Zinsscheinen versehen. Der erste Zinsschein ist am 1. November 1900 fällig. Die Schuldverschreibungen sind Seitens der Gläubiger unkündbar.

Die Tilgung hat in der Weise zu erfolgen, daß **mit dem 1. Mai 1905 beginnend** jährlich bis zur vollständigen Rückzahlung des Anlehens mindestens 0,509 Prozent des ursprünglichen Anlehensbetrages sammt den auf die heimbezahlten Kapitalbeträge entfallenden Zinsen zur Tilgung verwendet und die zu tilgenden Schuldverschreibungen durch das Loos bestimmt werden.

Die Schuldnerin ist vom 1. Mai 1905 ab berechtigt, sämmtliche Schuldverschreibungen nach vorausgegangener sechsmonatlicher Kündigung jederzeit im Nennwerthe zurückzuzahlen.

Die Nummern der zur Heimzahlung ausgeloosten oder gekündigten Schuldverschreibungen werden durch den Reichsanzeiger und durch andere öffentliche Blätter in Karlsruhe, Berlin und Frankfurt a. M. bekannt gemacht.

Die Zulassung der Anleihe zum Handel an den Börsen von Berlin und Frankfurt am Main wird beantragt werden.

Die Einlösung der Zinsscheine und der verloosten Schuldverschreibungen erfolgt, außer bei den dazu verpflichteten Großherzoglich Badischen Staatskassen, in Berlin bei der Deutschen Bank, in Frankfurt a. M. bei der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, in Karlsruhe bei der Oberrheinischen Bank.

Wir haben obige Anleihe übernommen und legen dieselbe unter den nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf:

1. Die Zeichnung findet während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auf Grund eines bei den Stellen erhältlichen Anmeldeformulars

am Freitag, den 27. April d. J.

gleichzeitig bei folgenden Banken und Bankhäusern statt:

Berlin: Deutsche Bank u. deren Filialen in Bremen, Hamburg, München
Braunschweig: Braunschweigische Credit-Anstalt.
Breslau: Schlesischer Bankverein u. dessen Kommanditen in Beuthen O. S., Glatz, Glogau, Görlitz, Leobschütz, Liegnitz, Neisse.
Cassel: Mauer & Plaut, — S. J. Werthauer jr. Nachfolger.
Chemnitz: Chemnitzer Bank-Verein.
Coblenz: Mittelrheinische Bank.
Colmar i. E.: Auguste Manheimer.
Darmstadt: U. Neustadt.
Dessau: Friedr. Franz Wandel.
Dresden: Menz, Blochmann & Co., — Depositen-Kasse der Deutschen Bank in Dresden.
Elberfeld: Bergisch Märkische Bank, deren Filialen u. Commanditen in Aachen, Bonn, Crefeld, Düsseldorf, Duisburg, Hagen, Hamm, Köln, M.-Gladbach, Remscheid, Ruhrort, Solingen.
Essen a. d. Ruhr: Essener Credit-Anstalt und deren Filiale in Dortmund, — Essener Bankverein.
Frankfurt a. M.: L. Speyer-Ellissen, — Jacob S. H. Stern, — Frankfurter Filiale der Deutschen Bank.
Freiburg i. B.: Oberrheinische Bank, — Freiburger Gewerbebank, — Gebrüder Kapferer, — Ed. Kaufmann-Fehr, — J. A. Krebs.
Halberstadt: Mooshake & Lindemann.
Hannover: Hannoversche Bank und deren Filialen in Harburg und Lüneburg.
Hildesheim: Hildesheimer Bank.
Homburg v. d. H.: Landgräflich Hessische Landesbank.
Karlsruhe: Oberrheinische Bank, — Ed. Koelle, — Alfred Seeligmann & Co.
Konstanz: Macaire & Co., — A. Sulzberger.
Lahr i. B.: Stösser-Fischer.
Leipzig: Privatbank zu Gotha, Filiale Leipzig, — Hammer & Schmidt, — Vetter & Co.
Lörrach i. B.: Vorschussbank Lörrach, e. G. m. u. H.
Magdeburg: Magdeburger Bankverein, — Dingel & Co.
Mainz: Gebr. Oppenheim.
Mannheim: Oberrheinische Bank und deren Filialen in Baden-Baden, Bruchsal, Heidelberg, Mülhausen i. Els., Rastatt, Straßburg i. Els. und ihre Depositenkasse in Ludwigshafen a. Rh., — Marx & Goldschmidt.
Metz: Banque de Metz, — Mayer & Co.
Münster i. W.: Münsterische Bank Filiale der Osnabrücker Bank.
Neustadt a. Haardt: G. F. Grohé-Henrich.
Offenburg: J. J. Castell.
Oldenburg i. Gr.: Oldenburgische Spar- und Leihbank.
Osnabrück: Osnabrücker Bank.
Paderborn: Paderstein'scher Bankverein.
Pforzheim: Fuld & Co., — Carl Schmitt & Cie., — Winter, Engler & Co.
Posen: Ostbank für Handel u. Gewerbe.
Saarbrücken: G. F. Grohé-Henrich & Co.
Schwerin i. M.: Meklenburgische Hypotheken- und Wechselbank.
Stuttgart: Württembergische Vereinsbank.
Trier: Trierer Bank.
Wiesbaden: Marcus Berlé & Co.
Basel: Oberrheinische Bank.
Zürich: Schweizerische Kreditanstalt. 50487

Früherer Schluß der Zeichnung ist dem Ermessen jeder Stelle vorbehalten.

2. Der Zeichnungspreis beträgt **93,40 %**, unter Verrechnung der Stückzinsen.
3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstellen eine Kaution von 5% des gezeichneten Betrages in Baar oder in von der betreffenden Stelle als zulässig erachteten Effekten zu hinterlegen.
4. Die Zutheilung, welche sobald als möglich nach Schluß der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner erfolgt, unterliegt dem freien Ermessen jeder Zeichnungsstelle.
5. Den Stempel der Zutheilungs-Schlußnote trägt der Zeichner zur Hälfte.
6. Die zugetheilten Stücke sind gegen Zahlung des Preises (vergl. No. 2) vom 15. bis spätestens 31. Mai d. J. abzunehmen.

Berlin, Mannheim, Elberfeld, Hannover, Breslau, Zürich und Frankfurt a. Main, im April 1900.

Deutsche Bank. Oberreinische Bank. Bergisch Märkische Bank. Hannoversche Bank.
Schlesischer Bankverein. Schweizerische Credit-Anstalt. L. Speyer-Ellissen. Jacob S. H. Stern.

Brauerei-Gesellschaft Eichbaum (vorm. Hofmann) in Mannheim

Durch Beschluß unserer **außerordentlichen Generalversammlung** vom 24. März d. J., welcher nunmehr in das Handelsregister eingetragen ist, wurde das Actienkapital unserer Gesellschaft durch Ausgabe von:
M. 400,000 neuen Actien Litera E No. 4251 bis 4650 mit Dividendeberechtigung vom 1. October 1899 an, auf M. 5,000,000 erhöht.

Von diesen M. 400,000 neuen Actien werden **M. 325,000** den Besitzern alter Actien dergestalt zur Verfügung gestellt, daß auf je M. 8000 alte Actien M. 1000 neue zum Kurs von **145 pCt. plus 4 pCt.** Zins vom 1. October 1899 bezogen werden können.

Hinsichtlich der näheren Modalitäten verweisen wir auf die nachstehende Veröffentlichung. 50589

Mannheim, den 19. April 1900. **Der Aufsichtsrath.**

Anknüpfend an vorstehende Bekanntmachung der Brauerei-Gesellschaft Eichbaum (vorm. Hofmann) hier stellen wir hierdurch
M. 325,000 neue Actien dieser Gesellschaft mit Dividendeberechtigung vom 1. October 1899 an
unter den folgenden Bedingungen zur Verfügung der Besitzer alter Actien:
1) M. 8000 alte Actien berechtigen zum Bezug einer neuen von M. 1000 zum Kurs von 145 pCt. plus 4 pCt. Zins vom 1. October 1899 an.
2) Die Anmeldung hat in den üblichen Geschäftsstunden
in Mannheim an unserer Kasse
„ Frankfurt a. M. bei unserer Firma E. Ladenburg in der Zeit
vom 23. April bis inklusive 5. Mai d. J.
zu erfolgen. Nach Ablauf dieser Frist ist das Bezugsrecht erloschen.
3) Behufs Anmeldung sind die alten Actien mit arithmetisch geordneten Verzeichnissen zur Abstempelung vorzulegen und der Preis der neuen Actien ist mit 145 pCt. zuzüglich 4 pCt. Stückzinsen von 1. October 1899 an bis zum Tag der Abnahme und Schlußscheinstempel in Baar zu entrichten, wogegen die neuen Actien mit Dividendescheinen pro 1899/1900 u. ff. sofort ausgeliefert werden.

Mannheim, 19. April 1900. **W. H. Ladenburg & Söhne.**

Medico-mechan. Institut,
N 7, 23.
System Dr. Zander Stockholm.
Inhaber u. Leiter: **W. Gabriel.** Anstalt für schwed. Heilgymnastik, Orthopädie, Massage u. Turnen. **Großer Uebungssaal, über 60 Apparate, für active und passive Bewegungen. Vorzügl. Erfolge bei:** Muskel- u. Gelenkleiden, Rheumatismus, Ischias, (Hexenschuß) **fehlerhafter Körperhaltung;** bei Erkrankung des Nervensystems, der Athmungsorgane, **des Herzens, des Verdauungssystems;** bei Bleichsucht, allgem. Fettsucht, Gicht, Zuckerkrankheit rc. **Uebungen nach ärztl. Vorschrift. Prospekt gratis.** 42401

Eine durchaus erfahrene
Büglerin
wünscht noch einige Kunden in ihrem Hause aufzunehmen in **T 5, 2,** 4. Stock rechts. 70750

An- u. Verkauf von getragenen Kleidern, Schuhe u. Stiefel rc.
M. Schäfer, Mittelstr. 84.

Kleidermacherin empfiehlt sich in u. außer dem Hause. 50583 T 5. 11, 3. St.

Herren-Hemden
nach Maass. 44684
Garantie gut sitzend.
L. Steinthal, Wäsche-Fabrik **D 3, 7.**

Um meine Arbeiten besser einzuführen, offerire ich: 33136
Zähne
in Kautschuck von 3 Mk. an. in **Gold** und **anderen Metallen** nach Uebereinkunft.
Umarbeitungen billigst.
P 6, 1 **Dr. dent. surg. Delonge,** in Amerika approbirter Zahnarzt. **P 6, 1.**

Heinrich Lanz, Mannheim.
Ueber **3500** Arbeiter.
Lokomobilen bis **300 PS**
beste und sparsamste Betriebskraft.

Verkauft:
1896: **646** Lok.
1897: **845** „
1898: **1263** „
1899: **1449** „

Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!
20265

Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft zu Berlin.
Für obige Gesellschaft vermittelt hypothekarische Darlehen zu zeitgemäßen Bedingungen 42621
Louis Jeselsohn,
Tel.: 1245. Mannheim L 13, 17.

Mannheimer Maimarkt.

Pferderennen am 29. und 30. April und 1. Mai 1900. Pferde- und Rindviehmarkt am 30. April u. 1. Mai 1900 auf dem neuen Viehhof an der Seckenheimer Straße.

Hiermit verbunden: **Große Verloosung** von Pferden, Rindvieh, Schweinen, Gold- und Silberpreisen, Maschinen und Geräthen für Haus- und Landwirthschaft unter Ausgabe von 100000 Loosen à M. 1.— **Ziehung am 2. Mai 1900.**
22 Hauptgewinne mit 28 Pferden, darunter 1 Viererzug im Werthe von Mk. 7000.
2 große Silberpreise.
32 Hauptgewinne, je 1 Kuh oder 1 Rind.
11 Schweine.
533 div. Gegenstände.
zus. **600 Gewinne im Werthe von M. 60,000.**

Uebernehmer von Loosen wollen sich an den Kassier Herrn **Joh. Peters, A 2, 4** dahier wenden. — Auf je 10 Loose wird ein Freiloos gewährt.

Mannheim, im Januar 1900. 47888

Landwirthschaftl. Bezirksverein. Badischer Renn-Verein.

E 3, 1½ # Café Dunkel **E 3, 1½**

Samstag und Sonntag
Ausschank von hochfeinem
Bock-Bier
aus der Brauerei 50566
Bürgerliches Brauhaus München.
Restauration à la carte.
Mittagstisch im Abonnement.
Es ladet höflichst ein
Emil Anna.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Dem geehrten Publikum, sowie meiner geehrten Nachbarschaft, Freunden und Bekannten zur gefl. Mittheilung, daß ich die Wirthschaft 50285

„Zum Schloßkeller“

vom **Samstag, den 21. ds. Mts.** ab eröffnen werde.

Empfehle helles und dunkles Bier aus der Prinz'schen Brauerei in Karlsruhe, sowie kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Hochachtungsvollst
Heinrich Menold,
früher Mühlauer Schlößchen.

Wormser Weinhaus, Worms a. Rh.
Obermarkt, in der Nähe des Bahnhofs, Lutherdenkmals u. Doms.
Reine Weine und gute Küche.
Den geehrten Fremden zum Besuche bestens empfohlen.
47801 **J. Spies Wwe.**

Rudolf Kücker, Weinheim in Baden.
Weine
Weisse Tisch- u. Qualitätsweine. 47664
Specialität: Rothweine.
Garantie für reine Traubenweine.

Keine Zähne
und **Wurzeln** sollen mehr ausgezogen werden. Kranke und schmerzende Zähne werden geheilt und mit **Gold, Platin, Silber** oder **Emaille** gefüllt. Meine
Ideal-Kronen D.-R.-P.
sind der schönste, schmerzloseste und haltbarste **Zahnersatz** ohne Platten und Haken, von natürlichen Zähnen nicht zu unterscheiden.
Künstlichen Zahnersatz in **Goldfassung, Brückenarbeit, Aluminium** und **Kautschuckgebisse.** 27132
Carl Mosler, pract. Dentist.
Atelier für operative und technische Zahnheilkunde
O 3, 10. im Heckel'schen Hause, **O 3, 10.**
Elektrische Einrichtung zum Plombiren, sowie Untersuchen des Mundes.

Direkter Verkauf zu Original-Fabrikpreisen
Ausstattung
Böhlerketten, Schweinfurter Naben, Mannesmann-Rohre.
Laden: **O 6, 6.**
Karl Kircher & Co.
MANNHEIM.

Kirchen-Ansagen.

Jesuitenkirche. Sonntag, 22. April. Weißer Sonntag. Morgens von halb 6 Uhr an Beichtgelegenheit. 6 Uhr hl. Messe. 7 hl. Messe. ½8 Uhr Militärgottesdienst. ½9 Uhr feierl. Erstkommunion der Kinder; dieselben werden ¼9 Uhr in der L 1 Schule abgeholt. 11 Uhr hl. Messe. 3 Uhr Sakramentale Bruderschaft und feierl. Aufnahme der Erstkommunikanten in dieselbe.

NB. Die Kranken, die ihre Osterkommunion zu Hause empfangen müssen, mögen alsbald gemeldet werden, da mit Sonntag, den 29. April, die österl. Zeit zu Ende ist.

Untere kathol. Pfarrei. Sonntag, 22. April. Weißer Sonntag. ½6 Uhr erste hl. Messe. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr feierl. Erstkommunion der Kinder mit Predigt und Hochamt. 11 Uhr letzte hl. Messe. 3 Uhr Corp.-Christi-Bruderschaft und feierl. Aufnahme der Erstkommunikanten in dieselbe.

Kath. Bürgerhospital. Sonntag, 22. April. ½11 Uhr hl. Messe. Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.

MARCHIVUM

EY

Vogeley-Puddingpulver
ist unübertroffen. Päckchen à 20, 15 und 10 Pfg. überall erhältlich
Hannov. Puddingpulver-Fabrik
Adolf Vogeley, Hannover.
Engros bei: **Haas & Ritter.**

Zu beziehen durch jede **Buchhandlung** ist die in 56. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
Freie Zusendung für 1 Mk. in Briefmarken. 41759
Curt Röber
Braunschweig

1085
Eigene, abgeschlossene Lern-
Verkaufslokal: Telephon
Qualitätsmarke
STURM-
solides Fabrikat
Best eingerichtete Reparatur-

Verkaufslokal: M 1, 2.
Sturm Fahrrad-Werke vorm. R. Meiszahl A.-G. Mannheim

1079
u. Fahrbahn bei der Fabrik
neueste Modelle
RÄDER.
leichtester Lauf
44850
Telephon nach der Fabrik
Werkstätte beim Verkaufslokal.

Unerhört!
160 Stück 3.60 Mk.
Eine prachtvolle vergoldete Uhr, 3 Jahre Garantie, mit eleganter Golden Panzerkette, 1 feine Pariser Zahnbürste, 1 elegante Geldbörse, 1 prakt. Taschen-Toilettenspiegel, Garnit. Doublegold-Manschetten- und Hemden-Knöpfe, 2 St. Busen-Nadeln, Façon Gold, ein fein geb. Notizbuch, ein elegantes Nickelschreibzeug, drei engl. Gegenstände für Correspondenzgebrauch, 1 Paar Ventous m. Simili-Brillanten, 1 elegante Pariser Damen-Brosche, (letzte Neuheit), 1 prachtvolles Damen-Armband, neuest. Façon, und noch 140 St. Haushaltungs- und Gebrauchsgegenstände. Diese reizenden 160 Stück mit der Uhr, die allein das Geld wert ist, sind per Postnachnahme für nur **3.50 M.** nur kurze Zeit zu haben von der Wiener Centralniederlage
S. W. Löffler, Krakau,
Postfach 18, 50484
Nichtpassendes Geld retour.

Wäsche z. Waschen u. Bügeln wird fortwährend angenommen bei Fr. **Kramer** Wwe. 50442 **Q 1, 9.** 1 Tr.

Hotel Bellevue (Kurhaus) Heidelberg
Geöffnet vom 1. Mai bis Ende September.
Haus I. Ranges mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet (Personenaufzug) in herrlichster Lage oberhalb des Schlosses und in directer Verbindung mit dem Schlosspark. Besonders geeignet als Erholungsaufenthalt (Pension von M. 8.— ab). Grosse Bade-Einrichtungen und Saal für Gymnastik, Billard etc. etc.
Arzt im Hause (Dr. Büdingen).
Omnibus zu allen Zügen am Bahnhof. 50373
Die Direction.

Kaufm. Curse.
von **Vinc. Stock**
Mannheim, P 1, 2 III. Stock.
Buchführung: einf., dopp., amerik., **Wechsel- u. Effektenkunde, Kaufm. Rechnen, Stenographie** (Gabelsb.), **Handelskorrespondenz, Kontorpraxis.**

Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, **Kopfschrift, Rundschrift, Maschinenschreiben etc.**
Gründlich, rasch u. billig. Garant. vollkommene Ausbild. **Feinste unübertroff. Unterrichtserfolge. Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben. Ia. Referenzen. Von tit. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung**
„Mustergiltiges Institut"
aufs Wärmste empfohlen. Unentgeltliche Stellenvermittlung. **Prospecte gratis u. franco.** Herren- u. Damenkurse getrennt
Kursbegion am 1. Mai.
Ebenda: **Revision, praktischste Neuanlage und Abschluss von Handlungsbüchern.** 45325

33902

W. SPINDLER
Färberei und Reinigung
von Damen- und Herrenkleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.
Waschanstalt für Gardinen aller Art, echte Spitzen etc.
Reinigungs-Anstalt für **Gobelins,** Smyrna-, Velours- und Brüsseler **Teppiche** etc.
Färberei und Wäscherei für **Federn** und **Handschuhe.**
Portogebühren
werden seitens der Annahmestelle nicht mehr erhoben.
Annahme für **Mannheim** bei 45891
Carl Braun, D 4, 18.

Rheinische Gyps-Industrie, G. m. b. H.
Waldhof. Telefon Nr. 1954.
Der Betrieb in unserer neuerbauten Fabrik am Industriehafen ist eröffnet und empfehlen wir uns zur Lieferung von
Bau- und Stuck-Gyps,
sowie
Gypsdielen, Gypsleichtsteine
(Ersatz für Luftsteine) 2c.
50334

Spectal-Teppich-Geschäft
Moritz Brumlik
F 1, 9
empfiehlt
in grösster Auswahl
- Gardinen
- Portièren
- Spachtelrouleaux
- Tischdecken
- Schlafdecken
- Divandecken
- Steppdecken
- Felle 49021
- Möbelstoffe
- Läuferstoffe
- Linoleum
- Wachstuche

spottbillig
Teppich-Special-Geschäft
Moritz Brumlik
MANNHEIM.
F 1, 9.
Marktstr.

Blumen- und Kranz-Fabrik
von 50011
Carl Friedle
O 6, 3|4 Mannheim. O 6, 3|4

Specialität:
Brautkränze und Schleier,
Communion-Kränze,
Hutblumen, Palmen etc. etc.

Ratten und Mäuse
vertilgt man gründlich mit
„Gliral"
(gesetzl. geschützt)
zuverlässigstes und billigstes giftfreies Mittel.
Aecht erhältlich in Dosen à 50 u. 90 Pfg. in den meisten Drogerien.
50491

Radler fahr Adler. 45081
Austellung der 1900er Adler-Räder
„Adler Kettenlos."
Adler-Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer.
Filiale Mannheim P 4, 1.
Adler-Fahrräder. Adler-Motorräder.
Empire-Schreibmaschinen.

550 mal so süss wie Zucker ist Saccharin,
der gesetzlich geschützte Original-Süssstoff.
Ärztlich empfohlen.
Vollkommen unschädlich.
Für den Haushalt vorzüglich geeignet: **Saccharin-Tabletten**
1 TABLETTE
Nr. 1 (150fach) = Ersatz für 1½ Stück Würfelzucker
„ 2 (250fach) = „ „ ½ Pfund Zucker
„ 3 (350fach) = „ „ ¾ „ „
„ 4 (550fach) = „ „ 1 „ „
Ersatz für 1 Pfund Zucker = 10 Pf.
Schmeckt angenehm süss, wenn gelöst.
Warnung vor Nachahmungen!
Man verlange überall ausdrücklich SACCHARIN!
47091

Färberei.
Dr. J. Schanz & Co
Patente
Borg fällig, rasch, sicherst, billigst
Inhaber: S. Siebeneck, Ingenieur
U 6, 22. 64138
Berlin W 8, Breslau, Köln, Leipzig, Stuttgart.

MEY's Stoffwäsche
aus der Fabrik von
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.
Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
Billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch äusserst vortheilhaft.
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.
Vorräthig in **Mannheim** bei: **F. C. Menger,** N 2, 1, en gros & en détail. **Aug. Dreesbach Nachf.,** K 1, 6. **V. Fahlbusch, A. Löwenhaupt Söhne Nachf.** en gros & en détail. **H. Knieriem. Louis Marsteller,** O 2, 10. **Wilh. Walter,** T 2, 8. **H. Futterer,** Schwetzingerstr. 101. **A. Schenk,** L 2, Querstr. 16. Geschw. **J. u. O. Krust,** Schwetzingerstr. 4. **Friedr. Grether jr.,** G 3, 9. **W. Lampert, Elise Eisenmann,** Gentnerstr. 34. **Ludwig Weyer,** B 2, 11. **Anton Kesel,** U 4, 17. 47719
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentheils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.

Magen-Leidende Gicht-Kranke Geschwächte
erhalten gratis Broschüre von P. Freygang Nachf., Dresden-N.

100% Verdienst
1000 St. 4 Pf.-Cigarren 20 Mk.
1000 St. 5 Pf.-Cigarren 25 Mk.
1000 St. 6 Pf.-Cigarren 30 Mk.
1000 St. 7 Pf.-Cigarren 35 Mk.
1000 St. 8 Pf.-Cigarren 40 Mk.
1000 St. 10 Pf.-Cigarren 50 Mk.
1000 St. 12 Pf.-Cigarren 60 Mk.
Probekisten à 100 Stück zum Mittelpreis.
Versandt nur gegen Nachnahme.
Verlangen Sie bitte zur Probe-Auswahl
120 Mustercigarren in 15 feine Sorten à 4 bis 20 Pfg. franco für nur 4.60
Wi. ri. reeller Werth M. 8.60
r. Lücke in Bruch i. W.
Nr. 434. 49431

R. WOLF
Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.
Locomobilen
mit ausziehb. Röhrenkessel, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen
für **Industrie** und **Landwirthschaft.**
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen.
Vertreter: Herm. Muff, Ingenieur, Cannstatt-Stuttgart, Pragstr. 42.
45861

Spiritus- und Bernstein-Fussbodenlacke
in allen Farben.
Fussbodenöl, Parquetboden-, Linoleum- und Möbelwichse, Terpentinöl, Stahlspähne, Werg, Putzwolle, Pinsel etc.
empfiehlt billigst 49064
Jakob Bitterich.
Lack- u. Farbenfabrik,
Detailverkauf D 5, 7, Rheinstrasse.
Telephon 426.

Echt chinesische Mandarinendaunen
garantirt neu und bestens gereinigt, das Pfund Mk. 2.85, silberweiße Gänsedaunen, das Pfund Mk. 3.50, Ia. Sorte, hellweiß, das Pfund Mk. 4.50. Anerkannt vorzügl. Füllung für Oberbetten. Verpackung umsonst. Versandt gegen Nachnahme. Preiscourant und Probe gratis und franko.
Heinrich Weißenberg.
Berlin NO., Landsbergerstr. 39
Viele Anerkennungsschreiben
40001

Gehörleidende
weise ich bei brieflich. Anfrage unentgeltlich auf einen Weg zur Heilung hin. **H. Wolter,** Bankbeamter a. D. **Charlottenburg,** Fasanenstr. 16. 41098

Zugezogen! 40196
Damen-Schneiderin
welche lange Jahre im ersten Atelier von Turin als Zuschneiderin thätig war, empfiehlt sich im **Anfertigen von Gestümen** unter Zusicherung bester Ausführung u. prompter Bedienung.
Frau Borsch-Corrente,
Keplerstr. 21, 2 Stock.

Damen- und Kinderhüte
werden schön garnirt, unter Zusicherung prompter Bedienung und billigster Berechnung
55555 Q 5, 19 part.

Weißzeugflickerin
empfiehlt sich für die Nachmittage in feinere Häuser. 48265
R 7, 40, Seitenbau, 3. St.

MARCHIVUM

Der schönste Platz zum Essen u. Trinken in ganz Mannheim ist im Löwenkeller. Originelle Bedienung. 50630 **Stiefelwirth.**

Mannh. Turnerbund Germania.

Unsere Uebungsabende für das Winterhalbjahr sind wie folgt festgesetzt:
Dienstags Riegenturnen,
Freitags Riegenturnen und **Turnen der Männerabtheilung.**
Samstags Kürturnen.
Beginn des Turnens 8½ Uhr Abends in der Turnhalle des **alten** Gymnasiums Litera A 4, 1. **Eingang** Schloßgartenseite.
Wochenversammlung. Samstags nach dem Turnen im **Local** „Wilder Mann“ N 2, 10.
Anmeldungen beliebe man gefl. an den Uebungsabenden in der Halle an den Turnwart oder schriftlich an den Turnrath gelangen zu lassen.
33386 **Der Turnrath.**

Unterricht.

BERLITZ SCHOOL D 2, 15, 3 Treppen. Sprach-Lehrinstitut **Für Erwachsene** FRANZÖSISCH, ENGLISCH ITALIEN., RUSSISCH etc. **Nur Lehrer der betreffenden Nationalität.** Nahe an 100 Zweigschulen. In den Berlitzschulen hört, spricht u. schreibt d. Schüler, selbst d. Anfänger, nur d. zu erlernende Sprache. Probelektion gratis. Einzel- und Klassenunterricht, für Herren und Damen, am Tage und Abends. Eintritt jederzeit. 74740 Prospecte gratis u. franco

Junger Kaufmann wünscht [illegible] Offert. mit [illegible] d. Exp.

Stenographie Maschinen-schreiben u. [Hammond, Yost, Remington] **Buchführung** lernt man gründl. bei **Fr. Burckhardt** L 13, 11 (früher K 3. 21) gepr. Lehrer d. Stenogr.

Unterricht

K 2, 10 **Dr. Weber-Diserens** Sprachschule für Erwachsene K 2, 10. **Englisch** 33810 **Franz. Ital. etc.** Unsere Lehrer sind Ausländer, aber auf deutsch. Univers. promoviert. Unterr. f. Vorgeschrittene nur in Fremdspr., f. Anfänger sowohl thunlich. Vorbereit. f. versch. Exam. Lekt. v. 8 vorm. bis 10 abds. Eintr. jederz. Probelekt. u. Prospect gratis.

Vermischtes

140000 Mark als 1. Hypothek auf prima Haus aufzunehmen gesucht. Agenten ausgeschlossen. Offerten unter B. F. Nr. *50xxx a. d. Exp.

Ankauf

Kleiner **Haushaltungs-Eisschrank** zu kaufen gesucht. 50615 **Ferd. Komatz.** Schwetzingerstr. 92.

Verkauf.

Hockenheim (Hauptstraße) Zu verkaufen eventl. zu vermiethen unter günstigen Bedingungen **zweistöckiges Wohnhaus** mit Laden, Hinterbau, Garten. Gesammt-Flächeninhalt 9 ar 279 qm. Näh. **Albert Walther**, Mannheim Q 5, 1. 33353

1 vollst. Bett, 1 Spiegelschr., Vertikow, 1 Chiffon., Stühle, Spiegel, Nachttisch m. Marmorpl. zu verk. T 6, 16 pt. 50614

Schreibmaschine

Ia. System, gebraucht, preiswerth zu verk. Offerten sub Nr. 50252 an die Exped. dieses Blattes.

Alle Arten gut erhaltenes **Abbruch-Material** Bauholz, Bretter, Latten, Treppen, Thüren, Fenster, Läden, Ziegel, Backsteine, Wassersteine, Gewändsteine usw. zu verkaufen. 47302 **Schwetzingerstr. 155.**

Für Metzger. Ein sehr gut erhaltener Geschäftswagen, für Metzger, Bäcker, Milchhändler sehr passend, auch als Jagdwagen zu benutzen (4sitzig) ist mit oder ohne Pferd preiswürdig zu verkaufen. **M. Eberlein. Speyer,** Hundgasse 22. Daselbst ist auch ein Regal mit Spiegelschrank u. Eisbehälter billig zu verkaufen. 50600

Ein noch gut erhaltener Herd zu verkaufen. *50605 **L 10, 2.**

Gut erhaltenes **Brennabor-Tandem** für Dame und Herrn billig zu verkaufen. L 2, 9, Eckladen. 50598

Zwei gebrauchte Rollen, ein Milch- oder Flaschenbierwagen, neu, 1 spännig, und versch. Handwagen preiswürdig zu verkaufen. Näheres **Q. Kuchenmeister,** Schmiedmstr., J 5, 17. 50611

4 St. junge reinrassige **Zwergspitzer** bill. zu verkaufen. 50275 Ludwigsbadstr. Nr. 7, 2. St.

3 schöne schwarze **Zwergspitzer-Hündchen** z. vk. T 6, 37, Hth.

Stellen finden

Jüngerer Kaufmann auf Bureau und Reise für gut eingeführten leicht verkäuflichen Konsumartikel bei festem Gehalt und Verkaufsprovision **gesucht.** Gefl. Off. mit Angabe der Ansprüche u. bisherigen Thätigkeit unter Nr. 50316 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Radfahrer zum Anlernen und für dauernde Beschäftigung während des Winters sofort gesucht von 50274 **Martin Decker,** A 3, 4.

Commisstelle. Für das Büreau einer größeren Fabrik wird zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger **jüngerer Mann** mit Kenntniß der Stenographie gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter H. 8, Nr. 50603 an die Exped. d. Bl.

Schuhbranche. Durchaus tüchtige branchekundige **Verkäuferin** gesucht. 50604 **S. Rosenow,** M 1, 4, Breitestraße.

Ein Mädchen für Küche und Haus gesucht. **U 4. 7.** 50606

Jüngeres Mädchen Tags über zu einem Kinde gesucht. L 12, 11, 3. Stock links. 50594

Ein ordentl. **Mädchen** f. Hausarbeit gesucht. Q 2, 11. 50587

Ein braves fleißiges **Mädchen** für häusl. Arbeit auf 1. Mai gesucht. F 5, 22, Conditorei.

Eine tüchtige, zuverlässige **Kinderfrau** per sofort gesucht. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl. 49280

Tücht. Monatsfrau sof. ges. **K 3, 8,** 3. St. *49951

Tüchtige, reinliche Monatsfrau ges. Näh. L 13, 1, 2. St. *50286

Eine bessere Monatsfrau oder Mädchen, gut empfohlen, für feinere Zimmerarb. ges. hoh. Lohn. gel. P 7, 18, 2. St., 2—5 Uhr.

Monatsfrau für sof. gesucht. Q 3, 20, 3. Stock. 50612

Ein ordentliches Mädchen und eine reinliche Monatsfrau sofort gesucht. Näh. **L 6, 11.** 50601

Tüchtige Waschfrau gesucht. **Q 5, 19** 50060

Lehrmädchen.

Lehrmädchen f. d. Kleiderm. gründl. erl. Zuschneiden gratis. 50268 M. Kaiser, Robes, Q 7, 5, part.

Lehrmädchen gesucht. *50323 **M. & E. Leiz,** Kunststickerei **C 1, 4.**

Feines Geschäft sucht für sofort ein schulentlassenes **Mädchen** aus guter Familie mit schöner Handschrift **in die Lehre.** Offerten unter Nr. 50550 an die Exped. dieses Blattes.

Lina Kaufmann

Mannheim, **F 2, 11,** neben der Synagoge. 49850

Den Eingang sämmtlicher Saison-Neuheiten in

Hüten, Blumen, Bändern, Spitzen

erlaube mir ergebenst anzuzeigen. Zur Besichtigung meiner

Modell-Hüte

lade höflichst ein. Bei sorgfältig schöner Verarbeitung und Verwendung von nur prima Zuthaten empfehle von den einfachsten bis zu den hochfeinsten

Damen-Hüte mit seidenem Band und Blumen garnirt von **Mk. 2.—** an. | **Mädchen-Hüte** mit seidenem Band garnirt von **Mk. 1.50** an.

Kinder-Hüte von Mk. 1.— an.

Spitzen-Capot- und runde Spitzen-Hüte garnirt mit seidenen Spitzen, Blumen, seidenem Band und Perlen von **Mk. 3.—** an.

Hüte u. Federn werden zum Waschen und Façoniren angenommen, auch eigene Zuthaten zum Garniren verwendet.

Lehrlingsgesuche

Zwei Kaufmannslehrlinge mit guter Schulbildung per April gesucht. 48581 **M. Altschüler,** P 7, 20.

Kaufmannslehrling für Contor und Lager sofort ges. Gute Schulbildung erforderlich. Offerten unter Nr. *50435 an die Exped. d. Blattes.

Ein ordentlicher Junge aus achtbarer Familie, der gewillt ist, das **Uhrmacherhandwerk** gründlich zu erlernen, kann bei mir sofort eintreten. 50404 **L. Weil. Kaufhaus, N 1, 3.**

Conditor-Lehrling. Sohn achtbarer Eltern, kann das Geschäft gründlich erlernen. **Fr. Oswald,** Conditorei und Café, **Kaiserslautern.**

Wir **suchen** zur Erlernung der **Modellschreinerei** einen **braven Jungen** aus anständiger Familie zum sofortigen oder baldigen Eintritt. **Gebr. Reuling.** Maschinen- u. Armaturenfabrik, **Mannheim.**

Lehrling aus guter Familie sucht 50325 **G. Tillmann-Matter,** Atelier für Photographie u. Malerei **P 7, 19.**

Hiesige **Cigarrenfabrik sucht** zum sofortigen Eintritt einen **Lehrling** mit guter Handschrift. Selbstgeschriebene Offerten u. No. *50486 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Stellen suchen

Tücht. cautionsf. **Mann.** in den mittl. Jahr., sucht Stelle als Bureaudiener oder Einkassirer. Ia. Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offerten erb. unter Nr. 50279 an die Exped. ds. Bl.

Junger Mann, tüchtiger Arbeiter, welcher in der Fabrikation von Pumpenapparaten thätig gewesen ist, sucht Stellung. Gefl. Offerten unter M. Nr. 50518 an die Expedition d. Ztg.

Ein seit Jahren selbstständiger **Maurermeister** sucht Stellung als Polier oder Geschäftsführer oder sonstige passende Stellung. Näheres im Verlag. 50602

Suche für meinen Sohn, der bisher eine Mittelschule besuchte und der Lust zum Zeichnen hat, auf einem technischen Bureau sofort oder später eine Lehrstelle. Offerten unter M. S. Nr. *50450 an die Exped. d. Bl.

Knabe, 15 Jahre alt, wünscht die Kaufmannschaft zu erlernen. Auf Zahlung wird nicht reflektirt. Näheres im Verlag. 50585

Kaufmann, früherer **Baumwollwaarenfabrikant,** sucht per sofort Stellung als Lagerist, Expedient oder Reisender, gleichviel welcher Branche. Offerten unter Nr. 50591 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Geprüfte **Kindergärtnerin** mit ausgezeichneten Jahreszeugnissen, sucht Stelle bis 15. Mai. Gefl. Anträge mit Gehaltsangabe zu richten an: 50614 **Frl. Marie Komatz,** Schwetzingerstraße 92, Mannheim.

Ordentliches **Mädchen sucht Stelle** als Zimmermädchen. Zu erfr. Dalbergstr. 29, Laden.

Ein Fräulein, der einfachen Buchführung mächtig, sucht per 1. Mai Stell. auf Comptoir od. Lager. Gefl. Offert. unter H. B. Nr. 50430 a. d. Exp. d. Bl.

Ein Fräulein welches den Handelskurs für Mädchen hier mitgemacht, im kaufmännischen Rechnen, Buchführung, Correspondenz u. Maschinenschreiben ausgebildet, und namentlich auch im Stenographiren geübt, **sucht Stelle** als angehende Comptoiristin. Gefl. Offert. unt. S. K. 50298 an die Exp. d. Bl. erb.

Flotte **Verkäuferin** mit guter Handschrift und prima Zeugnissen wünscht sich zu verändern. Off. u. Nr. 50187 a. d. Exp.

Tücht. Verkäuferin sucht auf sof. oder später in Manufakturwaarengeschäft Stellung. Gute Zeugn. u. Ref. zur Verfüg. Off. u. Nr. 50388 an d. Exp. d. Bl.

Miethgesuche

Geräumiger Laden mit Nebenräumen, Keller etc. in **frequenter Lage** per 1. Juli eventl. früher **zu miethen gesucht.** 50466 Offerten sub **F. 61496b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.**

Wohnung möglichst parterre, in guter Geschäftslage, 6—7 Zimmer mit üblichem Zubehör enthaltend, per 1. Juli l. Js. zu miethen gesucht. Offerten unter W. 682 a. d. Exped. d. Bl. 49944

Wohn- u. Schlafzim., oder 1 geräumiges Zim., gut möbl., freigelegen, z. 1. Mai von jungem Herrn gesucht. Gegend des Friedrichsrings bevorzugt. Off. unt. Nr. 50472 an die Exped. d. Bl.

Magazine

E 1, 8 Arbeits-Raum od. Lager-Raum, hell, groß 95—100 qm. nebst Keller zu verm. Näh. 2. St. Vorderh. 50077

R 7, 11 helle Werkstätte per 15. Mai zu verm. 50299

S 2, 7 2 Lagerräume, hell und geräumig, event. als Werkstätte sofort zu v. *49944

5000 Quadratmeter, ganz oder getheilt, am Schienengeleis gelegen, als **Lagerplatz** zu vermiethen. Anfragen unter Nr. 50295 an die Exped. d. Bl.

Arbeits-Raum (od. Lagerraum) 1 Treppe hoch, 150 □m, hell, trocken, ganz oder getheilt zu vermiethen. 50215 **Q 6, 10½,** Vrdh., 2. St.

Läden

E 1, 12 Laden mit oder ohne Wohnung rc. zu vermiethen. 46699

G 3, 7 Neubau, Laden zu vermiethen. 49149

In der Nähe vom Industriehafen in Mannheim e. größerer **Laden** geeignet für Schiffsartikel, ev. auch Bureau bis 1. Juli zu **vermiethen.** Off. unt. **O. 61448b.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** 50079

Neuer Laden mit Wohnung, beste Lage, Mitte der Stadt, für Schweinemetzg. rel. bes. geeignet, z. v. Näh. J. Kuhl, J 7, 29. 49688

Ein in sehr guter Lage befindl. **Eckladen** (Neubau), für eine Colonialwaarenhandlung, ist an einen tücht. Kaufm. zu v. 45693 Näh. **Augartenstr. 31, part.**

Bureau

Q 7, 15 Ring, 1 Zimmer als Bureau event. mit Lagerraum zu verm. 50372

Bureau und 3 Zimmer zu vermiethen. 50282 **P 7, 15,** Heidelbergerstraße.

Zu vermiethen

A 4, 5 ist die erste Etage, sowie Parterre 2 Zimmer u. kleineres Magazin per 1. Okt. zu vermiethen. Näheres **Gebrüder Mayer,** 50821 Rheindammstraße.

C 3, 1 1 Treppe hoch, Wohnung von 3 Zimmern, Badezimmer, Küche nebst Zubehör zu vermiethen. 49455 Kann von 9 bis 11 und 3 bis 5 Uhr besichtigt werden. Näh. O 8, 10, 2 St. links.

C 8, 4 1 Tr., 1 sehr schön., geräum. Z., 1 Tr. h., an einen bess. Herrn zu verm.

D 1, 4, 2 schöne unmöbl. Zim. pr. 1. April zu verm. Näh. Entresol. 48730

E 2, 18, 2. Stock, eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern u. Küche, per 1. Juli zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Frau Lindenheim, E 2, 18, 3. Stock, zu sprechen nur Vormittags. 50340

E 3, 1a 4 Tr., eine Wohnung mit 9 Zimmern, Küche, Keller und Mansarde bis 15. Juli zu verm. 50269

F 4, 4 Hinterh., 2 Zim., Küche a. ruh. Leute z. v.

G 3, 7 Neubau, Größere Wohnung z. v. 49144

H 7, 33 1 sch. Parterre 4 Zim. Küche rc., auch als großes Comptoir geeig., sogl. z. v. Näh. Compt. 47912

H 7, 35 Sehr sch. Balkonwohnung, 5 Zim., Badezimmer, Küche u. Zubehör zu vermiethen. Näheres im Laden. *49316

H 8, 4 Dalbergstr. 7, Zim. und Küche zu verm. Näheres parterre. 50311

J 2, 3 groß. Zim. mit Küche an 1 od. 2 Pers. zu v.

K 1, 2 3. St., 7 Zim. und Küche mit Zubehör per 1. Juli evtl. früher zu verm. Näh. Waibel z. Storchen. 49427

K 1, 2 2. St., Hinterhaus, Wohnung, 3 Zim. und Küche per sofort zu verm. Näh. Waibel z. Storchen. 49418

K 1, 13 4. Stock, 6 Zimmer, Küche, Kammer, Keller u. Speicherabtheilung per 1. Juli zu vermiethen. Näheres O 7, 20, Bureau im Hof. *48671

L 13, 1 g. d. Bahnhof, 4. St. schöne Eckwohnung mit freiem Ausblick, 7 gr. Zim., 6 n. d. Straße. Badez. u. Zub. p. 1. Juli zu vermiethen. Zu erfr. parterre. 50608

Planken, O 3, 4a, Großer Laden mit Entresol, je 90 qm, sowie 2 Magazine, Keller und Wohnung sofort zu vermiethen; ferner 2, 5, 7 und 8 Zimmer große Wohnungen m. allem Zubehör in bester Lage u. vermiethen. 45882 **Georg Börtlein,** Baumeister, Goethestraße 4

O 7, 20 II., 7 Zim., Mädchenzim., Küche nebst Zubehör zu vermiethen. 46145 Näheres Büreau im Hof.

R 4, 9 1 Zim. und Küche zu vermiethen *50084

U 4, 20 3. St., 4 Zimmer, Küche, Mans.-Zim. und Zubehör bis Juli zu verm. Näheres parterre. 50161

Eichelsheimerstraße 33, 3. St., 2 Zim. nebst Zub. auf 15. Mai oder 1. Juni z. v. *48835

Eichelsheimerstr. 34, 2. St., ein leeres Zimmer per 1. Mai zu vermiethen. *49329

Eichelsheimerstr. 38/40, 3. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubehör an ruh. Fam. bis 1. Mai zu vermiethen. Näh. part. *48852

Friedrichsring 46 Eleg. Wohnung, 3 Tr., pr. Anf. April zu verm., best. aus 6 Zim., Badezim., Küche und Zubehör. Näh. 2. Stock. 41980

Lameystr. 22 eleg. 6 Zimmer-Wohnungen ev. Souterrain u. 5. St., 3 Zim. u. Küche zu vermiethen. *49974

Mittelstr. 12a 3 Wohnungen von je 3 Zimm. u. Küche rc., 2 Läden zu vermiethen. Zu erfragen **Langstr. 53.** *49332

Rheindammstraße 39, (Lindenhof) 3. Stock, 4 Zimmer, Bad, Küche und Zubehör per 1. April eventl. früher billig zu vermiethen. 45059 **Näh. 1 Treppe hoch.**

Rheinaustr. 12, 4 Zim. u. Küche zu verm. Näh. Rheinaustraße 14, parterre. 48112

Tattersallstraße 37, nächst dem Wasserth., Part.-Wohn. von 6 Zim. u. Zubeh. sof. z. v. 50260

2 bis 3 helle Zimmer, part., für Büreau geeignet, in der **Hafengegend** sofort zu vermiethen. Näh. zu erfragen bei **Josef Huebler, U 6, 3.**

R 7, 11 3 Zimmer und Küche per 15. Mai zu vermiethen. 50300

R 7, 27, part., ein größeres Zimmer sofort zu vermiethen. 50090

U 6, 29 5 Zimmer und Zubehör bis 1. Juli zu verm. Zu erfrag. v. Mittags 2 Uhr an 2. St. l. 50287

Augartenstraße 31, 3. St., schöne Wohnung, 3 Zimmer u. Küche zu vermiethen. 49810

Meerfeldstr. 33, 1 Zim. u. Küche bis 1. Mai zu verm. 50385

Mollstr. 5 sind im 2. St. 3 Zim., Balkon, Küche und Zubeh. per 1. Juni zu vermiethen. Näh. part. 50036

Seckenheimerstr. 36, 4. St., 2 unmöbl. Zim. an einen best. Herrn od. Dame zu verm. 50269 Näh. Seckenheimerstr. 56, 2. St.

Traitteurstr. 55 Vorderhaus, 2 Wohn. je 2 Zim. und Küche bis 15. Mai zu verm. 50330

Schöne Wohnungen, 2 Zim. u. Küche pr. 1. Juli und 2 Zim. und Küche per 1. Juni zu vermiethen. 50382 Näh. **Dammstr. 35, part.**

Möbl. Zimmer

B 2, 7 3. St., 1 möbl. Zim. zu vermiethen. 50075

B 4, 14 3. St., möbl. Z. a. Arb. sof. z. vm. 50074

B 4, 14 gt. möbl. Zim. an 1 best. H. z. v.

C 4, 15 1 Tr., 1 eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer 1. verm. *50228

C 7, 10 1 hp. möbl. Zim. z. v. Näh. 4. Stock. *50349

D 7, 21 3 St., einf. möbl. Z. mit 2 Betten auf 1. Mai zu vermiethen. 50322

E 3, 5 1 Tr., gut möbl. Zim. zu vermiethen. [illegible]

F 2, 5 1 besser möbl. Zim. an 1 Herrn, 1 möbl. Zim. an 1 Lehrl. z. verm. [illegible]

G 3, 4 schön möbl. Zim. mit od. ohne Pension billig zu vermiethen. *48950

G 7, 9 3. Stock, 2 gut möbl. Zimmer an 2 Herren zu vermiethen. 50093

G 7, 20 3. St., 1 fein möbl. großes Zim., drei Fenster Front, sof. od. 1. Mai an 2 Herren billig zu verm. 50742

G 7, 31 2. St., 2 schön möbl. ineinandergehende Zimmer mit Pension per 1. Mai zu vermiethen. *49774

G 8, 20b gut möbl. Zim. zu verm. 50369

G 8, 26 gut möbl. Zimmer an bess. Herr. zu verm. Näheres parterre. 50169

H 1, 7, Breitestraße, 3. St., ein gut möblirtes Zim. zu vermiethen. 50602

H 5, 1 ein möbl. Zimmer an einen besseren Arbeiter zu vermiethen. 50088

H 7, 4 2. St., a. d. Str. g. e. gut möbl. Z. z. v.

H 7, 17 4. St., Vdh., möbl. Zimmer an besseren Arbeiter zu verm. 50067

J 8, 1 Luisenring, part., ein möbl. Zim. zu v. 50588

K 2, 30 schönes, fein möbl. Zim. z. vm. 50117

K 3, 2 2 Treppen, zwei gut möbl. Zim. (Wohn- u. Schlafzimmer) an 1 oder 2 Herren zu vermiethen. *49063

K 3, 7 gut möbl. Partz. f. Herrn od. Dame z. v. 50294

K 3, 21 1 Tr., 1 f. möbl. Z. a. bss. Hrn. z. v.

K 3, 28 3. St. rechts, ein schön möbl. Zim. an 1 Herrn zu verm. 49252

K 4, 8, part., hübsch möbl. Parterrezimmer per 1. Mai zu verm. *50215

K 4, 15 4. St., möbl. Zim. pr. 1. Mai zu v. *50273

L 12, 5 part., 1 möbl. Zim. pr. 1. Mai zu v.

M 2, 10 3 Treppen, gut möbl. Zim. zu verm. Zu erfr. part. 50601

N 2, 9b 1 möbl. Part.-Z. a. 1. Mai zu v. 50083

N 4, 24 fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Pension an 2 Herren sof. zu verm. 49404

O 4, 13 3 Tr., Planl., schön möbl. Zimmer per 1. Mai zu verm. *50054

O 5, 1 3 Tr. links, 1 sch. möbl. Zim. z. verm. 50232

P 2, 6 1 Trp., links, fein möblirtes Zimmer an besseren Herrn zu verm. 49699

P 3, 3½ 3. St., möbl. Zim. zu verm. 49107

P 6, 1 1 fein möbl. Zimmer p. 1. Mai z. v. *50205

Q 3, 13 mehrere g. möbl. Zim. m. Pens. z. v.

Q 3, 20 1 möbl. Zim. sof. z. v. Näh. Laden. 50312

Q 4, 1 Nähe der Post, 1 Tr., ein schön möbl. Zim. sofort zu vermiethen. 49892

Q 5, 3 ein gut möbl. Zim. p. sof. zu verm. 50226

Q 7, 13 3. St., 1 gut möbl. Zim. zu v. 49576

R 4, 14 1 gut möbl. Parterre-Zimmer p. 1. Mai zu vermiethen. 50261

R 6, 18 2. St., 1 schön möbl. Z. z. v. Näh. part.

S 6, 2 (Friedrichsring) 2 Tr. links, besseres möbl. Zimmer per 1. Mai z. v.

T 6, 12 fein möbl. Zim. auf die Straße geh., an bess. Hrn. sof. od. 1. Mai zu v. Zu erfr. 3. Stock, Vrdh. 50270

U 4, 9. 2. Stock, gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer an 1 bess. Herrn oder Dame auf 1. Mai zu verm.

U 4, 20 Nähe der Ringstr., 2 Tr., gut möblirtes Zimmer mit oder ohne Pension zu vermiethen. 50381

U 4, 22 pt. 1 hübsch möbl. Z. pr. 1. Mai z. v. 50034

U 5, 20 Hochparterre, hübsch möbl. Zim. an 1 ev. 2 Herren sof. zu verm. *50143

U 6, 16 3. St., Friedrichsring, schön möbl. Zim. mit separatem Eingang an ruhigen Herrn zu verm. 50146

U 6, 24 2. St., fein möbl. Zim. an Herrn o. Dame sofort zu verm. 50002

Augartenstraße 35, 3 Tr., Gut möbl. Zimmer an soliden Herrn zu verm. *50223

Augartenstraße 54, 2. St., ein möblirtes Zimmer an zwei Herren zu vermiethen. 50604

Bahnhofplatz 9, 2 Tr., möbl. Wohn- und Schlafzimmer an 2 Herren sofort zu verm. 50179

Eichelsheimerstr. 33 2 Trep. rechts, 1 gut möbl. Zim. sof. zu v. 50299

Hafenstraße 26, 4. St., gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang sof. o. 1. Mai zu verm. *50467

Kirchenstr. 18, früher G 8, 26a, 1 eins. möbl. Zim. an 1 anständ. Arbeiter zu verm. 50309

Luisenring 37, 1 Treppe, schön möbl. Zimmer per 15. April zu verm. *48949

Lindenhofstr. 18, 2. Stock, Nähe d. Hauptbahnh., groß., fein möbl. Z. per sof. od. später zu vermiethen. 50056

Rupprechtstr. 6 parterre rechts, 1 schön möbl. Zimmer mit Pension billigst zu vermiethen, auch Halb-Pensionäre werden angenommen. 50040

Rupprechtstr. 6 2 Tr. rechts, ein fein möbl. Zimmer zu vermiethen. 50229

Tattersallstr. 26, 2 Tr. h., ein fein möblirtes Zimmer mit Balkon an einen besseren Herrn bis 15. April zu verm. 48979

Schlafstellen

D 4, 9/10 3. Stock, Schlafst. zu verm. 50376

G 6, 19/20 3. St., schöne Schlafstelle zu vermiethen. 50085

H 7, 5 3. St. 2 bess. Schlafst. zu vermiethen. 50076

Kost und Logis

G 2, 5 4. Stock. **Gute Pension.** 50347

G 7, 20, 3. St., können noch einige Herren a. ein. vorzügl. Mittag- u. Abendtisch theiln. 50291

Q 7, 28 2 Tr., guter Mittag- und Abendtisch für bessere Herren. 49674

Guten bürgerlichen **Mittagstisch** finden Herren. *50425 **O 5, 1,** eine Treppe hoch links.

MARCHIVUM

„SPALDING-RAD“

oldeste Arbeit · rma Material · A · ogenehmes Aussehen · L · eichtesten Laut · D · auerhafte Aussattung · I · nnen u. Aussenlöthung · N · ahtlose Rahmenrohre · G · rösste Tragfähigkeit · R · ahmenrohrbördelung · A · llerbeste Vernicklung · D · auerhafte Emaillirung

Meine 1900er Modelle sind tadellose Qualitätsmarken unter Verwendung von nur erstklassigen Materialien hergestellt.

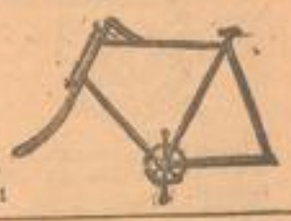
Alle Reparaturen an Fahrrädern jeder Art, Neu-Vernickelungen und Emaillirungen zu ganz besonderen Ausnahmepreisen in kürzester Zeit

Grosses Lager in allen Fahrrad-Zubehörtheilen.

G. H. Spalding, Mannheim,

Fahrrad-Fabrik und Zubehörtheile en gros.

Fabrik, Comptoir und Lager, T 6, 34. 41121



Seidenstoffe

schwarz, weiss und farbig in tausenden von Dessins u. Farben zu aussergewöhnlich billigen Preisen empfiehlt

S. FELS.

Moritz Brumlik
F 1, 9, MANNHEIM, F 1, 9,
Marktstrasse.

Grosses Special-Geschäft für

„Teppiche“

In Folge meiner Verbindungen mit **nur allerersten Fabriken** bin ich im Stande, meine sämmtlichen Artikel **ganz billig** zu verkaufen. Ich bemerke dabei, daß diese Billigkeit nicht etwa auf Kosten der Qualität besteht, daß ich vielmehr ausschließlich **nur best bewährte Qualitäten** führe, so daß meine werthe Kundschaft **stets zur vollsten Zufriedenheit** bedient wird. Ich verkaufe

Teppiche in allen existirenden Grössen und Qualitäten à 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 50—150 M.

Ueberraschende Auswahl in

Portièren, Tischdecken, Gardinen, Möbelstoffen, Plüschen, Läuferstoffen, Divandecken, Steppdecken, Reisedecken, Schlafdecken, Bettdecken, Spachtelrouleaux, Stores, Fellen, Vorlagen, Linoleum, Wachstuchen etc. etc.

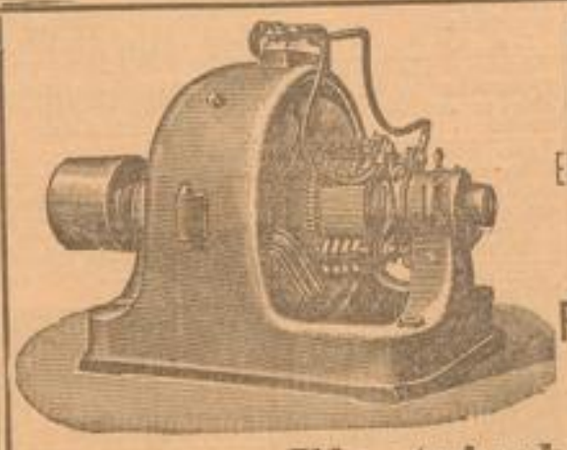
enorm billig.

50249

Nichtconvenirendes wird jederzeit umgetauscht!

Moritz Brumlik, F 1, 9 MANNHEIM Marktstrasse **F 1, 9.**

Muster-Collection und Auswahlsendungen ohne jede Verbindlichkeit franco.



HELIOS

Electricitäts-Actiengesellschaft
Köln-Ehrenfeld.

Zweig-Bureau
Frankfurt a. M.,
Westendstr. 78.
Telephon Nr. 1774.

40493

Electrische
Beleuchtungs- u. Kraftübertragungs-Anlagen

E. F. Sigmann, Mannheim

Holzhandlung, Hobel- und Sägewerk.

Die Inbetriebsetzung meines **neuen Hobel- u. Sägewerkes am Industriehafengebiet (Pyramidenplatz)** ist erfolgt.
Empfehle mich zur prompten Lieferung aller Dimensionen
Süddeutscher und Nordischer Hobelwaar
sowie **Pitchpineriemen etc. etc.**
in jeder Bearbeitung. 4562*
Ferner empfehle **Spaltbretter** (1/2", 5/8", 3/4") sowie alle Sorten
Süddeutsche Handelswaare.

Vereinigt

sind die Vorzüge des Kakaopulvers und der Schokolade in 42606

Moser-Roths

Portionen-Kakao

mit Zucker

der Vereinigten Schokolade-Fabriken
Moser-Roth, Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.

Der Portionen-Kakao, in runde feste Tabletten gepresst, ist nur aus den **edelsten Kakaobohnen** hergestellt, sehr schmackhaft, schnell löslich und, da entölt, leicht verdaulich und von höchstem Nährwerth.

Die Beimengung der entsprechenden Quantität Zucker verleiht ihm die Eigenschaft **feiner Schokolade**, er ist jedoch wegen seiner **ausserordentlichen Ausgiebigkeit wesentlich billiger.**

Eine Portion oder Tablette von ca. 10 Gramm, für 1 Tasse ausreichend,

kostet 3 1/2 Pfg.

Die Abpassung in Tabletten schliesst jeden Irrthum bei der Zubereitung aus. Die feste Form **verhütet einen Verlust** durch Zerstäuben und **schützt das Aroma** gegen widrige Einflüsse.

Die **gefällige und bequeme Verpackung**, die **einfache und schnelle Zubereitung**, (am besten halb Wasser, halb Milch, einmal leicht aufgekocht), machen den **Portionen-Kakao werthvoll** für den **Haushalt wie als Reiseproviant für Touristen, Radfahrer u. s. w.**

Erhältlich in **Kartons** von 24 Tabletten zum Preis von Mk. —.75,
Proberollen mit 6 Tabletten **20 Pfg.**
Vorräthig in den meisten
Konditoreien, Delikatessen-, Kolonialwaren- und Drogen-Geschäften.
Ersichtlich durch Plakate.

---

gibt blendend weisse Wäsche.
Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.
Allein echt mit Namen **Dr. Thompson**
und Schutzmarke **Schwan.**
Vorsicht vor Nachahmungen!
Zu haben in allen besseren Colonial-, Drogen- u. Seifenhandlungen.
Alleiniger Fabrikant **Ernst Hieglin** in Düsseldorf.

22868

Ungar-Weine

vorzüglicher Qualität, direct bezogen, wie

Süsser Ober-Ungar
Ruster Ausbruch
Meneser Ausbruch

insbesondere

Medicinal-Ungarwein

chem. untersucht, empfiehlt zu billigsten Preisen 50367

Anton Kettemann,
Conditorei & Café,
Bismarckstr. — L 15, 9
Telephon 1276.

Specialität nur für Herdfeuerung
empfiehlt sich 50001
L. Gross,
Grosse Merzelstraße 45.

Unübertroffen, von Tausenden als Bestes und Billigstes anerkannt ist:

Etter's Haustrunk

welcher aus in- und ausländischen Früchten bereitet wird und nicht mit Kunstmost zu verwechseln ist.

Etter's Haustrunk
ist gesünder, erfrischender und wohlschmeckender als jeder andere Haustrunk und zeichnet sich ganz besonders durch folgende Vorzüge aus:
1. Mühelose Zubereitung (man mischt den Fruchtsaft nur mit Wasser),
2. Glanzhelle Farbe,
3. Größte Haltbarkeit,
4. Durchhaltende Wirkung,
5. Besserwerden durch Alter,
6. Größte Billigkeit.

Preis ca. 6—8 Pfg. pr. Liter.

Etter's Fruchtsaft
bezieht man in □ Blechkannen, ausreichend für

ca.	50	75	100	125	150 Ltr.
zu	4,	6,	8,	10,	12 Mk.

oder ausgemessen zu Mk. 4.75 für 5 Liter.

In **Mannheim** bei **J. G. Bolz**, N 4, 22 und **Franz Hess**, Traitteurstraße 24. In **Weinheim** bei **Winteroll & Ehret.** In **Heidelberg** bei **Louis Goos** und **Gg. Bolgt.** In **Schwetzingen** bei **H. Finzer.** In **Wiesloch** bei **Louis Maier**, oder, wenn sich keine Niederlage in der Nähe befindet, direkt gegen Nachnahme von **Wilhelm Etter** Fruchtsaftkelterei, Sigmaringen, Hohenzollern. 42517

Maimarktloose à Mark 1.—. Nach Auswärts M. 1.10, Frankozusendung.
Zu beziehen durch die Expedition des
General-Anzeiger, Mannheimer Journal.

„fixe Ideen" fortwährend beschäftigen, werden sie erst krankhaft. So könnte man vielleicht die Größenideen, durch welche manche Geisteskranken zu den abenteuerlichsten Vorstellungen gebracht werden, in den „Luftschlössern" vorgebildet sehen, die jeder Mensch so gern baut. Oft ist es nicht leicht, die Grenze zwischen normalem und krankhaftem Denken zu ziehen. Ein Beispiel hierfür bieten die Beobachtungen, die nach dem „Zentralblatt für Nervenheilkunde und Psychiatrie" ein belgischer Irrenarzt über den „Eifersuchtswahn" gemacht hat. Kein Mensch wird behaupten wollen, daß die Eifersucht ein Zeichen von Geisteskrankheit sei. Manche Individuen aber werden von einer so außergewöhnlichen und vor Allem ungerechtfertigten Eifersucht beherrscht, daß man in der That von einem „Eifersuchtswahn" sprechen kann; derselbe ist ein Zeichen geistiger Störung und meist noch mit anderen krankhaften Symptomen verbunden. Die Störung beginnt mit Charakterveränderungen, darauf entstehen lächerliche Verdächtigungen; unter dem Einfluß von Hallucinationen kommt es dann nicht selten zu den heftigsten Szenen, die zu Mord und Selbstmord führen können. Unter den Ursachen der Krankheit spielt der Alkohol eine ganz bedeutende Rolle. Ein plötzlicher Rausch läßt oft die Krankheit akut ausbrechen, während sich bei Gewohnheitstrinkern der Wahn meist in mehr chronischer Form entwickelt.

Albumblätter.

Nein wir sind nicht ganz verlassen,
Bleiben wir uns selber treu.
Nicht das Glück läßt sich umfassen,
Doch die Stunde immer neu.

Leg' in Alles, was begegnet
Dir dein ganzes Selbst hinein!
Wird dein Leben nicht gesegnet,
Wird es doch ein Leben sein. Adolf Bartels.

Der Tiefe Schätze sind so kostbar nicht,
Wie es der Trost ist, den in Noth der Mann
Aus seines Weibes Liebe schöpfen kann, —
Wenn ich dem Haus nur nahe, fühl ich schon
Den Segen, den sie ausströmt mich umwehen,
Süß wie des Veilchens Duft. Widdleton.

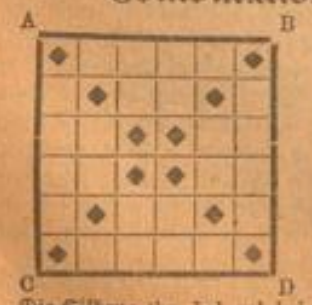
Kettenräthsel.

14	15	16	1	2	3	4
13	◆	◆	◆	◆	◆	5
12	11	10	9	8	7	6

Statt der Zahlen sind Silben zu setzen, die eine zusammenhängende Wortkette bilden, derart, daß jede einzelne Silbe zugleich die Anfangssilbe des einen und die Endsilbe des vorhergehenden Wortes ist. Die Wörter bedeuten.

1—2 Gefäß
2—3 Rasse
3—4 Handwerker
4—5 Weltstadt
5—6 Nahrungsmittel
6—7 Prophet
7—8 deutscher Dichter
8—9 englische Grafschaft
9—10 englischer Dichter.
10—11 Liedform.
11—12 weiblicher Vorname.
12—13 Vogel.
13—14 Hausgeräth.
14—15 Feldgeräth.
15—16 hohe Körperschaft.
16—1 Allmutter.

Combinations-Quadrat.



Getreideart.
weiblicher Vorname.
Beurtheilung.
Ausbau am Dach.
Fußbekleidung.
orientalische Dichtform.

Die Silben: tha, bal, sel, kri, ger, her, gie, sook, pha, ste, en, tik sind so in die Felder nebenstehenden Quadrats zu stellen, daß in horizontaler Richtung sechs Wörter von nebenstehender Bedeutung sich ergeben und die Feldreihen A—D und B—C je einen deutschen Dichter nennen.

Rösselsprung.

		wie	trü	du	trü	
	der	des	der	scheint	der	bist
him	wird	und	hei	mer	wie	mel	blau
grau	stro	im	ringl	him	ter	ken	der
so	mels	nie	ken	ziehn	die	wie	ge
men	und	dicht	blau	der	licht	hast	wol
	der	wol	viel	ge	her	weint	
		drängt	ü	die	du		

Abstrichräthsel.

Nab — Tourist — Leu — Hörer — Kinder — Kuh — Nest.

Von jedem Wort ist ein Buchstabe abzustreichen, sodaß die stehendbleibenden Buchstaben im Zusammenhang gelesen einen Sinnspruch ergeben.

Echoräthsel.

Gegeben, empfangen, geknickt und geschickt,
Gestochen, gehangen, gelegt und gedrückt,
Gestempelt, gewechselt, gesammelt, studirt
Was mag das wohl sein, dem das Alles passirt.

Bilderräthsel.

Eier, Bier, Asche, Inn, Eule, Bock, Ahn — Geier, Ubier, Tasche, Zinn, Keule, Obock, Wahn. — Entklow.

Auflösung des Quadrat-Räthsels in voriger Nummer:

G O L D
O D E R
L E N A
D R A U

Auflösung der Pyramide in voriger Nummer:

A
A U
G A U
A U G E
G E N U A

Auflösung des Gleichklangs in voriger Nummer: Bruch.

Auflösung des Bilderräthsels in voriger Nummer: Pulvermagazine.

Richtige Lösungen sandten ein:
Hermann und Wilhelm Sutor, M. Rueding, Anna Habermaier, Mina Höfer, Martha Leonhard, Bertha Sanders, Alfred Silbermann, Julius Wollerstein, Klara v. Neuenstein, Sophie und Otto Volkert, Schwetzingen, Hans Ruginger, Heidelberg.

Druck der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei in Mannheim.
Für die Redaktion verantwortlich Karl Apfel, Mannheim.

No. 16. Mannheim, den 22. April 1900

Nun singt's und klingt's im Odenwald!

Ein neues Wanderlied.

Dem Odenwaldklub gewidmet
von Karl Schäfer.

Nun singt's und klingt's im Odenwald!
Frisch auf, ihr Wandersmannen!
Schon lüftet des Frühlings Lichtgestalt
Die Quellen und die Tannen.

O Influenz und Winterleid,
Nun laßt mich ungeschoren!
Den Odenwald im Blüthenkleid
Hab' ich zum Ziel erkoren.

Ob Andre spinnen Gries und Gram.
Besorgt um ihre Habe,
Ich streife ab, was träg und lahm,
Und greif' zum Wanderstabe.

Ich geb', ein Birkenreis am Hut,
Die Sorge allen Winden.
Den Durst verzehr' ich leicht und gut
Im Wirthshaus unter Linden.

Der Kuckuck ruft im Baum versteckt,
Zur Freude einzuladen.
O Mädchen, flüchte nicht erschreckt!
Ein Kuß wird Dir nicht schaden. —

O Maienluft! O Lüthenglanz!
Wie bist du mein Gefallen!
Mich lachen an im grünen Kranz
Der Berge Buchenhallen.

Das Thal klingt und die Felsenwand.
Frisch auf, ihr Wandersmannen!
Ein „Hoch!" dem deutschen Vaterland
Am Ziel bei vollen Kannen!

Hildegard.

Erzählung von Zoë v. Reuß.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

XIII.

Sieben Jahre sind vergangen.

Die Bürgermeisterin war wirklich schnell genesen und hatte ihr altes, gemächliches Leben wieder begonnen. Nachdem der „Skandal" überwunden, war sie froh, Hildegard noch bei sich zu haben. Schwerfälligkeit und Bequemlichkeit machten ihr eine fortgesetzte Pflege zum Bedürfniß. Selbst Herr Bauer, dem man die Absicht, „noch mal anzupochen", an der Nasenspitze ansah, ward nicht mehr ermuthigt.

„Du paßt mal nicht zum Heirathen, Hilde, nein, nein!" sagte sie, „die Frau muß regieren können, nicht nur das Haus, sondern auch den Mann. Sie muß es klug verstehen, immer die erste zu sein, und sehen, daß sie niemals zu kurz kommt. Du läßt Dich hintenansetzen, ausstechen, und bist nur vorn, wenn es Kastanien aus dem Feuer zu holen gilt — für Andere! Natürlich verbrennst Du Dich! . . . Und dann mal wieder überspannt und hoch hinaus! Alles Andere, nur nichts Gescheidtes! Der Doktor — er war wirklich nicht so übel! Die Männer sind alle schwach!"

„Laß, Mutter!"

„Ich bin natürlich immer noch wüthend über ihn! Der — Skandal! Ein gescheidtes Mädchen, ein wirklich gescheidtes, hätte aber doch ein Auge zugedrückt. Schon die Aussteuer, Alles so durable! Du aber nimmst die Sache gleich tragisch. Im Grunde genommen ist er doch nur in die Netze gefallen, die ihm Eva gestellt hat — die Schlange! Nun, gewarnt bist Du genug! Dennoch hast Du sie ins Haus gebracht!"

So ging es weiter, zwei, drei Jahre lang, bis der „Verhaftsbefehl" kam. Ein neuer Schlaganfall machte dem Leben der Bürgermeisterin ein schnelles Ende.

Hildegard stand allein. Seit der Katastrophe hatte sie allein mit der Mutter gelebt, so war es ihr anfangs, als ob ein Rad im Gangwerk ihres Lebens gebrochen sei. Der Beileidsbrief Doktor Hausmanns, der die Verhältnisse wie kein Anderer kannte, traf den Nagel auf den Kopf, indem er ihr rieth, Diakonissin zu werden. Es drängte sie selbst, weiterzuschaffen, wenn sie weiterleben sollte. Darum war es ihr wie ein Ruf des Schicksals, daß die Diakonissenanstalt Bethesda im folgenden Jahre eine Zweigstation in M. errichtete, und dazu einer Gemeindepflegerin bedurfte. Hildegard Schwarz meldete sich, machte einen Kursus in der Mutteranstalt durch und ward bald darauf in M. als Gemeindepflegerin angestellt. Da ihr die dortigen lokalen und sozialen Verhältnisse bekannt waren, erschien es der Mutteranstalt als doppelter Gewinn. Auch der Doktor sprach über die Entwickelung der Sache seine lebhafte Freude aus.

So ward das Haus am Marktplatz verkauft. Und weil Doktor Hausmann daselbst sein Glück gemacht hatte, ließ es sein Nachfolger nicht aus der Hand und zahlte einen guten Preis dafür. Hildegard selbst siedelte in das Martinistift über, der einzigen Wohlthätigkeitsanstalt des Städtchens, in dessen Parterregeschoß ihr zwei Zimmer eingeräumt waren.

„Wer kommt heute schon so früh?" frug Schwester Hildegard, und öffnete auf ein energisches Klingeln die Thüre des Hausflurs, nicht unwillig, aber doch vielleicht weniger entgegenkommend als sonst. Die erste Morgenstunde, im Sommer bis sieben, im Winter bis acht, zu welcher Zeit regelmäßig die Sprechstunde begann, war die einzige freie Zeit des ganzen Tages, zu welchem im Samariterdienste sogar oft die Nacht hinzugerechnet werden mußte.

Ein Arbeiter, die Mütze verlegen in der Hand drehend, stand draußen.

„Nun, Förster, was wünschen Sie — herein!"

„'s ist wohl noch nicht die richtige Zeit bei Ihnen?"

„Schadet nicht! Das Helfen fragt nicht nach der Zeit, nur nach der Noth! Setzen Sie sich!"

„Schön Dank, Fräulein Schwarz, wollte sagen Schwester Hildegard! Muß gleich wieder fort! Der Storch hat heute Nacht wieder bei uns geklappert — das Fünfte . . . Das wollte ich melden und bitten . . . Sie wissens wohl schon?"

Hildegard trat zu einem Kommodenschub und entnahm dem Aufbewahrungsorte sauber gewaschenes Kinderzeug: Hemdchen, Jäckchen und Windeln, schlug es in ein Packet und reichte es dem ob des neuen Hausegens etwas verblüfften Vater. „Grüßt Eure Frau!"

„Werd's bestellen!"

„Natürlich komme ich nachzusehen."

Die Ablösung des ersten Hilfesuchenden ließ nicht lange auf sich warten, da die Zeit der von Hildegard angesetzten Sprechstunde allmählich herangekommen war. Zuerst kam ein Bote, der sie zu einem kranken Kinde rief, dann ein junges Mädchen aus der Webefabrik, das sich beim Spulen eine Verletzung der rechten Hand zugezogen hatte, und sich von Schwester Hildegard verbinden lassen wollte. Dann erschien eine zerknumpte bleiche Frau mit einem zarten Kinde auf dem Arme, deren Mann ein notorischer Trunkenbold war und sie mißhandelt hatte. Das Gesicht war abgehärmt, aber auch verbittert; schamhaft, aber auch mit verhaltener Wuth zeigte sie Hildegard die bläulichen, blutunterlaufenen Streifen auf Rücken und Nacken. Wenn Hildegard jemals in Verlegenheit gerieth, so war es noch immer in Veranlassung solcher Fälle. Auch jetzt stand sie rathlos . . . Dann wusch sie die dunkelgefärbten Stellen sanft mit Wasser und legte frisches Linnen darauf. Und dabei fing sie unwillkürlich an doch zu trösten, und redete, was das Herz ihr gerade eingab: was der Gustav für ein Prachtkerl geworden sei, größer und stärker als die Kameraden, und wie das Lieschen alle schönen Lieder aus dem Volkskindergarten an der Schnur herzusagen wisse. Die Mutter sollte sie sich nur einmal aufsagen lassen. Dann redete sie davon, wie noch Alles gut werden könne, „wenn nur der Mensch selbst gut bliebe." Auch rieth sie, manchmal ein Pfund Fleisch zu kochen und sauber anzurichten, und ein gutes Hausbier als Getränk zu halten. Das werde ihrem Manne behagen . . . Vor Allem aber solle sie nicht trotzig sein, eher ein bischen zu lustig und rasch. Schließlich versprach Schwester Hildegard, auch einmal zu Pellkartoffeln und Schmalz zu kommen, die Frau möge es ihrem Manne nur bestellen.

Die nächsten Hilfesuchenden konnten schneller erledigt werden, dann folgten ein paar Bestellungen, die sich Hildegard notirte. Als sie schon zu ihren täglichen Samaritergängen gerüstet war, erschien noch eine derbe Arbeiterfrau, der man es ansah, daß sie jedes Ding beim Zipfel anzufassen wußte.

„Nun, Frau Körner, Sie bringen gewiß etwas Gutes?" frug Hildegard, der das Temperament der Frau sympathisch war.

„Wenn's nur wahr wäre, Fräulein Schwarz!"

„Schwester Hildegard!" verbesserte die Gemeindepflegerin.

„Du liebe Zeit, ich getraue mich immer noch nicht anders zu sprechen! Unsere Bürgermeistertochter! . . . Aber eine „liebe Zeit" ist's doch nicht mehr! Sie streiken wieder in der Zementfabrik! Wissen Sie's schon, Schwester?"

„Sie waren doch früher immer selbst für die Sache, Frau Körner! Und nun paßt's nicht?"

„Freilich! Unsereins kauft sich auch gern einmal einen neuen Hut und setzt sich in den Konzertgarten. Wenn die Frau und die Kinder aber nur etwas von den hohen Löhnen zu sehen kriegten! Denken Sie, Fräulein Schwarz, wie mir's gegangen ist! Mein Mann war ein paar Tage krank, nicht schlimm. Ich gehe, wie immer, Sonnabend auf den Wochenmarkt, um zum lieben Sonntag einzukaufen. Mein bischen Geld langt nicht, und so spreche ich gleich in unserer Favrik vor, um mir vom Kassierer einen Theil des Wochenlohnes auszahlen zu lassen. Dabei kommt es nun hübsch heraus, daß derweilen richtig eine Lohnerhöhung eingetreten ist, von der mir mein Mann kein Sterbenswörchen gesagt hat. Ich hatte plötzlich eine ganze Handvoll Marststücke. Und was hat er mit dem Gelde gemacht? Halb hat er's vertreipt mit den andern Streikern, und halb ist's in ihre Kasse geflossen. Und dabei kriegen wir jetzt so wenig, daß wir verhungern könnten. Da wollt ich nur bitten . . ." Die Frau stockte.

„Was?"

„Mein Mann weiß es nicht und darf's nicht wissen! Aber ich darf meine drei Lütigen nicht herunterkommen lassen und kann auch selbst nicht hungern. Das Fritzchen hat nicht viel zuzusetzen. Die Damen in der Stadt geben mir wohl Arbeit. Ich kann mit Allem fertig werden, was nicht gerade für feine Hände allein ist . . ."

Wieder ein Verlegenheitsfall! Aber Hildegard zögerte nicht, die Sache sicher anzugreifen und sagte: „Die Damen der Stadt haben sich vereinigt, hier, wie anderswo, die Streikenden nicht zu unterstützen — wenigstens auf eine gewisse Zeit hinaus —"

„Kann mir's denken!" sagte die Frau einsichtig. „Würde auch eine schiefe Geschichte werden, wenn die Männer die Hände in den Schooß legten und Zigarren rauchten, derweile die Frauen für die Familie arbeiteten. Aber — was soll unsereins thun?"

„Hier sind fünf Mark, ich bekam sie neulich, um damit zu helfen — nach Gutdünken. Ich gebe sie Ihnen — reden Sie aber auch Ihrem Manne gut zu. Sie sind eine vernünftige Frau. Nun muß ich aber gehen!" schloß die Gemeindepflegerin die Aussprache.

Der erste Morgenbesuch Schwester Hildegards galt einer Mit geröthetem Blick erkannte sie die zunehmende Gefahr und Bürgerfamilie, deren einziges Kind schwer krank darnieder lag. setzte sich nieder, um an das Mutterhaus Bethesda zu schreiben und eine wirkliche Krankenpflegerin zu erbitten. Bildet doch die Gemeindepflegerin in der Regel das vermittelnde Glied zwischen den Hilfesuchenden und der organisirten Krankenpflege. Dann ging's von einem Hause ins andere, rathend, fördernd, helfend. Und als sie Mittags zu kurzer Rast heimkehrte, fand sie auf der am Thüreingange aufgehängten Schiefertafel schon wieder neue Bestellungen.

Glücklicherweise brachte der Abend das Ausruhen — heute wenigstens. Denn, wenn es nöthig war, hatte die Gemeindepflegerin immer die erste Nachtwache zu thun, weil die verschriebene Krankenpflegerin gewöhnlich erst am anderen Tage eintreffen konnte.

XIV.

Die Zeit verging, fast zwei Jahre schon war Hildegard Schwarz Gemeindepflegerin. Das eigene Leben hatte für sie aufgehört. Da störte sie ein aufregender Brief Doktor Hausmanns aus ihrer Gemüthsruhe auf.

Zwar hatte während der sieben Jahre, welche seit ihrer Trennung verflossen waren, der Verkehr zwischen ihnen niemals ganz aufgehört, wenigstens von Seiten Doktor Hausmanns. Der Doktor ließ nicht ab, sich mit der kecken Offenheit seines Wesens, seines natürlichen Egoismus in ihren Lebenskreis hineinzudrängen. Bald nach dem Tode der Mutter, als sie noch im Elternhause wohnte, war er sie zu besuchen gekommen — wie selbstverständlich. Dabei hatte er erklärt, den Schauplatz wieder sehen zu müssen, woselbst er sich seine ersten wissenschaftlichen Sporen verdient hatte. Als er aber mit Hildegard allein war, hatte er ihre Hand genommen und gesagt: „Ich mußte Dich sehen, Hilde, Dich! Zürne mir nicht um meine Dreistigkeit! Früher war Dir mein Wesen sympathisch. Ist es anders geworden? . . . Eva ist auch nicht eifersüchtig — noch weniger als sie sein könnte, müßte! . . . Ich werde auch nicht aufhören, Dir zu schreiben. Du kennst meine Unverfrorenheit." Und die Briefe blieben nicht aus. Sie kamen nicht regelmäßig, aber — sie kamen. . . . Und Hildegard hätte den Doktor nicht mit voller Stärke ihres Temperaments geliebt haben, sie hätte nicht das hochgesinnte Weib sein müssen, wenn sie den freien Ergüssen seiner schwachen, aber reinen Seele nicht mit Freude und Genuß gelauscht hätte. Er erzählte ihr mit Stolz von seinem wachsen-

Als wir nun miteinander am See entlang spazierten, kamen wir überein, uns unsere Vornamen zu sagen.

Er heißt Richard. Ist das nicht ein reizender Name?

Als wir müde wurden, setzten wir uns auf eine Bank. Es war zu romantisch mit dem See, dem Walde, dem Sonnenschein und Vogelsang.

Käthe, sagte Richard und ergriff meine Hand, ich bete Sie an, und ich habe in Ihren Augen gelesen, daß Sie auch mich lieben. Aber wohin soll unsere unglückliche Liebe führen? Ihr Vater kann mich nicht ausstehen, das hat er mir ja deutlich genug gezeigt, und meine Eltern wollen mich zwingen, eine Gutsbesitzerstochter aus Mecklenburg zu heirathen, wahrscheinlich eine stumpfnasige Schönheit mit Sommersprossen.

Wir könnten vielleicht zusammen entfliehen, schlug ich vor.

Mein ganzes Vermögen besteht augenblicklich in etwas über zehn Mark, sagte er traurig.

Könnten wir dafür nicht nach Helgoland fahren und uns trauen lassen?

Nein, das geht nicht. Für zehn Mark kommen wir nicht hin.

Weißt Du was, Richard, ich habe eine großartige Idee. Wir fahren beide nach Wannsee. Ich weiß, wo der Bankier Beutin wohnt. Wir gehen zusammen hinein und werfen uns meinem Vater zu Füßen. Das gibt ein Tableau. Hat der junge Beutin etwas Ehre im Leibe, wird er darnach meine Hand nicht mehr begehren.

Nein, das wird er sicher nicht, sagte Richard lächelnd.

Aber nun mußt Du mir auch Deinen Namen und Deine Stellung sagen. Ich kann meinen Bräutigam doch nicht vorstellen, wenn ich gar nicht weiß, mit wem ich verlobt bin.

Meinen Namen will ich Dir ins Ohr flüstern, wenn wir Deinem grausamen Vater zu Füßen liegen.

Höre mal Richard, Du bist doch wohl nicht gar ein Graf?

Nein Käthe, das bin ich nicht. Ich bin aber ein geachteter Mann aus braver Familie und werde Alles thun, um Deine Zukunft licht und sonnig zu gestalten, sagte er und schnitt mir alle weiteren Einwendungen mit einem langen Kusse ab.

Ich dachte bei mir, es wäre ja viel amüsanter und romantischer gewesen, wenn er nicht so furchtbar ehrenhaft wäre, aber man darf ja nicht allzu unbillig in seinen Ansprüchen sein.

In Wannsee fanden wir Bankier Beutins Villa mit der größten Leichtigkeit.

Richard wartete draußen. Ich ging allein hinein. Papa saß mit den alten Herrschaften zusammen im Gartensaale. Es waren ein Paar so nette, liebe alte Leute, daß es mir ordentlich leid that, als ich ihnen sagen mußte, ich wollte ihren Sohn nicht heirathen.

Aber wo in aller Welt bist Du gewesen, Käthe? fragte der Papa.

Ich stieg aus Versehen auf der verkehrten Station aus.

Und was hast Du dann gethan?

Ich, — ich habe mich verlobt, sagte ich mit einem schnellen Entschlusse.

Mit wem? unterbrach Papa mich.

Mit dem jungen Mann, den wir gestern Abend im Zoologischen Garten kennen lernten. Herr Beutin und gnädige Frau, es thut mir furchtbar leid, daß ich nun nicht das Vergnügen haben kann, mich mit Ihrem Herrn Sohn zu verloben.

Geh mir aus den Augen! rief Papa. Ich will Dich nie wieder sehen. Hinaus mit Dir, brich sofort mit ihm!

Das thue ich nicht, sagte ich kühn. Ich verlasse ihn nicht, ich gehe mit ihm und wäre es bis an der Welt Ende!

Richard war inzwischen eingetreten und stand mit gesenktem Haupte an der Thür.

Lassen Sie es jetzt genug sein des grausamen Spiels, sagte Frau Beutin, indem sie mich küßte. Es ist mir schwer genug geworden, dem lieben Kinde nicht gleich um den Hals zu fallen. Hier Kinder habt Ihr Euch. Werdet ebenso glücklich miteinander wie Papa und ich. Und Du, mein Kind, sei froh, daß Du meinem braven Jungen und nicht einem Abenteurer in die Hände gerathen bist.

Ich war, wie aus den Wolken gefallen.

Richard ist also —?

Ja, liebe Käthe, ich bin Richard Beutin. Ich sah Dich schon bei Deiner Ankunft auf dem Bahnhofe, verliebte mich sofort in Dich und beschloß, unter einer falschen Flagge Dein rebellisches Herz zu gewinnen.

Und Papa —?

Ja, sagte Papa, Dein alter Vater ist nicht so dumm, wie Du glaubst. Ich habe Dir jetzt gezeigt, daß ich ebenso gut einen Roman machen kann, wie die großen Schriftsteller.

Ich fand es passend, etwas böse zu werden und versuchte es auch, aber ich fiel damit durch. Richard führte mich nach dem Garten in eine Jasminlaube und jedesmal, wenn ich den Mund spitzte, um zu schmollen, mißverstand er mich und glaubte, ich wollte einen Kuß haben und da mußte ich zuletzt lachen, ich mochte wollen oder nicht.

Jetzt bin ich Braut und im nächsten Monat soll ich in den Lettevereln und das Kochen lernen.

Das ist allerdings recht prosaisch, aber ich habe doch meinen kleinen Verlobungsroman gehabt.

Ein Roman ist es doch, nicht wahr, meine Herrschaften? Deßhalb soll er auch gedruckt werden, dann sehe ich doch auch mal, wie mein Name sich gedruckt ausnimmt.

Wird meine Ehe mit Richard nicht glücklich, gibt es da mal Ursache zur Eifersucht, eine verweigerte Badereise oder dergleichen, so lasse ich mich darum doch nicht gleich scheiden. O nein! Ich tröste mich dann damit, meinen Ehestandsroman zu schreiben.

Vielleicht erscheint er im nächsten Jahre."

Allerlei.

— Blumennamen. Ein witziger Kopf sagte einmal: „Botanik ist die Kunst, die Pflanzen in griechischer und lateinischer Sprache zu beschimpfen." Man gibt den Blumen, die eine Freude für das Auge bilden, „borstige" Namen, die für das Ohr eine Qual sind. Die „Nature" protestirt mit Recht gegen diese barbarische Namengebung, die die Flora zu einem abschreckenden Buche macht. Man verfährt bei der Namengebung in verschiedener Weise. Sehr gebräuchlich ist die Methode, der Pflanze, die man katalogisiren will, den Namen eines Gelehrten zu geben. Der Vater dieser Methode ist Linné, und „Linnaea borealis" ist eine hübsche Pflanze. Aber ist es hübsch — selbst wenn man die größten Botaniker der Welt ehren will —, eine Blume „Messerschmiditia" oder „Krascheninikowia" zu nennen? Vernünftiger ist eine andere Art der Namengebung; man wählt den Namen nach dem Aussehen oder nach den Eigenschaften der betreffenden Pflanze. So nennt man „Ornithopus" (Krallenklee oder Serpella) eine Pflanze, die einem Vogelfuß gleicht, und „Passiflora" (Passionsblume) eine Blume, in deren Blüthentheilen man die Marter-Instrumente Christi wahrzunehmen glaubt. Diese Methode, die schon bei den Alten bekannt war — z. B. „Myosotis" (Mäuseohr) und „Geranium" (Storchschnabel) — muß mit Geschmack angewendet werden. Mehr als ein Gelehrter aber ist nicht sehr glücklich in der Wahl der Namen. Der berühmte Botaniker Adanson setzte, wenn er Pflanzen benennen wollte, einfach beliebige Buchstaben des Alphabets zusammen, bis sie so etwas wie eine Namensart ergaben. So erhielt er „Tolpis" und „Kalanchoe". Andere geben dem Annagramm den Vorzug. Aus Filago machte Cassini „Logfia", „Gifola", „Iglofa" und „Oglifa". Dieses Verfahren hat die besondere Eigenschaft, das Gedächtniß zu verwirren. Eine gründliche Aenderung der Namengebung in der Botanik ist schon wiederholt in Vorschlag gebracht worden. Aber die Arbeit scheint eine unendlich schwere zu sein, sonst hätte man sie wohl schon längst in Angriff genommen.

Der Eifersuchtswahn. Es ist eine sehr interessante Thatsache, daß fast alle Wahnideen, die bei Geisteskranken beobachtet sind, gleichsam in angedeuteter Form auch bei geistig ganz normalen Menschen vorkommen. Dadurch, daß solche Vorstellungen stark übertieben werden, und daß sie den Kranken als

MARCHIVUM

führen, wie Gott in Frankreich. Dieser Ansicht war ich nun durchaus nicht. Ich wollte mich nicht wie ein Gutsinventarium oder ein Stück Vieh verhandeln lassen. Ich fing deßhalb an zu weinen und warf Papa Grausamkeit etcetera vor, aber was meinen Sie, meine Herrschaften, was Papa that? Er sagt. mir ganz ruhig, ich sollte mich doch nicht so haben. Wenn ich den jungen Beutin nicht heirathen wollte, könnte ich es bleiben lassen. Damit wäre die Geschichte abgethan. Kö n.n Sie sich etwas Schrecklicheres denken, als mein Vater, der gar keine romantische Ader hat, wenn man selbst ein ästhetisch beanlagtes Mädchen ist?

Ich konnte nicht einmal das Vergnügen haben, ein bißchen unglücklich zu sein.

Seitdem ging ich verdrossen und lebensmüde herum, bis eines Tages Papa vorschlug, wir wollten nach Berlin fahren.

Ich war noch nie in Berlin gewesen und meine Freude war deshalb grenzenlos. Wir konnten auch gar keine günstigere Zeit zur Reise wählen, als die wunderschöne Frühlingszeit.

Gott, wie ist Berlin doch großartig!

Wir fuhren direkt vom Bahnhofe nach Meinhardts Hotel.

Ich war außer mir vor Bewunderung über die Linden mit ihren prachtvollen Palästen und Statuen.

Als wir Frühstück gegessen hatten, blieb ich in meinem Zimmer im Hotel und Papa ging hin, um den alten Bankier Beutin zu begrüßen.

Die Familie bewohnte eine Villa in Wannsee, aber der alte Herr kam jeden Morgen nach der Stadt in sein Geschäft.

Als Vater nach Hause kam, sagte er, es wäre am besten, wenn wir Nachmittags nach dem Zoologischen Garten gingen. Zum nächsten Tage waren wir bei der Familie Beutin in Wannsee zu Mittag eingeladen.

Papa sagte kein Wort von dem jungen Beutin. Er dachte wahrscheinlich, ich würde schon auf andere Gedanken kommen, wenn ich erst die Bekanntschaft des jungen Herrn gemacht hätte. Ich war jedoch fest entschlossen, ihn gleich bei der ersten Begegnung so zu distanziren, daß er nie wagen sollte, sich mir mit Liebesgedanken zu nähern.

Nein, diese Pracht im Zoologischen Garten! Ehe ich zur Besinnung kam, standen wir mitten im Garten bei einem der Orchester.

Papa war müde. Er wollte sich absolut hinsetzen und Bier und Butterbrot haben, aber wir spähten vergebens nach einem leeren Tische. Die Kellner schüttelten theilnehmend die Köpfe.

Nicht einmal ein Stuhl war aufzutreiben.

Als wir nun so rathlos dastanden, erhob sich plötzlich ein junger Herr, der in der Nähe an einem kleinen Tische saß und bot Papa seinen Stuhl an.

Gott, welch ein allerliebster Mensch.

Er war wie ein Modejournal angezogen, hatte einen reizenden kleinen Schnurrbart, und trug das Haar genial in die Stirn herabgekämmt. Das sah ich nämlich, als er den Hut abnahm und uns grüßte. Darauf ging er hin und holte noch zwei Stühle, und dann setzte er sich artig und bescheiden an eine Tischecke und nippte an seiner Limonade. Er war so zurückhaltend, daß er nicht einmal eine Unterhaltung mit uns begann, aber ich fand, die einfachste Höflichkeit erforderte, daß man ihm ein paar dankende Worte sagte.

Papa sagt allerdings, es gehört in Berlin zum guten Ton, daß Damen die Plätze von Herren einnehmen ohne dafür zu danken, aber ich bin nur vom Lande und kenne es nicht besser.

Deshalb sagte ich auch mit freundlichem Lächeln:

Es war wirklich sehr liebenswürdig von Ihnen, uns einen so schönen Platz zu verschaffen, wo wir die Musik so vorzüglich hören können.

Es ist ja nur die Pflicht eines jeden Kavaliers. Ich glaubte, die Herrschaften seien Ausländer. Sie sehen ganz wie eine Französin aus, mein gnädiges Fräulein.

Nein, thue ich das wirklich! Sie sind der Erste, der das sagt. Aber wovon sollen die dummen Herren bei uns zu Hause auch wissen, wie eine Französin aussieht. Sie sind also in Frankreich gewesen?

Ja, ich war einen ganzen Monat in Paris.

Ach ist es möglich!

Und dann fing er an zu erzählen von den Boulevards, dem Bois de Boulogne, dem Theatre français und lauter solchen Sachen.

Das war interessant. Ich hörte nicht das Geringste von Allem, was die Musikanten fiedelten und tuteten.

Aber Wissen Sie, was Papa sagte?

Kein Wort sagte er.

Ich stieß ihn an.

Kannst Du denn nicht ein bißchen liebenswürdig sein?

Ich kann den Bengel nicht ausstehen, flüsterte er.

Bengel! rief ich entrüstet. Ich will Dir was sagen, Papa, wenn der junge Beutin nur halb so liebenswürdig ist, heirathe ich ihn gleich vom Fleck weg.

Man könnte wirklich glauben, Du hättest Dein Herz schon an diese Pomadenkruke verloren.

Papa, Du bist wirklich unausstehlich.

Alle Leute spazierten umher, und ich bekam auch Lust, die Thiere und den Garten zu sehen. Papa hat aber etwas Anlage zum Embonpoint und war nicht vom Fleck zu kriegen.

Ich weiß nicht, ob es zu kühn ist, wenn ich dem gnädigen Fräulein meine Begleitung anbiete, sagte der junge Mann bescheiden.

Ach Gott, ich möchte es ja schrecklich gern, aber es ist wohl nicht passend, wenn ein junges Mädchen wie ich ganz allein mit einem fremden jungen Herrn spazieren geht?

Das finde ich auch, sagte Papa.

Aber das gnädige Fräulein ist hier ja völlig fremd, und ich hoffe, Sie halten mich für einen Mann von Ehre.

Papa brummte etwas, das nicht schmeichelhaft klang.

Natürlich, sagte ich, und deshalb nehme ich auch Ihr Anerbieten an.

So, das thust Du also? sagte Papa.

Ja, das thue ich, Papa. Ich bin nicht hergekommen, um Dich den ganzen Abend Bier trinken zu sehen.

Damit nahm ich den Arm des jungen Herrn und ging ab. Ich sah, daß Papa furchtbar böse wurde, aber er mußte sich in das Unvermeidliche finden.

Endlich erlebte ich doch einmal ein Abenteuer. Arm in Arm ging ich mit einem jungen Herrn, dessen Namen ich nicht einmal wußte.

Grenzenlos glücklich hing ich am Arm meines Kavaliers und wünschte nur, er möchte mich gleich entführen, aber dazu war er leider viel zu nobel.

Wie zwei artige Kinder durchwanderten wir die Thierpaläste. Als wir sämmtliche Besuche erledigt hatten, gingen wir langsam zu meinem Vater zurück.

Werden wir uns nie wiedersehen? fragte er plötzlich, mir tief in die Augen sehend.

Wir fahren morgen nach Wannsee, wo wir zu Mittag eingeladen sind! antwortete ich erröthend.

Fahren Sie recht früh fort und steigen Sie, wie aus Versehen, auf der letzten Station vor Wannsee aus. Ich werde Sie dort erwarten. Später können Sie sich dann zu Ihrem Herrn Vater wieder anschließen.

Das möchte ich schrecklich gern! Wenn es aber nur angeht.

Verlassen Sie sich auf mich, sagte er, und ich verließ mich auf ihn.

Das Konzert war vorbei. Papa war sehr verdrießlich und verabschiedete sich sehr kalt von meinem Kavalier, der mir mit einem verständnißvollen Blicke die Hand drückte.

Am nächsten Tage vollzog sich Alles programmmäßig. Papa war gern bereit, etwas früher zu fahren und vor Mittag in Wannsee umher zu spaziren.

Auf der letzten Station entschwebte ich „aus Versehen" dem Zuge und während derselbe mit meinem verzweifelnden Papa davonsauste, eilte ich zu meinem getreuen Ritter, der hinter dem Bahnhofsgebäude meiner wartete.

den Ruhm, der auch von materiellen Erfolgen begleitet sei, so daß er alle seine ehemaligen großen und kleinen Bären jetzt bequem von einer einzigen Monatseinnahme hätte abbinden können." Er sprach von glücklichen Kuren mit Befriedigung und nicht ohne Eitelkeit, und beklagte sich selbst und die Unzulänglichkeit der Wissenschaft, „wenn er einmal wieder geholfen habe, den Kirchhof zu füllen" . . . Von Eva sprach er nicht viel, selbst von seinem Kinde nicht . . .

Hildegard antwortete auch, wenn auch nur in längeren Pausen. Sie nahm Antheil an Allem, was ihn bewegte, wie sie immer gethan hatte, gab Rath, tröstete, schalt . . . So ward der Briefwechsel mit seiner natürlichen, offenen Aussprache, seiner seelischen Anregung bald kein geringerer Genuß, als der unbefangene gegenseitige Verkehr bald nach ihrer Verlobung gewesen war. Geist sprach zum Geiste, Herz sprach zum Herzen. Zu einem Wiedersehen war keine Aussicht, seit Hildegard Gemeindepflegerin geworden war, abgesehen davon, daß die zunehmende Praxis des Doktors jedes Wiedersehen erschwerte . . . Aber dieser Brief! Er zerstörte jede Täuschung, der Vorhang zerriß mit einem Male. Gerade heraus erklärte Doktor Hausmann, daß er in seinem Familienleben unendlich unglücklich sei. Alle Erfolge seiner ärztlichen Thätigkeit vermöchten ihn nicht zu trösten, noch den Ruin aufzuhalten, der ihm drohe durch Evas Leichtsinn und Verschwendung, und durch die Unordnung, in welche seine Finanzen auf's Neue gerathen seien, infolge seiner eigenen „Aversion gegen Finanzangelegenheiten". „Du weißt, wie unbrauchbar ich in Geldangelegenheiten bin, liebe Hilde," schloß der Brief, „trotz des besten Willens. Und jetzt fehlt mir auch Wille und Interesse. Wozu auch? Es hilft doch nicht, dafür sorgt Eva schon. Aber das ist nimmermehr Alles. Ich weiß längst, daß sie mich nicht liebt, niemals geliebt hat. Und ich habe auch kein Recht, mich zu beklagen. Als ich sie entführte, geschah es mindestens zur Hälfte aus Leidenschaft. Der Grund, sie compromittirt zu haben, war wenig mehr als eine Ausflucht. Habe ich sie überhaupt gefragt, ob sie mich liebe, ob sie mir folgen wolle? Ich ahne, daß sie aus meiner Handlungsweise das Recht herleitet, mich zu betrügen, und diese Erkenntniß, ich fühle es, treibt mich dem Verderben in die Arme. Uns Medizinern ist mehr als andern Menschenkindern an die Hand gegeben, durch unsere Kunst die Leiden und Lasten des Lebens zu mildern und zu kürzen je nach Wunsch und Willen. Auch ich erliege diesem Verhängniß . . ."

Hildegard machte eine Pause, ein paar Thränen trübten ihren Blick. Was — meinte er? Die Worte klangen geheimnißvoll, auch der Schluß des Briefes gab keinen Aufschluß.

Ihre Antwort war nicht ermahnend, nur aufrichtend, auch indem sie ihn auf sein Kind hinwies. Er schrieb aber nicht wieder, selbst nach vielen Wochen nicht, die Korrespondenz war abgebrochen. So kam das zweite Weihnachtsfest heran, das sie im Dienst der Menschenliebe erlebte, und mit ihm alle Arbeit und Sorge, die es mit sich bringt. Hildegards Stube war jetzt ein richtiger Bienenstock, in welchem die freundlichen Geber als honigtragende Bienen ein- und ausflogen, und ihr Vorrath an nützlichen zur Einbescheerung bestimmten Sachen wuchs täglich. Sie prüfte eben eingehend die Wunschzettel der Arbeiterkinder, welche sie „Tante Schwester" heute heimlich zugesteckt hatten, und überlegte, wie die empfangenen Gaben es ihr ermöglichten, die Wünsche der Kleinen zu erfüllen. Da klingelt es draußen laut, hart . . .

Noch so spät? Sie empfand ein Grauen — die Nacht war dunkel und der Tag mühevoll gewesen. Erwartungsvoll geht sie zu öffnen.

Draußen steht ein Herr im Pelz, an der Hand ein kleines Mädchen.

„Hildegard Du — Du selbst!"

So unerwartet der Besuch, ein einziger Moment und sie hat Doktor Hausmann erkannt. Schon der Ton der Stimme — sie vergißt ihn nie! Ueberwältigt streckt sie ihm beide Hände entgegen und zieht ihn mit dem Kinde ins Zimmer.

„Also hier, endlich — bei Dir, Hilde!" sagt er, eintretend und hochaufathmend . . . „Wenigstens vernünftig, daß ihr nun eine Eisenbahn habt, wenn's auch nur eine Klingelbahn ist! . . . Urweltlich scheint's mir immer noch genug! Aber hier ist's mollig!" setzte er, sich umschauend, hinzu, indem er das wohldurchwärmte Zimmer mit ärztlichen Kennerblicken prüfte, das durch die aufgestapelte Weihnachtsbescheerung wie ein federbuntes Nest erschien. „Wie gefällt Dir's hier, Evchen?" wandte er sich an die Kleine.

Das Kind zitterte vor Kälte, trotz der warmen, eleganten Winterumhüllung. In Müdigkeit und Scheu drückt es sich an den Vater, bis dieser es energisch ans Licht zog. „Bratäpfel im Ofen?" frug er, den Duft einziehend, „die werden Dir gut schmecken, Evchen. Das Kind — es soll nämlich hier bleiben, diesen Winter, bei Dir, Hilde! . . . Darf ich einen Bratapfel zulangen?"

Hildegard lachte. So war das Wiedersehen? Wunderbar! — Obgleich anders, ganz anders, als sie jemals erwartet, war ihr die Art der Begegnung doch willkommen. Das innerste Wesen des Doktors war unverändert und der eigenen Natur noch ebenso sympathisch, trotz aller Verirrungen, Verhältnisse und Stürme . . . Nur ansehen durfte sie den alten Freund nicht. Das Gesicht war gedunsen und gelblich blaß und die Augen erloschen, trotz der Lebhaftigkeit, mit der er augenblicklich sprach. Er war nicht krank, aber — leidend. Was war's? Der Kursus, den Hildegard in der Mutteranstalt als Krankenpflegerin durchgemacht, hatte ihren Blick geschärft. War er ein Trinker? Nein! . . . Aber eine Zerrüttung war es doch. Es war, als ob eine Seelenkrankheit hier auch eine körperliche Krankheit erzeugt hätte. Aber ihr Feingefühl sagte ihr, daß es besser sei, die Bemerkung für sich zu behalten. So reichte sie auch Eva einen Bratapfel und sagte: „Alle guten Kinder erhalten Bratäpfel, weil Frau Holle ihr Bett geschüttelt hat, heute — tüchtig!" Dann wandte sie sich an Doktor Hausmann und frug: „Sie soll bei mir bleiben, die Kleine? Hab' ich recht gehört? Welch' ein Glück! Ist's möglich?"

„Allerdings! Ich habe Niemand, dem ich sie geben kann!" sagte der Doktor mit unterdrücktem Schmerz. „Sie heißt Eva. Ich wollte sie Hildegard nennen, aber sie litt es nicht . . ."

„Es ist auch besser — anders," entgegnete Schwester Hildegard gedankenvoll. „Papa nannte mich einst „Wildegard", und die Mutter schalt mich „jungig" . . . Es ist besser, wenn sie nicht wird, wie ich. Und diese Nacht soll sie schon hier bleiben?"

„Freilich — sobald als möglich!"

Hildegard ging, um ihrer kleinen Dienstmagd Befehl zur Herrichtung eines kleinen Lagers zu geben. Das improvisirte Bettchen ward neben Hildegards Lagerstätte gestellt. Dann ward die erschöpfte, frostzitternde Kleine, der der Sandmann längst die Augen voll Sand gestreut hatte, durch Hildegard entkleidet und zur Ruhe gebracht.

Doktor Hausmann hatte es sich einstweilen auf dem Sofa bequem gemacht, und als das kleine Dienstmädchen heißen Thee und ein paar belegte Butterschnitten auf den Tisch neben die Lampe stellte, begann er auch etwas zu essen, aber mehr versuchsweise, und ohne lebhaften Appetit. Dafür drängte er Hildegard, neben ihm Platz zu nehmen, und sagte: „Bleib bei mir noch eine Stunde! Laß mich endlich einmal wieder neben Dir sitzen — ein gutes Gespräch fehlt mir lange. Ich kann noch nicht schlafen und habe dem Haushalter im Rautenkranz ein gutes Trinkgeld versprochen, damit er mich ohne Mißvergnügen erwartet —"

Hildegard rückte ihren Stuhl näher an den Gast und nahm selbst ein Tasse Thee, um ihm Appetit zu machen.

„Ich weiß sehr wohl, daß Du jeden Augenblick herausgeschellt werden kannst," fuhr der Doktor fort. „Aber Du kannst mehr als Andere! . . . Auch kennst Du mich als Egoist. Bleib bei mir!"

„Ich habe die ganze letzte Nacht geschlafen und bin nicht müde. Wir bleiben noch zusammen!" besänftigte Hildegard den Geliebten.

So eigenthümlich die Situation war: sie empfand sich plötzlich wieder reich und glücklich, wie ehemals! . . . . Und sie brauchte ihren Gast nur anzusehen, um zu wissen, daß es gleichzeitig ein Samariterdienst war, den sie leistete.

„Wo soll ich anfangen mit meiner Beichte?" frug Doktor Hausmann, „besonders Dir gegenüber? Den Teufel in der Menschenbrust kennst Du nicht: so bist Du eigentlich ein schlechter Beichtvater, Hilde! . . . . Als ich Eva entführte, redete ich mir ein, daß es meine Ehre verlange, sie zu heirathen. Du aber glaubtest die Lüge . . . natürlich!"

„Du hattest sie compromittirt, vor sich selbst, vor mir, Martin, so war es die einzige Lösung . . ."

„Du konntest meine Thorheit nicht anders ansehen — ich weiß! Deine Natur gestattete es nicht... Ich aber ließ Deine Uebereilung geschehen, weil ich Eva besitzen wollte um jeden Preis. Dein vorschnelles Aufgeben meiner Person verletzte mich nicht einmal: es war mir hochwillkommen!... Daß ich bestraft bin, Du weißt es durch meine Briefe. Nur den Schluß kennst Du nicht."

O, ich ahne wenig Gutes!"

(Schluß folgt.)

Die europäische Sklavin.

Eine kleine zeitgemäße Geschichte v. J. Haydn.

(Nachdruck verboten.)

„Donner und Doria" — rief Otto Palm, der gerade über die massenhaft eingelaufenen Manuscripte „fürchterliche Heerschau" hielt. — „Schon wieder eine Novelle von M. Rapp," und welch ein vielversprechender Titel: „Die europäische Sklavin". —

Immer heiterer wurde sein sonst so strenges Gesicht.

Sie mußte urkomisch sein, „die europäische Sklavin", — denn auch Palm lachte bei deren Lektüre oftmals so herzlich, daß der im Nebenzimmer über einen Leitartikel brütende Politiker sein etwas stark gelichtetes Haupt zur Thüre hereinsteckte und durch seinen Zwicker neugierig nach dem Lachenden schaute, der ihm zurief:

„Du meinst vielleicht, daß mich eine gut gelungene Humoreske so heiter stimmt, — fehlgeschossen, — ich las wieder einmal die verschrobensten Ansichten über die Frauen-Emanzipation!"

Mit diesen Worten legte Palm das Manuscript zu jenen berghoch aufgethürmten, die mit ihren Urhebern ein „fröhliches Wiedersehen" feiern sollten.

Als der Redacteur Palm bald darauf die im Frühlingsglanze prangenden Anlagen betrat, da beflügelten sich immer mehr seine Schritte.

„Wird doch meine Frau zu Hause sein?" dachte er, als er die Treppe zu seiner Wohnung hinaufstürmte, „seit einiger Zeit ist sie so unpünktlich, — so eigenthümlich!"

Seine Ahnung sollte ihn nicht getäuscht haben, denn als er die trauten Räume durcheilte, da fand er wohl den Mittagstisch aufgedeckt, — jedoch die Hausfrau fehlte.

Aergerlich sah Palm auf die Uhr, ungeduldig stand er am Fenster, immer ungeduldiger trommelte er auf dessen Scheiben, schon wollte er sich zu Tische setzen, als seine Frau athemlos eintrat.

Rasch warf sie Hut und Mantel ab, bot ihm ihre frischen Lippen zum Kuß und befahl aufzutragen. — —

Wie hübsch sie aussah mit ihren zart gerötheten Wangen, den strahlenden Augen! Es kostete ihm einen Kampf, kalt zu bleiben, denn heute sollte einmal ein „Exempel" statuirt werden.

„Bist Du mir böse, Otto," fragte sie erstaunt.

Er antwortete nicht.

„Kann Dich eine so geringe Verspätung so verstimmen?"

„Wenn es das erstemal wäre, — aber Du scheinst mich just mathisch vernachlässigen zu wollen!" brummte er.

„Nicht so tragisch, gestrenger Herr!" bat sie, ihm die Suppe reichend, und um ihn auf andere Gedanken zu bringen, setzte sie hinzu: „Du sag einmal Otto, wer steckt denn eigentlich hinter dem Pseudonym Bombini? Ich glaube, daß diese graziös geschriebenen Skizzen eine Frau schreibt".

„Im Gegentheil" rief er und seine Stimme klang ihr so spöttisch, — „diese so recht aus dem Leben gegriffenen gediegenen Skizzen sind unzweifelhaft von Männerhand!"

„Natürlich, so etwas kann ja keine Frau geschrieben haben; es ist doch abscheulich, wie leicht die Herren der Schöpfung uns höhere Begabung absprechen!"

„Aber ich nicht! Ich kenne kein Vorurtheil", sagte er bestimmt, „ich schätze jene Frauen, die sich ernstlich wissenschaftlich oder künstlerisch beschäftigen, aber Talent muß vorhanden sein, — Talente setze ich voraus!" —

[illegible] fragen fragte es auf.

„Wer weiß" meinte sie, „ob nicht auch in mir dichterisches Talent steckt, erst kürzlich wurde ich darauf aufmerksam gemacht!"

„Du wirst doch klug genug sein, solche Redensarten nicht ernst zu nehmen?" fragte er spöttisch. — —

Der Braten war aufgetragen, gerade heute ließ er zu wünschen übrig.

Verstohlen sah sie ihn an.

Er klapperte mit Messer und Gabeln auf seinem Teller und aß nicht. —

„Aber so schlecht ist doch das Fleisch nicht!" unterbrach sie die unheimliche Stille.

„Ich habe doch gar nichts gesagt!" meinte er mit stoischer Ruhe.

Obwohl es ihr auch nicht schmeckte, so aß sie doch mit wahrer Todesverachtung. —

Als sie ihm aber zum Dessert einen Apfel geschält hatte, und er auch diesen nicht berührte, da verlor sie alle Selbstbeherrschung und schluchzend verließ sie das Zimmer.

Verblüfft hatte er ihr nachgesehen.

Wie er sich Vorwürfe machte, sie so erzürnt zu haben, da fielen seine Blicke auf ihren vom Stuhl geglittenen Mantel.

Er hob ihn auf.

Da — entfielen demselben Papiere. Kaum traute er seinen Augen. Ein Manuscript hielt er in der Hand!

Das Manuscript der „Europäischen Sklavin" mit der Schrift seiner Frau, während das in seinem Bureau befindliche Exemplar eine andere Hand geschrieben hatte.

„Sollte seine Frau — — —?"

Sollte er schon seit Monaten ihre verunglückten literarischen Versuche ahnungslos gelesen haben, die alle abgelehnt an die Adresse M. Rapp, Reichsstraße 5 zurückgingen.

Also deßhalb ihre Vertheidigung der Schriftstellerinnen!

Seine Frau — wäre die talentlose Verfasserin der „europäischen Sklavin"? Darum ihre Unpünktlichkeit, ihre vielen Ausgänge, — zweifellos schrieb sie ihre Machwerke außer dem Hause und zwar bei ihrer Freundin, die Reichsstraße 5 wohnt, die sie abschrieb!

Wie Schuppen fiel es von seinen Augen! Seine sonst so vernünftige Frau war von der fixen Idee befallen, zu „schreiben" — sich hervorzuthun!

Da mußte, sollte sich die Krankheit nicht bis zum Größenwahn steigern, energisch eingeschritten werden!

Palm eilte zu ihr. —

„Amanda, ich komme als reuiger Sünder", rief er und wollte sie umarmen.

„Bitte, bitte, nur per Distance", wehrte sie ab, „Dein Urtheil über mich war zu verletzend!

„Verzeih" — „Amanda" — — —

„Hut ab, vor Madame Bombini," rief Palm pathetisch, „sie hat Talent, aber es gibt noch mehr solche Talente, heute las ich eine Novelle — — „die europäische Sklavin", die wirklich köstlich ist!"

Amanda traute kaum ihren Ohren. „Wer ist denn der Glückliche, der sich Deines Beifalles rühmen darf?"

„Ein gewisser Rapp, der bald kein Gewisser mehr sein wird!"

Ihr Gesichtchen strahlte, am liebsten wäre sie ihm um den Hals gefallen, aber sie mußte ihn ja Strafe fühlen lassen, zu schroff war er vorhin gewesen.

„Weißt Du Amanda" meinte er sich ihr nähernd, „daß ich sehr neugierig bin, den Verfasser kennen zu lernen! Seine Ansichten über die Frauen-Emancipation sind grandios, erhaben! Heute noch schreibe ich ihm, daß seine Novelle für unser Blatt angenommen wurde!"

„Angenommen?" jubelte sie sich fast vergessend. — — —

* * *

So früh wie am nächsten Morgen war Amanda Palm noch nie aufgestanden. Leise schlich sie aus dem Schlafzimmer, rasch machte sie sich auf den Weg zu ihrer Freundin, Reichsstraße 5, um den Redaktionsbrief in Empfang zu nehmen.

Mit der ersten Post lief er ein.

Und welcher Summe man ihre Arbeit werth hielt!

Welch Ostergeschenk sie nun ihrem Männchen kaufen wollte, und welche Ueberraschung, wenn sie sich als die Verfasserin entpuppen würde!

Aber es beängstigte sie, ob er auch billigen würde, wenn sie nun den größten Theil ihrer Zeit, dem neuen Berufe widmete?!

Da mußte sie doch vorher fein diplomatisch bei ihm anklopfen!

Sie eilte nach Hause.

Ein wahres Wunder hatte der Redaktionsbrief bewirkt, davon zeugte der glückstrahlende Ausdruck ihres pikanten Gesichtes.

„Wenn Du wüßtest, wie lieb Du aussiehst, wenn Du freundlich bist", rief er, „würdest Du nie schmollen!"

„O, ich träumte aber auch heute Nacht so süß, so lebhaft, Männchen!"

„Am Ende gar vom großen Loos?"

„O, viel viel mehr! Ich träumte, ich wäre eine berühmte Dichterin!"

„Offen gestanden, wäre mir das große Loos lieber!" rief er lachend, „doch erzähle, ich bin gespannt!"

„Ich sah Dich im Traume, Otto," begann sie anfangs zaudernd, dann immer bestimmter, „Du sprachst mit einem Verleger, er zeigte Dir ein großes Werk mit den Worten: „Sehen Sie schon die 8. Auflage, das Werk Ihrer Frau hat Sensation gemacht!" Dann kamst Du nach Hause und lobtest mich. Ach ich war so glücklich!"

„Ueber Deinen Erfolg oder weil ich nach Hause kam?" fragte er scherzend.

„Offen gestanden, über meinen Erfolg!" platzte sie heraus und setzte hinzu:

„Dann besprach ich mit Dir meine zukünftige Lebensweise, die sich nun anders gestalten würde! Wir müßten eine größere Wohnung miethen, denn ich brauchte doch nun ein Arbeitszimmer, in welchem ein geräumiger Diplomatenschreibtisch Platz hätte!"

„Natürlich, den hatte ja auch Schiller!" unterbrach er sie.

„Spottest Du?!"

„Was fällt Dir ein!"

„Dann bat ich Dich," erzählte sie eifrig weiter, „mir zu erlauben, drei mal in der Woche die Staatsbibliothek und zwei mal die Vorlesungen des litter. Vereines besuchen zu dürfen, Du meintest allerdings, das ginge unseres Kindes wegen nicht, aber ich erklärte Dir, daß meine Mama sich des Jungen annähme! Und dann verlangte ich — — —"

„Hör' auf, hör auf des grausamen Spieles, denn weißt Du, was Du damit heraufbeschwören würdest?!" — — rief er.

„Was — —? fragte sie kleinlaut.

„Die Scheidung! — Doch es war ja nur geträumt! Und die Amanda Palm Deines Traumes, ist eine Andere als Du. Jene ist ein übersponnenes Weib, Du aber bist meine verständige Frau, die das schöne Talent besitzt, mich glücklich zu machen, laß es Dir genügen!"

So sehr sie diese Worte beglückten, sie fühlte doch den Stachel!

Der Egoist!

Er will ja gar keine berühmte Frau! Nur seiner Bequemlichkeit, seinem Glücke soll sie leben!

Was nützte ihr nun das Talent?!

* * *

Der Ostertisch war aufgedeckt! In einem kunstvoll gemalten Porzellan-Ei lag die schöne Busennadel für den Gatten, aus dem Erlös des Honorare's für die: „Europäische Sklavin".

Seine Ueberraschung, wenn sie ihr Pseudonym lüften würde!

Sie malte sich schon sein verblüfftes Gesicht aus, als ihr Gatte eilig in's Zimmer trat.

„Denk Dir nur, Amanda," begann er und hatte gar nicht den Muth, ihr in die Augen zu sehen, — er der Zerstörer ihrer schönen Illusionen — „denke Dir nur, ich verwechselte gestern zwei Schriftstellerinnen. An Bombini, weißt Du, „Der" oder „Die" mit den hübschen Skizzen, schrieb ich eine Absage, das Honorar aber schickte ich an den talentlosen Verfasser der „Europäischen Sklavin", den ich nur deßhalb bei Dir lobte, um Dich wieder zu versöhnen!"

Es war heraus!

Langsam drehte sich Palm um, denn er hatte sich während seiner Rede am Blumentisch zu schaffen gemacht.

Seine Frau war verschwunden. Wie von Furien gejagt, war sie aus dem Zimmer und an ihren Schreibtisch geeilt, um ihrer Freundin folgende Mittheilung zu machen:

„Zerreiße alle Manuscripte, die Du von mir in Händen hast! Soeben erklärte mir mein Mann, ohne Ahnung, welche Enttäuschung er mir bereitete, daß ich kein Talent hätte!

Die Pille war bitter, aber es ist geheilt

Deine Amanda."

Ein Roman fin de siècle.

Humoreske von Lars Dilling.

(Nachdruck verboten.)

„Sie kennen mich nicht, meine Herrschaften?

Nun das ist ja nur natürlich. Ich heiße Käthe Wiedow und bin die Tochter des Gutsbesitzers Wiedow auf Luisenhof.

Es erscheint vielleicht sonderbar, daß ich mich dem Publikum so ohne Weiteres vorstelle, aber ich möchte auch gern einmal öffentlich auftreten. Es geschieht wahrscheinlich zum ersten und letzten Male in meinem Leben, denn ich bin verlobt, — leider, oder Gott sei Dank, wie man es nimmt. Ich glaube übrigens, die meisten jungen Mädchen würden Gott sei Dank sagen.

Unser Gut liegt an der mecklenburgischen Grenze. Meine Mutter starb früh, aber ich habe eine gute Erziehung erhalten. Was mein Aeußeres betrifft, so verbietet mir die Bescheidenheit, mein Porträt zu zeichnen. Ich will nur erwähnen, daß ich blaue Augen, eine römische Nase und blonde Zöpfe habe und von Leuten, die es nicht besser wissen, für ein hübsches Mädchen gehalten werde. Der Kandidat meines kleinen Bruders, der recht hübsche Verse schreibt, bezeichnete mich einmal in einem Gedichte als „rosig wie eine erröthende Rose im Morgenroth". Daraus können sich andere Leute einen Vers machen.

Ich bin ein belesenes Mädchen und habe beinahe die ganze Leihbibliothek unserer Nachbarstadt und eine Menge Gedichtsammlungen verschlungen.

Es war stets der Traum meines Lebens, daß ich später eine Rolle in der Welt spielen und als Vorkämpferin in der Frauenfrage oder als etwas Aehnliches auftreten würde, und Sie können sich deshalb vorstellen, meine Herrschaften, daß ich wie vom Himmel gefallen war, als mein Vater mir eines schönen Tages erklärte, er wünschte, daß ich den Sohn eines seiner alten Freunde heirathete.

Ich sollte heirathen! Und noch dazu den Sohn von einem alten Freunde meines Vaters. Wäre es noch der Sohn von einem der alten Feinde meines Vaters gewesen, so hätte die Sache doch wenigstens etwas Sinn gehabt.

Eine solche Verlobung à la Romeo und Julie wäre doch wenigstens romantisch gewesen, aber einer Vernunftpartie, die von den Vätern arrangirt war, mußte sich jedes wohlerzogene Mädchen widersetzen, das lernt man aus jeder Novelle. Der Freund meines Vaters war Bankier in Berlin und sein Sohn hatte versucht, zu studiren. Aus irgend einem Grunde hatte er es aber aufgegeben und war, wie alle Bankierssöhne, die zu weiter nichts taugen, Gutsbesitzer geworden.

Vater ist alt, und mein Bruder und ich erben, als seine einzigen Kinder, das Gut und ein hübsches Vermögen. Natürlich kann es dem jungen Herrn Bentin passen, eine nette Frau und ein hübsches Vermögen zu bekommen. Er hat selbst Geld und die Väter meinten, wir könnten dann ein Leben